



STIFTUNG FÜR ZUKUNFTSFRAGEN

EINE INITIATIVE VON BRITISH AMERICAN TOBACCO

HORST W. OPASCHOWSKI ULRICH REINHARDT

# VISION EUROPA

Von der Wirtschafts- zur Wertegemeinschaft

Eine Repräsentativumfrage in neun Ländern

## Zukunft gestalten helfen

### **DIE STIFTUNG FÜR ZUKUNFTSFRAGEN VON BRITISH AMERICAN TOBACCO**

Im Mai 2007 gründete das Unternehmen British American Tobacco die Stiftung für Zukunftsfragen, welche die unabhängige und anerkannte Forschungsarbeit des 1979 gegründeten BAT Freizeit-Forschungsinstituts fortführt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Horst W. Opaschowski fördert die Stiftung die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Zukunftsfragen und treibt Ansätze zur nachhaltigen Lösung künftiger Gesellschaftsprobleme voran.

Die Stiftung für Zukunftsfragen möchte dazu beitragen, gesellschaftliche Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und diese konstruktiv anzugehen. Mit Bodenhaftung, aber dennoch mit genügend sozialer Phantasie widmet sich die Stiftung verantwortungsbewusst der Zukunft unserer Gesellschaft. Die Welt im Wandel – der Mensch im Mittelpunkt: Ausgehend von diesem Grundanliegen möchte die Stiftung positive Impulse für künftige gesellschaftliche Entwicklungen geben und als Wegweiser und Weichensteller mithelfen, heute bereits auf das Morgen vorzubereiten. Dies geschieht auf unabhängigem und überparteilichem Wege.



#### **DIE AUTOREN**

Prof. Dr. Horst W. Opaschowski, geb. 1941, ist Gründer und Wissenschaftlicher Leiter der BAT Stiftung für Zukunftsfragen von British American Tobacco. Er hat sich im In- und Ausland einen Namen als „Mr. Zukunft“ (dpa) gemacht und gilt als Visionär mit Augenmaß und Bodenhaftung.

Dr. Ulrich Reinhardt, geb. 1970, ist Geschäftsführer und Vorstandsmitglied der Stiftung für Zukunftsfragen und Lehrbeauftragter an verschiedenen Universitäten.



#### **STIFTUNG FÜR ZUKUNFTSFRAGEN**

Eine Initiative von British American Tobacco

[www.stiftungfuerzukunftsfragen.de](http://www.stiftungfuerzukunftsfragen.de)

# Inhalt

## **05 Vorwort**

## **06 Horst W. Opaschowski:**

### **Was uns verbindet!**

### **Wünsche und Werte der Europäer**

- 06 „One Europe, many Europes“: Im Ausland zu Hause
- 07 „Winner or Loser?“ Europa im Prozess der Globalisierung
- 08 „EU-phorie“: Vom Europa der Vielfalt zum Europa der Einheit
- 11 „Soul Searching“: Europa auf der Suche nach seiner Seele
- 12 „Doing Europe“: Auf dem Wege zur europäischen Wertegemeinschaft
- 15 „Europe for All“: Zukunft für alle
- 16 Grundlagenliteratur

## **17 Ulrich Reinhardt:**

### **Zwischen Vision und Wirklichkeit.**

### **Repräsentativbefragungen in neun europäischen Ländern**

- 18 Belgien-Profil
- 22 Deutschland-Profil
- 26 Finnland-Profil
- 30 Frankreich-Profil
- 34 Großbritannien-Profil
- 38 Italien-Profil
- 42 Russland-Profil
- 46 Schweiz-Profil
- 50 Ungarn-Profil
- 54 Europa-Profil
- 58 Europa in Zahlen
- 60 Methode und Befragungszeitraum

## **61 Tabellenanhang**

## **80 Exemplarische Publikationen**

## **81 Impressum**



**Vor fast einhundert Jahren** unternahm der französische Schriftsteller Paul Valéry mehrere Reisen durch Europa. Nach seiner Rückkehr hatte er den Eindruck gewonnen, Europa sei lediglich eine „Halbinsel Asiens“ – geografisch, politisch und kulturell auch. Heute – im Zeitalter der Globalisierung – würde sich die Frage noch viel schärfer stellen: Wo fängt Europa an, wo hört es auf? Ist Europa nur eine rein geografische Größe oder entwickelt es auch politisch, kulturell und gesellschaftlich eine zunehmend eigene Identität? In diesem Zusammenhang wächst das Interesse an Antworten auf die Frage, ob auch innerhalb des europäischen Kontinents die mentalen und national geprägten Grenzen der Menschen verschwimmen.

Mit der Veröffentlichung der vorliegenden Europastudie macht die deutsche Stiftung für Zukunftsfragen mit ihrem Anliegen Ernst, als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Öffentlichkeit und Politik zu agieren. Die länderübergreifende Untersuchung ist ein erster Schritt, um allen Interessierten einen Eindruck über die Sichtweise der Menschen in Europa zu vermitteln. Die Ergebnisse erheben nicht den Anspruch, klare Antworten oder Patentrezepte zu liefern. Sie sind vielmehr ein Beitrag, um Europa und seine Menschen besser kennen zu lernen.

„In varietate concordia“ war das Motto, unter dem vor nunmehr 50 Jahren die ersten europäischen Staaten den Prozess begannen, der bis heute zu einer Europäischen Gemeinschaft mit 27 Mitgliedstaaten geführt hat. Europa ist natürlich größer als die EU, aber das Motto der „Einheit in der Vielfalt“ scheint bis heute für den gesamten europäischen Raum seine Relevanz und Gültigkeit zu behalten.



Michael Kraushaar  
Direktor Politik und Unternehmenskommunikation Europa  
British American Tobacco

Horst W. Opaschowski

## Was uns verbindet! Wünsche und Werte der Europäer

### „One Europe, many Europes“: Im Ausland zu Hause

2007 feierte die Europäische Union ihr 50-jähriges Jubiläum. Zugleich fielen die letzten Kontrollen zu süd- und osteuropäischen Staaten weg. Fast 500 Millionen Menschen träumen seither vom grenzenlosen Reisen durch Europa. Aus der Vision „Reisefreiheit“ ist jetzt Wirklichkeit geworden. Über Landesgrenzen hinweg können sich die Europäer frei bewegen. Sie können reisen, leben und arbeiten, wo und wie sie wollen.

Wer heute nach Berlin oder Brüssel, Bern oder Budapest, Paris, London oder Rom, Moskau oder Helsinki reist, mag im Ausland sein, kann sich aber dennoch wie zu Hause fühlen. Das „Sich-im-Ausland-heimisch-Fühlen“ (Ash 2004, S. 252) ist das wahre Wunder des Neuen Europa: Als Europäer kann man in Europa überall daheim sein, weshalb sich Amerikaner mitunter über die „Euro-Winzlinge“ lustig machen, über die „kleinen Länder mit all ihren engen Grenzen. Sogar die Sprachen sind mickrig. Manchmal braucht man zwei bis drei davon, nur um bis zum Mittagessen durchzukommen“

(O'Rourke 2002, S. 112). Nun ja – die USA sind anders (aber nicht besser) als Europa. Beide leben letztlich von ihren historisch gewachsenen nationalen Identitäten.

Seit Jahrzehnten weist die internationale Wertewandelforschung auf besondere nationale Eigenheiten hin:

- Die Italiener seien durch ein geringes Maß an zwischenmenschlichem Vertrauen charakterisiert. In Süditalien nehme das Misstrauen geradezu extreme Formen an: Außerhalb der Kernfamilie gebe es nur wenig Vertrauen und wenig moralische Verpflichtungen (Banfield 1958).
- Nur wenige Deutsche sollen – im Gegensatz zu Briten und Amerikanern – stolz auf ihre politischen Institutionen sein (Almond/Verba 1963).
- Die Franzosen würden ihre Lebenszufriedenheit Jahr für Jahr – gemeinsam mit den Italienern – am niedrigsten einstufen. Sie rangierten permanent am untersten Ende der europäischen Zufriedenheitsskala (Inglehart 1989).
- Die Dänen stellten geradezu das andere Extrem dar: Bei einem Dänen sei die statistische Wahrscheinlichkeit, dass er sich für „sehr zufrieden“ halte, im Durchschnitt „sechsmal höher“ als bei einem Italiener (Inglehart 1989). Zu ähnlichen

Ergebnissen gelangte auch eine BAT Studie von 1993, in der 8.000 Europäer aus sechs Ländern nach ihren Reisegewohnheiten gefragt wurden: „Der Däne ist ‚Europolit‘ in Sachen Reisen; er fühlt sich überall zu Hause: Für drei Viertel der Dänen fängt Urlaubsqualität erst einmal mit ‚behagelig atmosfære‘ an“ (BAT Freizeit-Forschungsinstitut 1993).

- Niederländer und Belgier würden am wenigsten „über Sinn und Zweck des Lebens nachdenken“ (Inglehart 1998), was auch damit zusammenhänge, dass sich religiöse Überzeugungen und Verhaltensweisen deutlich auf dem Rückzug befänden. Andererseits würden die Belgier und die Niederländer das ausgeprägteste bürgerschaftliche Engagement („Volunteering“) in Europa zeigen und sich freiwillig mehr als andere um Menschen im sozialen Umfeld kümmern (Gaskin 1996).

Kultur und Geschichte sowie überlieferte gesellschaftliche Normen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden, mögen eine Erklärung für den spezifischen Charakter eines Landes sein. Trotzdem gibt es eine grundlegende Gemeinsamkeit der Bürger im Neuen Europa: Es ist der Wandel von der Werteorientierung, die das Überleben garantiert, zur Werteorientierung, die das Wohlbefinden steigert.

### „Winner or Loser“? Europa im Prozess der Globalisierung

Der Begriff Globalisierung ist erstmals Anfang der siebziger Jahre im Zusammenhang mit den Satellitenfotos vom Blauen Planeten Erde verwendet worden. Seither entwickelt sich der Begriff zum Synonym für Weltwirtschaft – als Bezeichnung für weltweite Märkte, Produkte und Dienstleistungen, aber auch als Weltmarkt für Ideen. Über das Ökonomische hinaus ist der

Prozess der Globalisierung folgenreich für die soziale und kulturelle Entwicklung, bei der selbst die Kultur zum Global Player wird. Spielfilme, die Europäer heute im Kino oder Fernsehen sehen, kommen zu drei Vierteln aus den USA. Dadurch ändern sich unsere Wertvorstellungen. Wir bummeln nicht mehr nachts mit Jeanne Moreau über die Champs-Élysées oder blicken mit Liv Ullmann über die Schären: „Dagegen kennen wir detailgenau die Ausstattung einer Polizeistation in der Bronx“ (Schlöndorff 1999). Vor dem Hintergrund von Globalisierung und Europäisierung wird Nationales auf den kleinsten gemeinsamen Nenner reduziert.

Subjektiv gesehen löst dieser Prozess bei den Menschen höchst widersprüchliche Gefühle zwischen „Gewinnern“ und „Verlierern“ aus:

- Die Gewinner empfinden die Globalisierung geradezu als Befreiung aus allzu engen und längst überholten Grenzen. Für die Gewinner ist Aufbruchstimmung auf dem Weg in eine lebenswerte Zukunft angesagt.
- Die Verlierer entwickeln hingegen Zukunftsängste. Sie sehen sich als Opfer einer Entwicklung, der sie fast schicksalhaft ausgeliefert sind.

Nur in einem stimmen beide Lager überein: Der Prozess der Globalisierung ist nicht mehr aufzuhalten und schon gar nicht zurückzudrehen. Werden wir in Zukunft alle Kosmopoliten? Innerhalb der einzelnen europäischen Staaten werden die Auswirkungen der Globalisierung höchst unterschiedlich gesehen: Jeder zweite Finne (51%) zählt sich zu den Gewinnern. Ähnlich positiv blicken die Belgier (43%), Schweizer (43%) und Briten (39%) in die Zukunft. Und auch bei den Franzosen (37%), Italienern (25%) und Russen (24%) sind die Hoffnungen, von der Globalisierung profitieren zu können, größer als die Ängste.

Anders sieht es dagegen bei den Ungarn und den Deutschen aus. In beiden Ländern glaubt nicht einmal jeder Fünfte (jeweils 19%) an positive Auswirkungen auf das zukünftige Leben. In beiden Ländern ist offensichtlich nicht die Globalisierung das Problem, sondern der Grad der Ungleichheit und die subjektiv wahrgenommene ungerechte Verteilung der Früchte der Globalisierung zwischen Gewinnern und Verlierern. Die Bürger haben Zweifel, ob die Verteilung sozial gerecht und fair ist. Auffällig ist, dass in allen befragten Ländern die junge Generation der Globalisierung deutlich positiver gegenübersteht als die ältere Generation. Dies kann eine Zukunftshoffnung für Europa sein. Bei aller Euphorie über das Neue Europa muss die Frage nach der sozialen Gerechtigkeit neu gestellt werden, weil sich die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter öffnet.

So weist beispielsweise die Welt-Werte-Studie auf der Basis von 120.000 Befragten in 81 Ländern (Inglehart 2004) nach, dass sich weltweit in den Werteorientierungen nicht Europa und Amerika als Blöcke gegenüberstehen, sondern eher katholisch-europäische oder protestantisch-europäische oder ehemals kommunistische Länder. Sie entscheiden darüber, ob Menschen mehr ein existentielles Interesse an Überlebenswerten haben müssen oder sich Werte der Selbstverwirklichung leisten können. Auch eine Erklärung dafür, warum Frankreich, Italien und Spanien in den Lebenseinstellungen näher bei Kanada und Australien als bei Schweden oder Russland liegen. Das macht die sogenannten interkulturellen Unterschiede aus (vgl. Grafik „Was uns eint. Welt. Werte. Gemeinschaften“).

Zu Recht ist kritisch nachzufragen, ob die Verteilung fair oder wenigstens akzeptabel ist. Der französische Soziolo-

ge André Gorz hat daher schon vor einem Jahrzehnt angemerkt, dass die Wirtschaft in Europa schneller wachse als die Bevölkerung. Die Länder der EU seien in den letzten zwanzig Jahren um 50 bis 70 Prozent reicher geworden. Trotzdem zähle die EU jetzt 20 Millionen Arbeitslose, 50 Millionen Arme und 5 Millionen Obdachlose: „Was ist mit dem zusätzlichen Reichtum geschehen?“ (Gorz 1997, S. 35).

Zugleich kommt es als Folge massenhafter Zuwanderungen in Europa – immer mehr Menschen wandern zum Wohlstand – zum Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen und Lebensstile. Das muss nicht Konfrontation bedeuten. Der polnische Schriftsteller Ryszard Kapuscinski (2000, S. 177) bringt es pointiert auf den Punkt: Die Neu-Europäer „trinken Cola – und beten anschließend in der Moschee.“

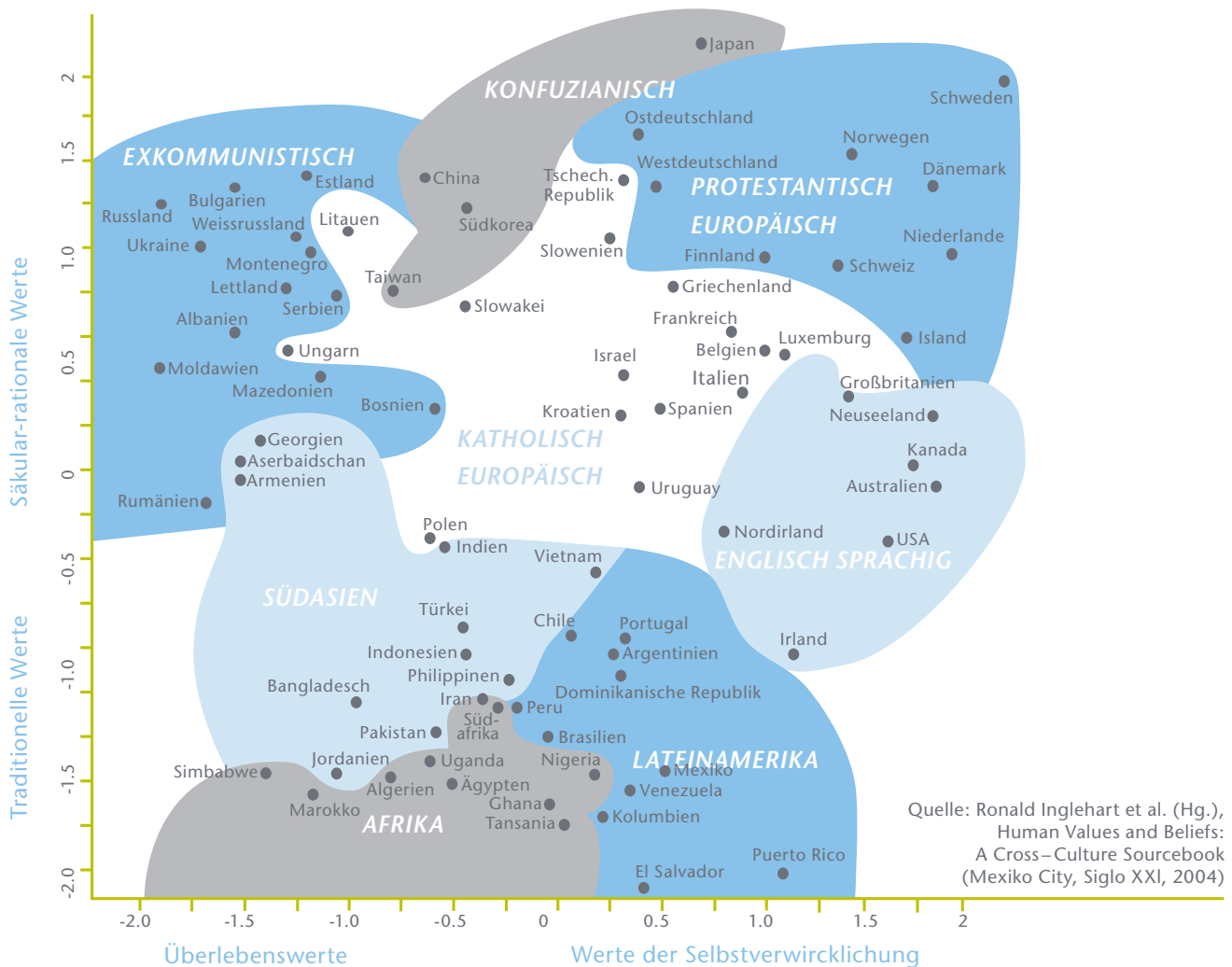
### „EU-phorie“: Vom Europa der Vielfalt zum Europa der Einheit

Neujahrstag 1993: Deutsch-niederländische Zollbeamte sägten bei Venlo den Schlagbaum durch. Der Schlagbaum, ein Relikt aus vergangenen Zeiten, verlor im „Europa ohne Grenzen“ seine Bedeutung. Dieses neue Europa glich dennoch keinem Einheitsbrei: Es wurde ein Europa der Vielfalt und der kulturellen Unterschiede. Aus der Konsumforschung ist beispielsweise bekannt: Joghurt bleibt Joghurt – nur die Deutschen mögen das Milchprodukt gerne mit Erdbeergeschmack, die Italiener favorisieren den Orangengeschmack und die Franzosen sind vom Apfelgeschmack angetan. „Den“ Europäer gibt es noch lange nicht. Zu unterschiedlich sind die länderspezifischen Ausprägungen, auch wenn sie aus kulturkritischer Sicht fast



# Was uns eint: Welt. Werte. Gemeinschaften.

Welt-Werte-Studie nach Ronald Inglehart 120.000 Befragte in 81 Ländern



klischeehaft erscheinen. Doch Klischee und Wirklichkeit liegen oft nicht weit auseinander. Sie sind historisch gewachsen.

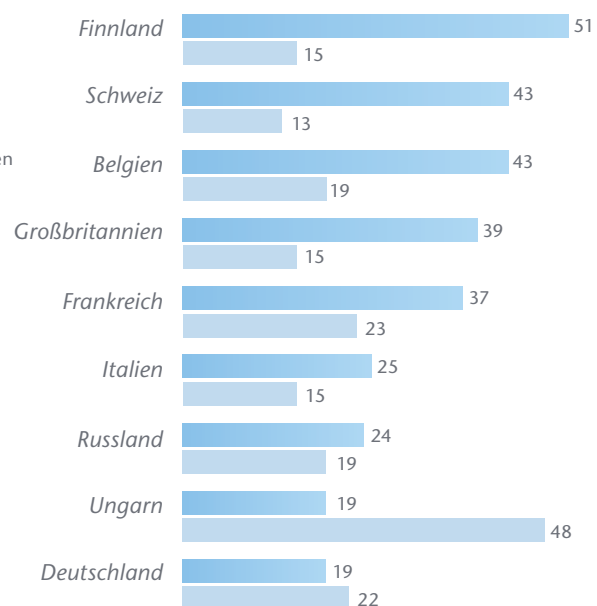
Die Erklärung hierfür kann nicht im unterschiedlichen Sprachverständnis gesucht werden. Denn sonst müssten beispielsweise deutschsprachige, französischsprachige und italienischsprachige Schweizer jeweils andere Zufriedenheitswerte aufweisen, was nicht der Fall ist. Nicht die Sprache, sondern unterschiedliche kulturelle Normen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden, erklären die Einstellungs-

und Verhaltensunterschiede im Alltag der Europäer.

Mit der Öffnung des EU-Binnenmarktes erscheint vieles machbar, was früher nicht denkbar war. Andererseits: Die Grenzen in Europa ändern sich oft schneller als die Gewohnheiten der Europäer. Im gleichen Maße wie die EU die Überwindung alter Grenzen forciert, neigen die Bürger in den einzelnen Ländern dazu, neue Grenzen aufzubauen – zur Bewahrung ihrer eigenen Identität, ihrer nationalen Kultur und Geschichte. Sie halten Ausschau nach innerer Abgrenzung, um ihre

## Globalisierung: Zwischen Aufbruchstimmung und Angstgefühlen

Von je 100 Befragten sehen sich als Gewinner bzw. Verlierer der zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen, die Auswirkungen auf die ganz persönlichen Lebens-, Arbeits- und Wohlstandsbedingungen haben:



Eigenart und Eigenständigkeit zu bewahren. Unterschiedliche Lebensweisen zwischen „savoir vivre“, „dolce far niente“ oder deutscher „Gemütlichkeit“ bleiben als nationale Eigenarten auch in Zukunft erhalten. Die gewachsenen Gewohnheiten sind wie eine „zweite Natur“. Sie haben fast die Wirkung einer Kleidung aus Eisen, die nur schwer zu sprengen ist. Und zum Europa der Nationen gesellt sich das Europa der Regionen: Euro-Regionen werden (wieder-)entdeckt wie z.B. Saarland/Lothringen/Luxemburg oder Bayern/Böhmen/Österreich.

### „Soul Searching“: Europa auf der Suche nach seiner Seele

Was ist Europa? Wer sind die Europäer? Auf diese Fragen spitzt sich die aktuelle politische Diskussion zu: Europa ist auf der Suche nach seiner Seele. Ohne „Soul searching“ (Moisi 1999, S. 45) kann es kein „Dreaming of Europe“ geben. Die Europa-Idee kommt ohne Geschichte, Kultur und Visionen nicht aus. Gibt es so etwas wie eine gemeinsame europäische Identität? Oder hat Europa „viele Seelen“ (Weiss 2003, S. 183) und Identitäten und nicht nur eine europäische Wertegemeinschaft?

Gibt es überhaupt eine europäische Wertegemeinschaft? Auf den ersten Blick kommen große Zweifel auf. Was ist denn „Europa“? Der Begriff stammt aus dem griechisch-phönizischen Sprachraum und bedeutet ursprünglich „dunkel“ oder „untergehen“, womit natürlich das Abendland gemeint ist, in dem die Sonne untergeht. In diese Richtung zielte wohl auch die verächtliche Unterscheidung des ehemaligen amerikanischen Verteidigungsministers Rumsfeld zwischen Neuer Welt und „Altem Europa“. Sein Zitat war immerhin so beachtlich, dass es 2003 Wort des Jahres in Deutschland wurde.

Ist Europa inzwischen mehr als ein geografisch-politischer Begriff oder ist Europa eine Bezeichnung für kultur- und geistesgeschichtliche Gemeinsamkeiten? Hat Europa etwas Eigenes und Unverwechselbares? In seiner berühmten Züricher Rede träumte Winston Churchill im September 1946 noch davon, in Zukunft die „Vereinigten Staaten von Europa“ zu schaffen. Inzwischen sprechen manche Politiker schon mehr vom Risiko einer zerfallenden „Eurosclerose“ als von einer gemeinsamen Europaidee oder gar von einem neuen „Haus Europa“, zu dessen Erbauern Jean Monnet, Robert Schuman und Konrad Adenauer, Alcide De Gasperi, Delors und Kohl, Churchill, de Gaulle und Paul-Henri Spaak gehören. Sie gelten als Gründungsväter eines neuen Europas, das 2007 bereits den 50. Jahrestag der Unterzeichnung der Römischen Verträge feierte.

Der französische Soziologe Alain Touraine, einer der führenden Vordenker der 68-er Bewegung, forderte nach dem 11. September die europäischen Länder auf, die Frage „Können wir zusammen leben?“ („Pouvons-nous vivre ensemble?“) zu beantworten. Die Europäer erwarten im Hinblick auf die wachsenden sozialen Probleme mehr moralische als soziale Antworten. Wenn dies nicht gelingt, zerrinnt die Einheit wie Sand zwischen den Fingern, „während wir noch glauben, sie sei aus Beton“ (Touraine 2002, S. 7). Ein Gefühl der Unsicherheit breitet sich aus, wenn wir nicht mit einer neuen Politik der europäischen Partnerschaft Ernst machen.

Die Frage, ob Christentum, Judentum oder Islam die wahren Religionen in Europa seien, ließ Lessing in seinem Drama „Nathan der Weise“ durch die Parabel von den drei Ringen beantworten, die einander so sehr gleichen, dass sie in ihrem Wert nicht mehr zu unterscheiden sind. Darum kann auch keine nationale Wertekultur im 21. Jahrhundert eine

Vorrangstellung beanspruchen. Wo also stehen wir heute? Wie können wir in Frieden zusammenleben? Und was hält das erweiterte Europa im kommenden Jahrhundert noch zusammen?

Für die Zukunft unverzichtbar ist eine Verständigung über gemeinsame Werte, um den drohenden Vertrauensverlust im privaten und öffentlichen Leben wieder auszugleichen. Der amerikanische Präsident George W. Bush hatte in seiner Rede vor dem Deutschen Bundestag im Mai 2002 in Berlin einige zentrale Elemente der gemeinsamen Wertekultur genannt wie z.B. die Gelöbnisse der Magna Charta, die Lehren aus Athen, die Kreativität aus Paris oder das unbeugsame Gewissen Luthers. Erst die Rückbesinnung auf traditionelle Werte schärft den Blick für die Zukunft:

- Athen steht beispielsweise für den Übergang von der Adels-herrschaft zur Demokratie, für die Verfassungs- und Sozial-reformen des Solon (594 v.Chr.) und für die demokratischen Grundrechte des Kleisthenes (510 v.Chr.).
- In Rom, der Hauptstadt des römischen Reiches und dem Zentrum des Abendlandes, wurde die carpe-diem-Devise des Dichters Horaz geboren: „Nutze den Tag“ und lebe im Hier und Jetzt. „Nur der wird heiter leben, der nach jedem Tag zu sprechen weiß: ‚Ich habe gelebt‘“ (Horaz „Oden“). Das gleicht dem Lebensstil im Europa des 21. Jahrhunderts. Rom verkörpert auch die Lebensphilosophie panem et circenses („Brot und Spiele“) des Juvenal. Wenn die Politik die Gunst und das Wohlwollen des Volkes nicht verlieren will, muss sie den Anspruch, ja die Forderung des Volkes auf Lebensunterhalt und Vergnügen erfüllen.
- Voltaire, der französische Schriftsteller und Philosoph (1694-1778), gilt als der bedeutendste Vertreter der europäischen Aufklärung, der 1749 bis 1753 am Hofe Friedrichs des Großen

in Potsdam wirkte. Voltaire trat für die Abschaffung der Leibeigenschaft ein, war von tiefem Gerechtigkeitssinn erfüllt, plädierte für Religionsfreiheit und kämpfte gegen Vorurteile und religiösen Fanatismus. Und er verteidigte Toleranz und Menschenrechte sowie den Anspruch auf menschliches Glück – pointiert formuliert in dem berühmten Satz seines Gedichts „Le Mondain“ (1736): „Das Paradies auf Erden ist da, wo ich bin.“

In der Nichterfüllung ethischer Werte sieht Diéz-Hochleitner, der Ehren-Präsident des Club of Rome, die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts bzw. die größte Gefahr für die nächsten Generationen. Das Problem besteht vor allem darin, dass heute mit ethischen Werten wie z.B. Freiheit, Toleranz, Gerechtigkeit, Respekt und Solidarität „widersprüchlich und unglaubwürdig“ umgegangen wird. So zeigen sich Politiker für die Wertediskussion durchaus aufgeschlossen, lösen aber ihre Versprechen kaum oder gar nicht ein. Und auch Wirtschaftsmanager müssten deutlich mehr für den sozialen Ausgleich tun, zumal die Wirtschaft langfristig vom sozialen Handeln profitiert. Dies wäre ein geradezu „intelligenter Egoismus“ (Diéz-Hochleitner 2000), der wirtschaftliche Interessen mit der Lösung sozialer Probleme verbindet. In dieser Frage ist noch viel Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit zu leisten.

### „Doing Europe“: Auf dem Wege zur europäischen Wertegemeinschaft

Nationale Identitäten leben positiv von einer gemeinsamen Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Leben Europas Identitäten lediglich negativ von der Abgrenzung zu den USA, Japan

oder China? „Fühlt“ man sich erst als Europäer, wenn man in New York, Tokio oder Shanghai ist? Europa fehlt bisher das EINE Gemeinsame, weshalb Romano Prodi 2001 vor dem Europäischen Parlament als pragmatische Empfehlung ausgab: Am besten – „we do Europe“. Prodis Formel „Doing Europe“ braucht Zeit, damit sich über gemeinsame Lebensziele und Lebensstile ein Wir-Gefühl in Europa entwickeln kann. Und das heißt konkret: „Zugehörigkeit“ (Wodak 2003, S. 287), also Kommunikation, Partizipation, Integration usw.

Sieben Tage nach dem Terroranschlag in den USA warb die Lufthansa in ganzseitigen Anzeigen in der Tagespresse um verlorengegangenes Vertrauen mit dem Appell: „Lasst uns alle zusammenrücken. In diesen Zeiten ist die Verbundenheit durch gemeinsame Ziele und Werte so wichtig wie nie“. Verbundenheit setzt Verständigung voraus über das, was uns verbindet. Genau dies ist aber unser ungelöstes Problem in Europa: Die Pluralisierung unserer Lebensstile geht mit einer Atomisierung unseres Wertehimmels einher. Wenn alle alles wollen dürfen, wie kann man da noch ernsthaft über eine europäische Wertegemeinschaft diskutieren?

Europa steht an einem entscheidenden Punkt seiner Geschichte: Kein Land in Europa ist heute mehr allein in der Lage, seine Zukunft zu sichern. Nur eine europaweite Partnerschaft kann verhindern, dass die Kluft zwischen Arm und Reich noch größer wird.

Insbesondere die wohlhabenden westeuropäischen Länder müssen ihren Lebensstil überdenken und neue Maßstäbe für Lebensqualität entwickeln. Das Gefühl der Ungerechtigkeit muss zwangsläufig aufkommen, wenn die Kluft zwischen Nord und Süd in der Welt immer größer wird, die Armut sich weiter ausbreitet und Europa sich seiner Verantwortung der

Entwicklungshilfe nicht angemessen stellt. Die globale Ausstrahlungskraft der überwiegend materialistischen Werte via TV, Internet und Tourismus lässt die europäischen Länder schnell im Licht der Überheblichkeit erscheinen.

Nicht der Lebensstil in Europa ist insgesamt infrage zu stellen, sondern eher seine naive Gleichsetzung mit dem american way of life zwischen Walt Disney und Coca-Cola, McDonald's und MTV. Die europäische Wertekultur hingegen – die Verpflichtung auf Demokratie und Gewaltenteilung, die Anerkennung von Freiheit und Toleranz – ist unbedingt weiter schützens- und erhaltenswert. Wenn sich heute Europäer kulturkritisch über den amerikanischen Charakter äußern, werden sie schnell in die Ecke von Amerikafeindlichkeit gerückt und als „intellektuelles Geblubbere von Europäern“ (Colin Powell 2002) abgetan.

In Europa werden die Probleme der Integration bisher zu schnell auf Sprachkurse reduziert. In Frankreich sprechen viele Einwanderer besser Französisch als Arabisch und dennoch gibt es Konflikte und gewalttätige Auseinandersetzungen. Eine Integrationspolitik muss einfach scheitern, wenn keine gemeinsame Werteorientierung vorhanden ist. Mit anderen Worten: Das Hauptproblem misslungener Integration ist nicht die Sprache, sondern die „Multikulti-Wertebeliebigkeit, bei der jeder machen kann, was er will“ (Tibi 2002, S. 8). „Multi“ ist lediglich als Ausdruck einer Addition zu verstehen, in der Verschiedenes nebeneinander existiert (vgl. z.B. Multivitamin, Multimillionär, Multimedia u.a.). „Multi-Kulti“ bedeutet ein Leben nebeneinander, also eine Aneinanderreihung von Parallelgesellschaften, die ihre Unterschiede betonen. Ein Leben miteinander ist nur durch wertebezogene Gemeinsamkeiten möglich (Tibi 2002, S. 184), setzt also einen Minimalkonsens über Werte voraus. Sonst sind Wertekonflikte vorprogrammiert.

In den offiziellen EU-Dokumenten kommt bisher der Begriff der europäischen Wertegemeinschaft nicht vor. Und was europäische Werte eigentlich sind, das zu bestimmen, bereitet in der Tat heute größte Schwierigkeiten: Gemeinschaft der Freiheit, der Menschenrechte, der Demokratie oder der kulturellen Vielfalt? Und sind diese Werte überhaupt verbindlich, so dass sie jeder Bürger als Grundrechte regelrecht einklagen könnte?

Wie soll eine europäische Wertegemeinschaft überhaupt aussehen? Oder denken die meisten Europäer beim Stichwort Werte ohnehin nur an ihre Cholesterinwerte oder die Aktienwerte? Ist der kleinste gemeinsame Nenner vielleicht nur der Euro, die Leitwährung und der Leitwert aller Europäer: „Leben im Euro-Land“? Nicht zufällig hat Italiens Staatspräsident Giorgio Napolitano ganz aktuell die Europäische Union dazu aufgerufen, unbedingt an den Grundsätzen der EU-Verfassung festzuhalten mit der Begründung, die „Gemeinschaft der Werte“ müsse als Perspektive erhalten bleiben (Agenturmeldung fis vom 27. November 2007).

Andererseits beginnt die Europäische Grundrechte-Charta mit den Worten: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Sind damit die Freiheit, die Toleranz und die soziale Gerechtigkeit gemeint? Oder sind diese propagierten Werte viel zu allgemein und unverbindlich, ein melting pot zwischen 10 Geboten, Dschihad und McWorld?

In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage einer europäischen Leitkultur neu. Mit dem Begriff „Leitkultur“ könnte man ja vielleicht noch leben. Mit dem Zusatz „Europäische Leitkultur“ (Basam Tibi) wird das Begriffskonstrukt schon fragwürdig und missverständlich. Dafür spricht insbe-

sondere die aktuelle gesellschaftspolitische Diskussion, die eine deutlich ablehnende Sprache spricht, weil damit Überheblichkeit assoziiert wird:

- „Überlegenheit und Führungsanspruch“ (Wolfgang Huber).
  - „Kultureller Vormachtanspruch“ (Mario Adorf).
  - „Ausgrenzungsidee“ (Fritz Kuhn).
  - „Misstrauen gegenüber allem, was ‚anders‘ ist“ (Ekin Deligöz).
- Eine Aura der Arroganz geht offensichtlich von diesem Begriffskonstrukt aus.

Andererseits braucht jede Gesellschaft einen „Mindestbestand an gemeinsamen Überzeugungen und Orientierungen“ (Lammert 2006, S. 138), ein Mindestmaß an Gemeinsamkeit sowie „Mindeststandards menschlichen Zusammenlebens“ (Merkel 2006, S. 177). Es geht um einen Wertekonsens, der auch verbindliche Regeln beinhaltet und nicht etwa scheut. Statt also unentwegt über einen missglückten Begriff zu streiten, sollte nach einer Alternative Ausschau gehalten werden: „Lasst uns ein neues Wort finden“ (Ates 2006, S. 25). Wolfgang Huber schlägt den Begriff „Orientierungswerte“ vor.

Wenn wir wirklich miteinander und nicht nebeneinander leben wollen, dann müssen wir die Frage beantworten: Was sind unsere Orientierungswerte, die für alle erstrebenswert sind, die Gemeinsamkeit („Wir-Gefühl“) schaffen und Identität ermöglichen, die uns das Gefühl der Gemeinsamkeit vermitteln und mit der wir uns ganz persönlich identifizieren können?

Gelebte und erlebte Orientierungswerte müssen Richtschnur und Maßstab für unser Handeln, für unsere Überzeugungen und Wertschätzungen sein. Wenn wir wissen und erfahren,

was „uns“ verbindet und zusammenhält, dann ist es nicht mehr weit zur Maxime: So wollen „wir“ leben! Von Orientierungswerten lassen wir uns im Leben leiten. Sie sorgen aber auch dafür, dass wir nicht vom Wege abkommen, wir uns also wie bei der Autofahrt innerhalb der Leitplanken bewegen. Eine Miteinander-Identität ist auf lange Sicht nur möglich, wenn wir nach gemeinsamen Regeln leben.

Die Menschen sehnen sich nach überzeugenden Leitbildern. Mit dem Ende des Kalten Krieges und des Ost-West-Konflikts kommt der Glaube an die Zukunft wieder und damit auch der Mut zur Zukunft. Die persönlichen Wünsche der Bevölkerung sind klar: gute Gesundheit und langes Leben, Wohlstand und Wohlbefinden, Zusammenhalt und ewiger Frieden. Die Zukunft, das erfahren wir täglich, kann und wird aber nicht nur aus einer Aneinanderreihung von guten Nachrichten bestehen können. Mit Konflikten zwischen Arm und Reich, Jung und Alt, Wohlstandsländern und Dritter Welt werden wir auch in Zukunft leben müssen.

### „Europe for All“: Zukunft für alle

Die EU formuliert es programmatisch: „Europa – in Vielfalt geeint.“ Das Europa der Zukunft wird ein Europa von Menschen bleiben und fast grenzenlos vielfältig sein – auch innerhalb der einzelnen Länder. Nicht zufällig macht der deutsche Schriftsteller Hans Magnus Enzensberger nach umfangreichen Reisen durch Europa die bemerkenswerte Beobachtung und Erfahrung, dass es beispielsweise „sieben Italien geben soll“: Ein Italien der Konservativen, ein archaisches, ein puritanisches, ein konsumorientiertes, ein fortschrittliches Italien, ein Ita-

lien im Blaumann und ein Italien der Zukunft (Enzensberger 1989, S. 61). Ein solches widersprüchlich erscheinendes Gesellschafts-Gemälde ließe sich sicher auf viele Länder in Europa übertragen. Das vermeintlich „typisch Italienische“ könnte dann auch das typisch Spanische, Finnische oder Britische sein. Und das wird auch so bleiben. Gleichzeitig wächst der Wunsch nach Abgrenzung: Der Bayer will kein Preuße, der Schotte kein Engländer und der Katalane kein Spanier sein. Das liebenswert Provinzielle und Patriotische ist die wahre Heimat der Europäer.

Vielleicht ist dies auch eine Erklärung dafür, warum Amerikaner im Alltag den „American way of life“ leben, aber in ihren Zukunftshoffnungen (vgl. Rifkin 2004, S. 15) mehr den Europäischen Traum bewundern. Die feinen Unterschiede der Denk- und Lebensformen machen die Faszination des Europäischen Traums aus. Wenn die Briten „What on earth does that mean?“ ausrufen, fragen die Deutschen: „Was um Himmelswillen soll das bedeuten?“ Dieser kleine semantische Unterschied (vgl. Ash 2004, S. 252) zwischen Insel und Kontinent macht den besonderen Reiz nationaler Identitäten aus: *Vive la différence!*

Die aktuelle Repräsentativumfrage, die von der Stiftung für Zukunftsfragen zeitgleich in neun europäischen Ländern durchgeführt wurde, gibt Aufschluss über das Lebensgefühl der Europäer heute. Die Ländervergleichsstudie stellt zugleich die Frage nach Klischee und Wirklichkeit neu. Denn in der Werteorientierung dominiert die Loyalität bei den Briten und das Pflichtbewusstsein bei den Deutschen, der Gerechtigkeitssinn bei den Finnen und das Verantwortungsgefühl bei den Schweizern, während die Russen wenig von Freundschaft halten und die Italiener noch weniger von Verlässlich-

keit. Was wie eine Ansammlung von Klischees wirkt, ist nach der Selbsteinschätzung der Bevölkerungsgruppen in den einzelnen Ländern ein Spiegelbild der europäischen Wertewirklichkeit im 21. Jahrhundert.

Vielleicht gibt es „die“ europäischen Werte genauso wenig wie „die“ Europäer. Im besten Fall sind wir Deutsche, Finnen oder Italiener – aber fühlen uns als Europäer. Ist das Europa der Zukunft nur ein gemeinsames Dach, unter dem alle Platz und Schutz finden, aber jeder für sich leben und nach seiner

Façon glücklich werden kann? Lässt sich das Europäische an Europa nur negativ beschreiben als das, was es nicht ist – nicht Asien, nicht China und nicht USA?

Der Projektleiter der neuen Europastudie, Dr. Ulrich Reinhardt, informiert über die länderspezifischen Ergebnisse, über Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Was Dr. Reinhardt zutage fördert, macht Mut zur Zukunft. Das Europa der Nationen und Regionen wird ein Europa der Hoffnungen und Wünsche werden, das noch eine große Zukunft vor sich hat.

## Grundlagenliteratur

- Adorf, M.: Essay. In: N. Lammert (Hrsg.): *Verfassung. Patriotismus. Leitkultur*, Hamburg 2006, S. 13-16
- Almond, G./S. Verba: *The Civic Culture. Political Attitudes and Democracy in Five Nations*, Princeton 1963
- Ash, T.A.: *Freie Welt. Europa, Amerika und die Chance der Krise*, Wien 2004
- Banfield, E.: *The Moral Basis of a Backward Society*, Chicago 1958
- BAT Freizeit-Forschungsinstitut (Hrsg.): *Tourismus im neuen Europa. 1. Europäische Tourismusanalyse*, Hamburg 1993
- Deligöz, E.: Plädoyer für eine neue Kultur der Anerkennung. In: N. Lammert (Hrsg.): *Verfassung. Patriotismus. Leitkultur*, Hamburg 2006, S. 47-53
- Enzensberger, H.M.: *Ach Europa! Wahrnehmungen aus sieben Ländern*, Frankfurt/M. 1989
- Gehler, M.: *Europa. Ideen. Institutionen. Vereinigung*, München 2005
- Gorz, A.: Interview. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 1. August 1997
- Huber, W.: Essay. In: N. Lammert (Hrsg.): *Verfassung. Patriotismus. Leitkultur*, Hamburg 2006, S. 69-71
- Inglehart, R.: *Kultureller Umbruch. Wertewandel in der westlichen Welt („Cultural Change“*, Princeton-New Jersey 1989), Frankfurt/M.-New York 1989
- Inglehart, R.: *Modernisierung und Postmodernisierung*, Frankfurt/M.-New York 1998
- Inglehart, R. (Hrsg., u.a.): *Human Values and Beliefs: A Cross-Cultural Sourcebook, Siglo XXI*, Mexico City 2004
- Kapuscinski, R.: Interview. In: *Der Spiegel* Nr. 42 (2000)
- Kuhn, F.: *Integration der Kulturen*. In: N. Lammert (Hrsg.): *Verfassung. Patriotismus. Leitkultur*, Hamburg 2006, S. 120-126
- Merkel, A.: Essay. In: N. Lammert (Hrsg.): *Verfassung. Patriotismus. Leitkultur*, Hamburg 2006, S. 171-177
- Moisi, D.: *Dreaming of Europe*. In: *Foreign Policy* Nr. 115 (1999), S. 44-61
- Opaschowski, H.W.: *Was uns zusammenhält. Krise und Zukunft der westlichen Wertewelt*, München 2002
- Opaschowski, H.W.: *Deutschland 2020. Wie wir morgen leben – Prognosen der Wissenschaft, 2. erweiterte Aufl.*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006
- Opaschowski, H.W.: *Das Moses-Prinzip. Die 10 Gebote des 21. Jahrhunderts, 4. Aufl.*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2007
- O'Rourke, P.J.: *Holidays in Hell*, London 2002
- Rifkin, J.: *Der Europäische Traum*, Frankfurt/M. 2004
- Schlöndorff, V.: *Der Verlust der Liebe*. In: *Der Spiegel* Nr. 7 (1999)
- Touraine, A.: *Das Ende der Sozialdemokratie*. In: *Die Welt* vom 17. Juni 2002, S. 7
- Weiss, G.: *Die vielen Seelen Europas*. In: M. Mokre (Hrsg., u.a.): *Europas Identitäten*, Frankfurt/M. 2003, S. 183-206
- Wodak, R./S. Puntcher Riekman: *Europe for All*. In: M. Mokre (Hrsg., u.a.): *Europas Identitäten*, Frankfurt/M. 2003, S. 283-303.



**Ulrich Reinhardt**

## Zwischen Vision und Wirklichkeit. Repräsentativbefragungen in neun europäischen Ländern

Europa wächst – und wächst zusammen. Sechzig Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs, fünfzig Jahre nach Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und fast zwanzig Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer ist eine Partnerschaft von Nationen entstanden, die früher undenkbar gewesen wäre. Wie aber sehen die Sichtweisen der Bürger Europas für die Zukunft aus? Wie kann sichergestellt werden, dass das zusammenwachsende Europa auch in zehn, zwanzig oder fünfzig Jahren eine Erfolgsgeschichte sein wird?

Im 21. Jahrhundert ist ein neues Zeitalter angebrochen, in dem die Globalisierung alle Lebensbereiche beeinflusst und die Einflussfaktoren nicht mehr nur aus den USA kommen, sondern auch aus Ländern wie China oder Indien. Macht und Einfluss, Wohlstand und Absicherung können dadurch neu verteilt wer-

den und nationale und europäische Lebensweisen verändert werden. Dies beschränkt sich nicht nur auf Wirtschaft und Handel, sondern reicht über den Umweltschutz und die innere Sicherheit bis zum sozialen Umgang miteinander.

Wie sehen die Europäer diese Entwicklung? Sind sie hoffnungsvoll und aufgeschlossen? Oder fürchten Sie sich vor eventuellen negativen Auswirkungen? Repräsentativ für Europa wurden 11.000 Personen ab 14 Jahren in Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Russland, der Schweiz und Ungarn befragt. Die Antworten repräsentieren die gesellschaftlichen Sorgen und Hoffnungen genauso wie die persönlichen Wertevorstellungen für die Zukunft von rund einer halben Milliarde Menschen in Europa.

# BelgienProfil

## Gesundheit. Familie. Freundschaft. Lebensqualität in Belgien

Bei fast allen Bürgern Belgiens herrscht Einigkeit: Die eigene Gesundheit (96%) ist gleichbedeutend mit einer hohen Lebensqualität. Als nahezu gleich wichtig wird die Familie (95%) erachtet, die in keinem anderen befragten Land eine höhere Zustimmung erhält. Und auch bei der Freundschaft (91%) liegt Belgien über dem Durchschnitt. Eine geringe Bedeutung spielen hingegen Religion (27%) und Sport (37%), die beide nur von einer Minderheit der Belgier angeführt werden.

Innerhalb der Lebensphasen sind u.a. folgende Unterschiede zu verzeichnen.

- Für annähernd alle Familien (99%) steht der Wert Familie an erster Stelle. Bei den Singles liegt der Wert dagegen mit „nur“ 89 Prozent an vierter Stelle. Dieser Zustimmungsgrad

ist jedoch im Vergleich zu Alleinstehenden in anderen Ländern sehr hoch.

- Der Beruf wird insbesondere von den Paaren (96%) als wichtig erachtet und spielt bei der Generation 50plus eine deutlich geringere Rolle (72%).

- Bildung ist vor allem für die Jugendlichen (90%) ein wichtiger Lebensqualitätsfaktor, wohingegen Religion in dieser Lebensphase völlig nachgeordnet bewertet wird (13%).

- Kultur wird mehrheitlich von den jungen Erwachsenen (58%) angeführt, dagegen äußern Singles die geringste Zustimmung (44%).

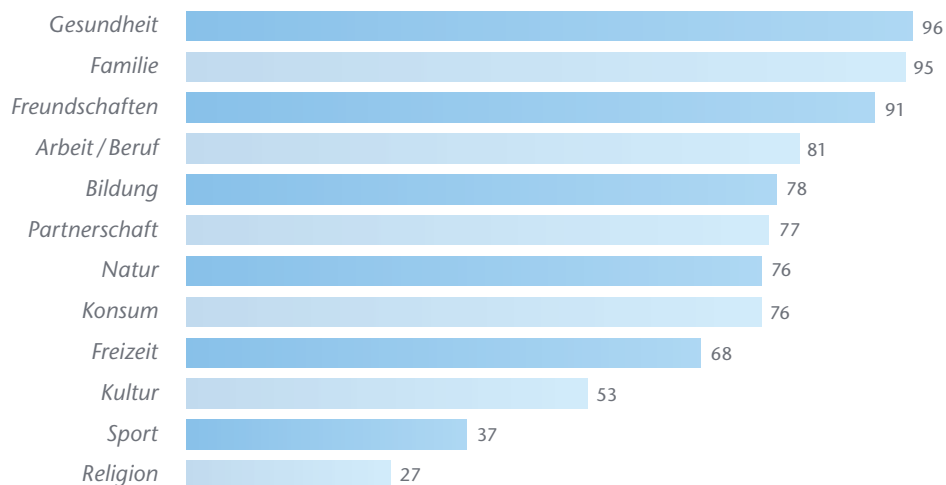
- Natur stellt für „lediglich“ zwei Drittel der jungen Erwachsene (68%) ein Lebensqualitätsmerkmal dar, dafür aber für mehr als vier Fünftel der Familien (83%).

*Fazit: Die Belgier suchen ihre Lebensqualität im Kreise der Familie oder bei Freunden. Voraussetzung für eine hohe Zufriedenheit ist*

---

## Die Lebensqualität der Belgier

Von je 100 Befragten nennen als wichtige Faktoren für Lebensqualität und persönliches Wohlbefinden:



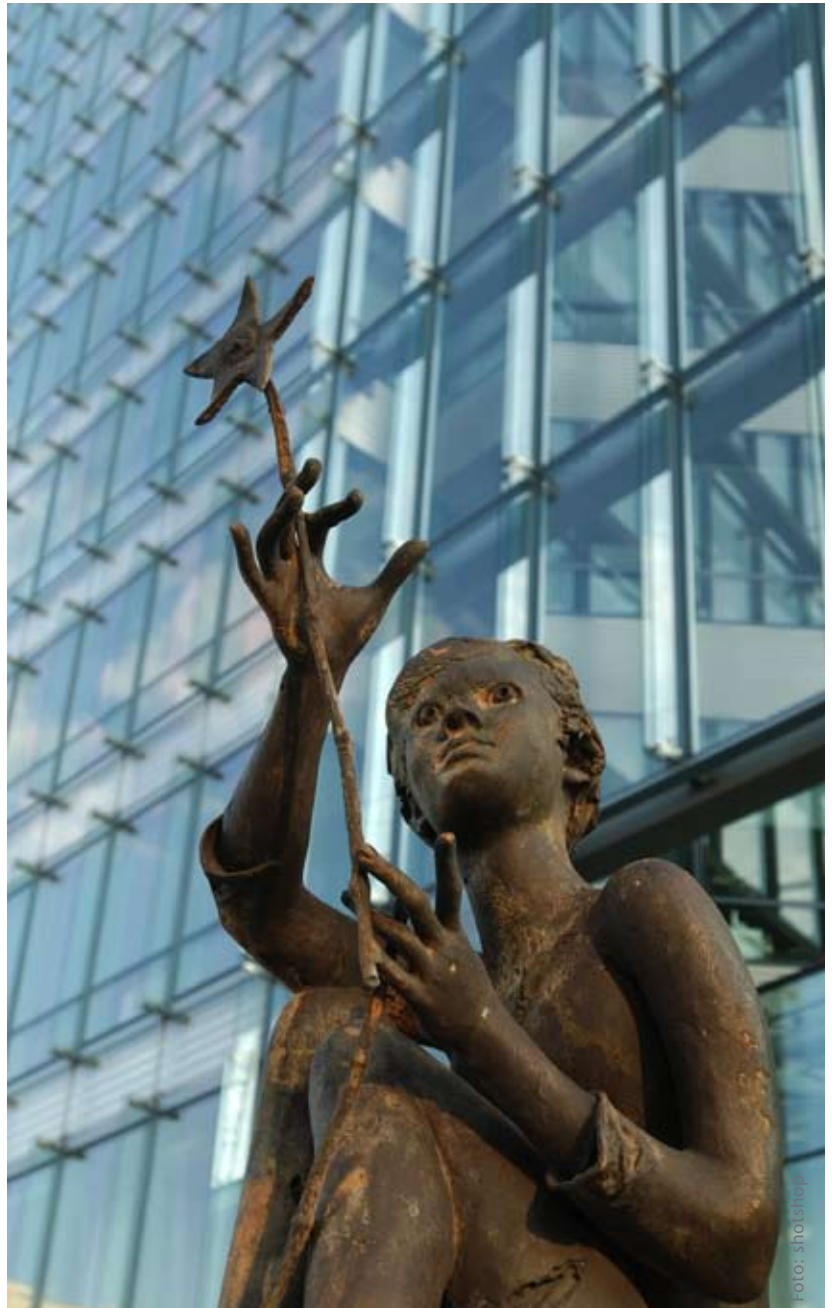
*hierbei die eigene Gesundheit. Aber auch ein finanzieller Spielraum wird gewünscht, um die vielfältigen Konsumangebote genießen zu können. Nachgeordnet werden Bereiche wie Sport oder Religion, die nur eine Minderheit als wichtig erachtet.*

### **Kriminalität. Aggressivität. Egoismus. Die Zukunftssorgen der Belgier**

Kriminalität (67%) und Aggressivität (66%) sind die beiden Hauptsorgen der Belgier. Besonders die Angst vor Aggression ist auffällig: In keinem anderen Land erreicht diese Sorge einen höheren Wert. In Italien oder Finnland wird diese Befürchtung beispielsweise nur etwa halb so häufig geäußert. Egoismus (47%) wird von etwa jedem zweiten Belgier angeführt. Im Vergleich zu anderen Nationen liegen die Belgier auch hier weit vorne. So teilt z.B. nur jeder vierte Russe oder Brite diese Sorge. Und auch bei der Furcht vor Neid (39%) ist Belgien an der europäischen Spitze.

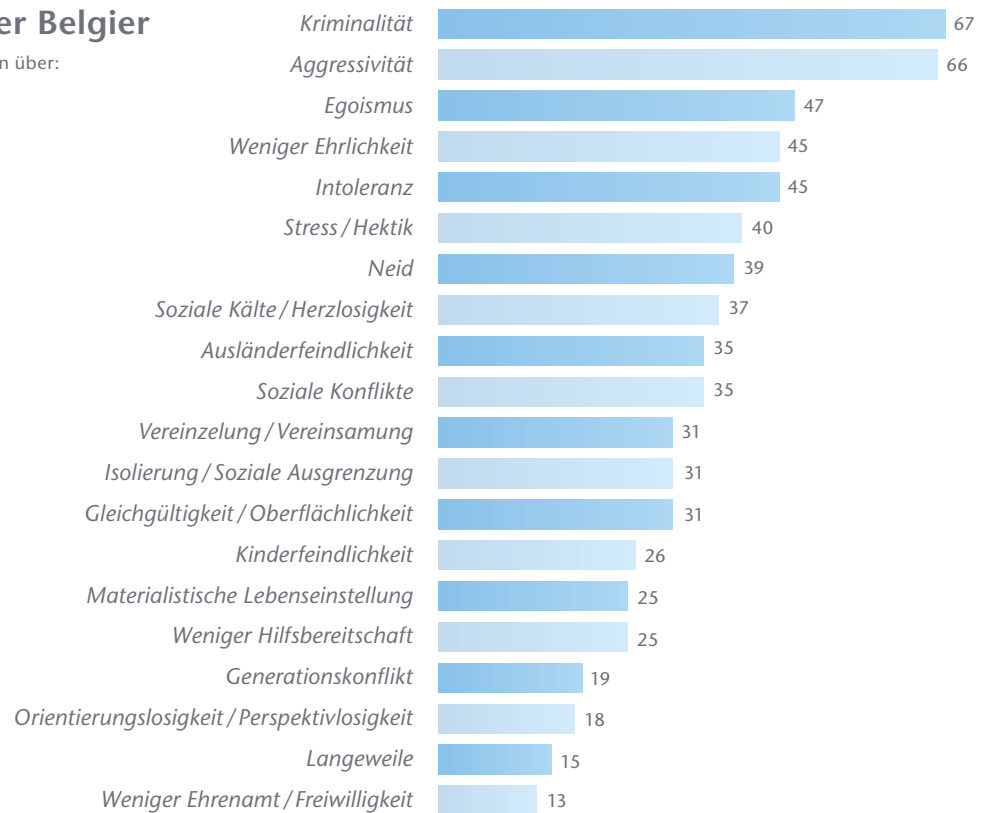
Innerhalb der Lebensphasen sind eine Vielzahl von Auffälligkeiten nachweisbar:

- Jugendliche bemängeln besonders den Neid (51%) und haben die meiste Angst vor einem drohenden Generationenkonflikt (26%).
- Junge Erwachsene äußern sich besorgt über die Ausländerfeindlichkeit (42%).
- Singles beklagen soziale Ausgrenzung (36%) und Gleichgültigkeit (38%).



## Die Zukunftssorgen der Belgier

Von je 100 Befragten machen sich Sorgen über:



Gleichzeitig fürchten sie sich mehr als jede andere Zielgruppe vor Vereinsamung (40%) und zunehmender Kinderfeindlichkeit (31%).

- Paare führen am häufigsten Aggressivität (71%), Egoismus (58%) und Langeweile (20%) an.
- Für die Jungsenioren sind zunehmende Kriminalität (71%) und abnehmende Ehrlichkeit (51%) besondere Problemfelder.

*Fazit: Für zwei Drittel der Belgier sind Kriminalität und Aggressivität die beiden Hauptsorgenpunkte. Bei den Antworten innerhalb einzelner Lebensphasen sind große Abweichungen nachweisbar: Jugendliche fürchten sich vor einem Generationenkonflikt, Singles bemängeln die Kinderfeindlichkeit und Paare die Langeweile. Ein vergleichbares Problembewußtsein läßt sich bei anderen Nationen nicht finden.*

## Freundschaft. Verlässlichkeit. Liebe. Die Zukunftswerte der Belgier

Die Belgier setzen bei den persönlichen Werten für die Zukunft auf den Dreiklang von Freundschaft (71%), Verlässlichkeit (70%) und Liebe (69%), die fast alle gleichviel Zustimmung erhalten. Nach diesen persönlichen Werten folgen eher allgemeine Werte wie soziale Gerechtigkeit (62%), Freundlichkeit (60%) und Freiheit (59%). Im europäischen Vergleich liegen die Belgier bei neun von zehn Statements über dem Durchschnitt – lediglich die Hilfsbereitschaft wird seltener genannt. Diese ist zudem der einzige Wert, der von weniger als der Hälfte (48%) der Bewohner Belgiens angeführt wird.

Innerhalb der Lebensphasen werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt:

- Jugendliche betonen die Freundschaft (88%), die Liebe (79%) und die Freiheit (70%) ebenso wie auch die soziale

Verantwortung (58%).

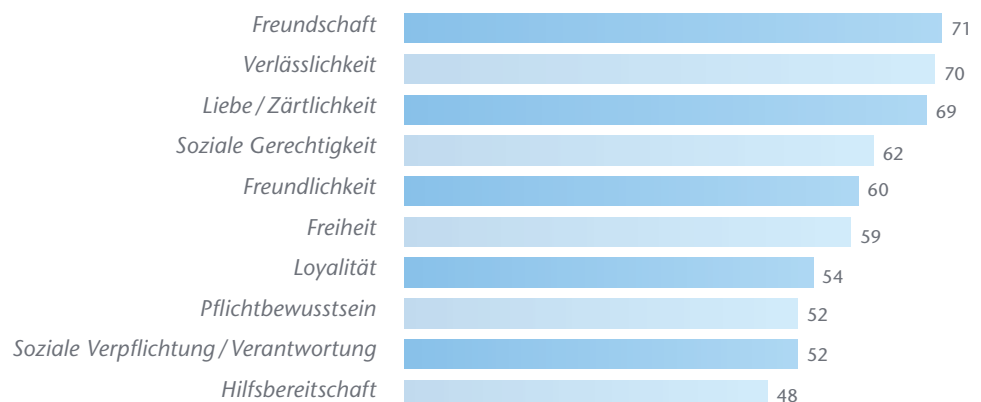
- Die Singles erachten soziale Gerechtigkeit (67%) und die Familien Loyalität (61%) als besonders wichtig.
- Und während Jungsenioren das Pflichtbewusstsein (63%) fordern, wollen die Ruheständler eher Verlässlichkeit (73%), Freundlichkeit (64%) und Hilfsbereitschaft (54%).
- Die jungen Erwachsenen zeichnen sich durch unterdurchschnittlich häufige Nennungen aus: Bei sieben von zehn Statements zeigen sie die geringste Zustimmung. Zudem erreichen lediglich vier Angaben in dieser Zielgruppe mehr als fünfzig Prozent.

*Fazit: Die Belgier sehen die Freundschaft als den zentralen Wert für die Zukunft an. Hierzu passen auch die Werte Verlässlichkeit und Liebe, die auf den nächsten Plätzen folgen. Allerdings offenbaren die Bürger ein insgesamt uneinheitliches Bild. Je nach Lebensphase verändern sich die Prioritäten und es werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt.*

---

## Die Zukunftswerte der Belgier

Von je 100 Befragten halten folgende Werte für wichtig:



# Deutschland*Profil*

## **Gesundheit. Freundschaft. Familie.** **Lebensqualität in Deutschland**

Die beständigste und nachhaltigste Zukunftsvorsorge für die Deutschen ist zweifellos die Lebensqualitätssicherung. Zu einem glücklichen Leben gehören in erster Linie die eigene Gesundheit (98%), Freundschaften (89%) und Familie/Kinder (84%) – etwas nachgeordnet folgen Partnerschaft (81%), Natur (72%), Arbeit (72%) und Bildung (71%). Freizeit wird nur noch von zwei Dritteln der Bürger (67%) als wichtig erachtet und auch Konsummöglichkeiten zählen „nur“ für drei von fünf Deutschen (59%) zur Lebensqualität dazu. Kultur, Sport und Religion werden lediglich

von einer Minderheit als Indiz für persönliches Wohlbefinden genannt. Letzteres wird in keinem anderen Land so selten als „wichtig“ für die Lebensqualität angesehen wie in Deutschland.

Innerhalb der Lebensphasen sind – teilweise gravierende – Unterschiede zu verzeichnen:

- Freundschaften sind für fast alle Jugendlichen (99%) wichtig, aber „nur“ für 85 Prozent aller Paare.
- Familie und Kinder werden vor allem von Familien (99%) als wichtig erachtet, aber nur von gut der Hälfte der Singles (53%).
- Auch die Bedeutung von Partnerschaft schätzen Singles (62%) deutlich niedriger ein als Paare und Familien (jeweils 98%).



Foto: shotshop

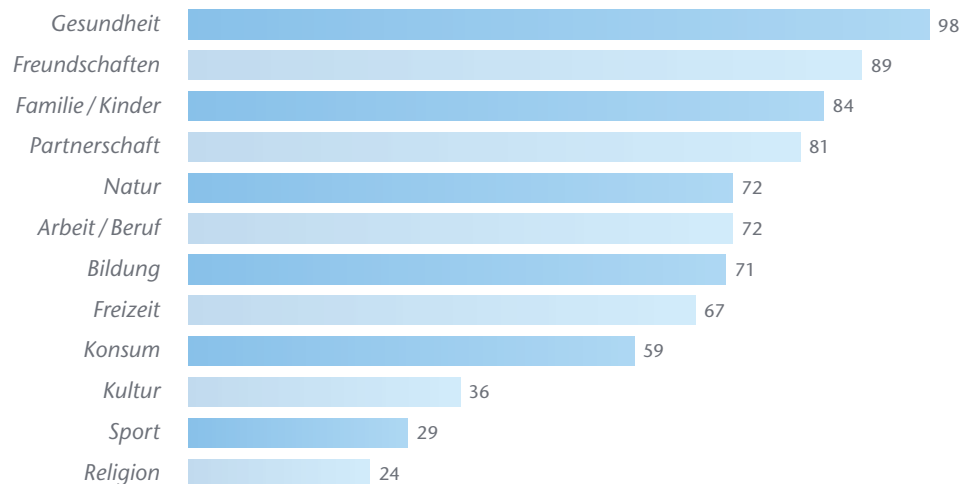
- Natur spielt für mehr als vier Fünftel (81%) der Ruheständler eine wichtige Rolle, aber nur für knapp drei Fünftel der Erwachsenen (57%).
- Bei den jungen Erwachsenen liegen Arbeit und Beruf weit vorne (92%), wohingegen diese bei den Ruheständlern kaum noch von Bedeutung sind (29%).
- Ebenso nachgeordnet ist bei den Ruheständlern die Bildung (60%), die bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen deutlich wichtiger ist (jeweils 83%).
- Freizeit (89%), Konsummöglichkeiten (77%) und Sport (54%) sind ebenfalls Domänen der Jugend; für die Ruheständler hingegen sind diese Bereiche eher von nachrangiger Bedeutung (45% bzw. 48% bzw. 16%).

- Umgekehrt ist das Verhältnis beim Thema Religion (Ruheständler 44% – Jugendliche 14%). Und auch der Kulturbereich wird von den Ruheständlern überdurchschnittlich häufig für bedeutsam erachtet (42%).

*Fazit: Nicht ihren Lebensstandard wollen die Deutschen verbessern, sondern ihre Lebensqualität. Sie wollen Antworten auf die Frage haben, wofür sie leben. Hierbei ist sich die Bevölkerung einig: Die eigene Gesundheit ist „die“ Voraussetzung für Lebensqualität in jedem Alter. Freunde und Familie werden als gleichermaßen wichtig erachtet, wobei der Stellenwert der Familie in keinem anderen Land niedriger ist.*

## Die Lebensqualität der Deutschen

Von je 100 Befragten nennen als wichtig, damit sie glücklich und zufrieden sind:



## Kriminalität. Aggressivität. Soziale Kälte. Die Zukunftssorgen der Deutschen

Beim Blick in die Zukunft sind die Deutschen wenig zusehrend. Die Hauptsorge der Menschen konzentriert sich dabei auf die Frage nach dem zwischenmenschlichen Umgang. Kritisiert wird vor allem die zunehmende Kriminalität (71%), die mit einem befürchteten Wohlstandsverlust einhergeht. Frauen wie Männer, Junge wie Alte, Stadt- wie Ländbevölkerung sehen hier die größten Probleme. Aber auch die zunehmende Sorge um den persönlichen Umgang miteinander geben Anlass zum Nachdenken: von Aggressivität (59%) über

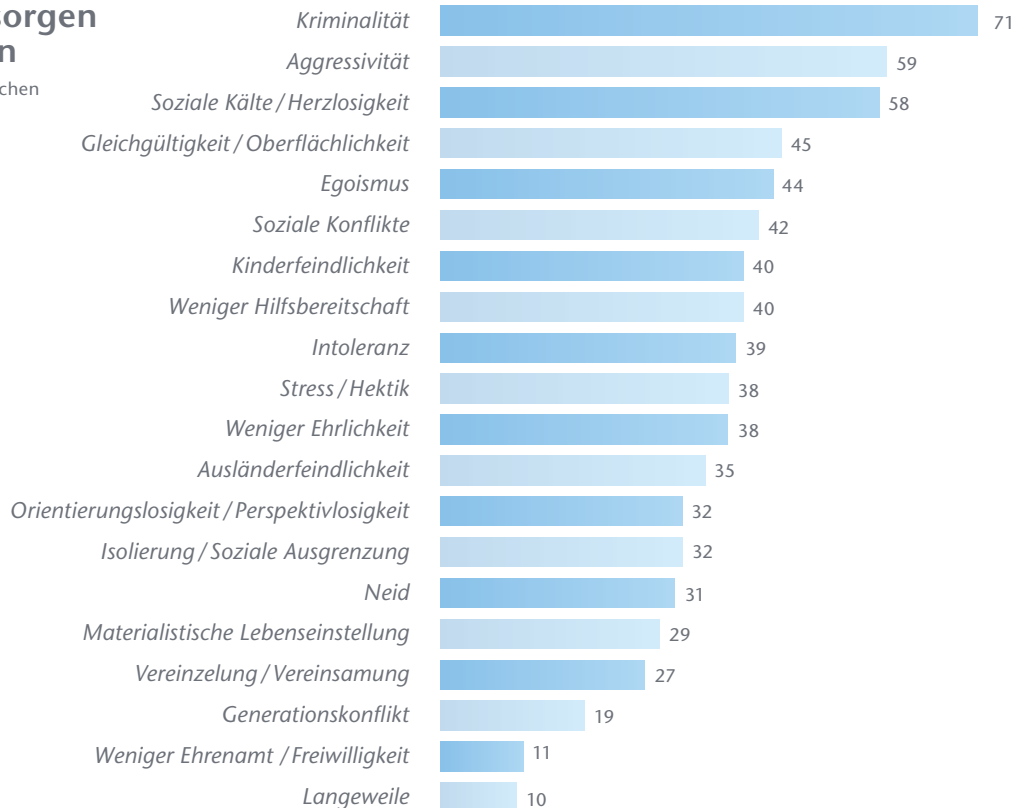
soziale Kälte (58%) und Gleichgültigkeit (45%) bis hin zu Egoismus (44%). Da sind soziale Konflikte fast vorprogrammiert. Auch werden in keinem anderen Land Kinderfeindlichkeit (40%) und soziale Konflikte (42%) so häufig befürchtet wie in Deutschland.

Innerhalb der Lebensphasen variieren die Ängste erheblich:

- Jugendliche nennen Stress und Hektik (51%), junge Erwachsene eher eine zunehmende Ausländerfeindlichkeit (46%) als Zukunftssorge.
- Singles warnen vor Isolierung und sozialer Ausgrenzung (40%), Paare vor Intoleranz (43%) und Familien mit Kindern

## Die Zukunftssorgen der Deutschen

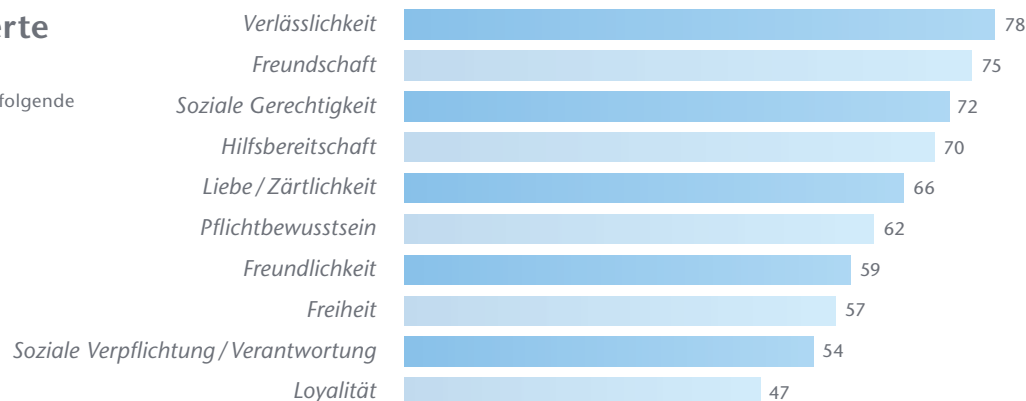
Von je 100 Befragten machen sich Sorgen über:





## Die Zukunftswerte der Deutschen

Von je 100 Befragten halten folgende Werte für wichtig:



vor Kinderfeindlichkeit (61%).

- Jungsenioren befürchten weniger Ehrlichkeit (44%), Ruheständler weniger Hilfsbereitschaft (50%) und Vereinsamung (40%).

*Fazit: Das gesamte soziale Netz, das die Menschen verbindet, auffängt und zusammenhält, scheint in Frage gestellt. Droht der soziale Zusammenhalt als zentrale Ressource der Gesellschaft verloren zu gehen? Tritt an seine Stelle eher eine Ansammlung einzelner Individuen, deren Kontakte von kurzfristigen Kosten-Nutzen-Rechnungen bestimmt sind und die von der Frage geleitet werden: Was bringt mir das? Es bleibt festzuhalten: Im gleichen Maße, wie der Wunsch nach Gemeinschaft, Solidarität und Geborgenheit wächst, nimmt auch die Schwierigkeit zu, diese Sehnsüchte zu verwirklichen.*

### Verlässlichkeit. Freundschaft. Soziale Gerechtigkeit. Die Zukunftswerte der Deutschen

In Deutschland zeichnet sich ein Wertewandel mit positiver Grundrichtung ab: Im Zentrum stehen prosoziale Werte, die auf ein glückliches Zusammenleben der Menschen ausgerichtet sind. Die Bürger wollen ein schnelles Ende der drohenden

sozialen Erosion und sind durchaus zu einer moralischen Erneuerung bereit. Gerade im Vergleich mit den anderen Ländern zeigt sich in Deutschland ein Bedürfnis nach mehr Werten. So liegen die Nennungen für Hilfsbereitschaft, Pflichtbewusstsein und Verlässlichkeit nirgendwo höher.

Die Menschen haben dabei je nach Lebensphase andere Bedürfnisse:

- Jugendliche glauben an den Wert der Freundschaft (92%), junge Erwachsene an die Freiheit (72%).
- Paare (81%) und Jungsenioren (82%) sehen Verlässlichkeit als wichtig an.
- Familien setzen auf die Liebe (84%) und genau wie die Singles auf Loyalität (51%).
- Die meisten Werte nennen die Ruheständler: Sie fordern Pflichtbewusstsein (73%) und Freundlichkeit (66%) ebenso überdurchschnittlich häufig wie Hilfsbereitschaft (83%) und soziale Verantwortung (59%).

*Fazit: Für die Zukunft zeichnet sich eine Kultur des Vertrauens und Helfens ab, die den Ängsten der Bevölkerung entgegentritt. Die Zuversicht der Bürger nimmt langsam aber stetig zu und das Zeitalter der Ichlinge nähert sich zusehends dem Ende. An die Stelle von Beliebigkeit tritt wieder Verlässlichkeit.*

# Finnland*Profil*

## *Gesundheit. Freundschaft. Natur.* Lebensqualität in Finnland

Nahezu alle Finnen (98%) erachten die Gesundheit als vorrangige Voraussetzung für Lebensqualität. An zweiter Stelle werden Freundschaften (94%) genannt, gefolgt von der Familie (91%) und einer intakten Natur (91%), die in keinem anderen Land höher bewertet wird. Ebenso erreichen auch Freizeit (85%) und Partnerschaft (84%) im Ländervergleich einen Spitzenplatz. Bildung ist nur für knapp drei Viertel (72%) der Finnen von Bedeutung und wird damit im Nationenvergleich relativ nachrangig erachtet. Dieses erscheint überraschend, da Finnland ansonsten das Thema Bildung stark betont (z.B. mit der geringsten Analphabetenquote

und dem besten Abschneiden bei der Pisa-Vergleichsstudie aller befragten Länder). Als Erklärung kann angeführt werden, dass häufig das, was schon vorhanden ist, vorausgesetzt und nicht zwangsläufig als Qualitätsmerkmal für die Zukunft erachtet wird.

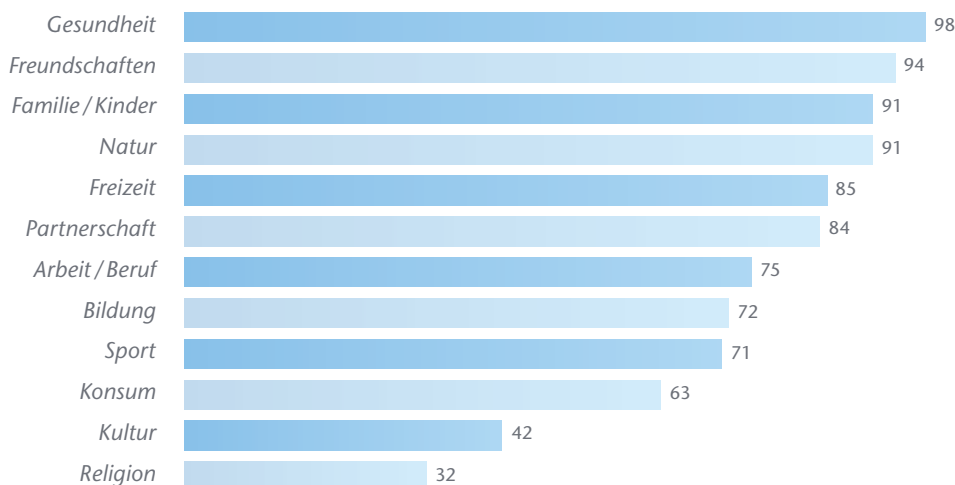
Die folgenden Unterschiede sind innerhalb der Lebensphasen u.a. zu verzeichnen:

- Mit dem Alter steigt die Bedeutung der Gesundheit.
- Freundschaften sind für Ruheständler (96%) wichtiger als für Paare (90%) oder Singles (89%).
- Lediglich zwei Drittel der Singles (66%) sehen die Familie als wichtige Zukunftsinvestition an, dagegen stimmen jeweils 94 Prozent der Jungsenioren und Ruheständler sowie fast alle

---

## Die Lebensqualität der Finnen

Von je 100 Befragten nennen als wichtige Faktoren für Lebensqualität und persönliches Wohlbefinden:



Familien (99%) dieser Aussage zu.

- Paare (96%) nennen die Natur häufiger als die jungen Generationen (80%).
- Beruf (89%) und Bildung (88%) sind für die Jugendlichen am wichtigsten, für Paare am unwichtigsten (75% bzw. 63%).
- Religion als Indiz für Lebensqualität nennt fast die Hälfte der Ruheständler (48%) – im Unterschied zu nur 13 Prozent der Paare.

*Fazit: Finnland zeigt bei der Lebensqualitätsfrage die meisten Nennungen aller befragten Länder. Insgesamt nennen sie neun von zehn Bereiche überdurchschnittlich häufig – lediglich die Kultur wird unterdurchschnittlich oft genannt. Dieses schließt auf ein breites Spektrum an Qualitätsmerkmalen für die Zukunft. Auch für die Finnen ist die eigene Gesundheit die Kernvoraussetzung, um glücklich und zufrieden zu leben. Es folgen die Freunde, die mehr Zustimmung als die Familie und die Kinder erhalten.*

### **Kriminalität. Oberflächlichkeit. Soziale Kälte. Die Zukunftssorgen der Finnen**

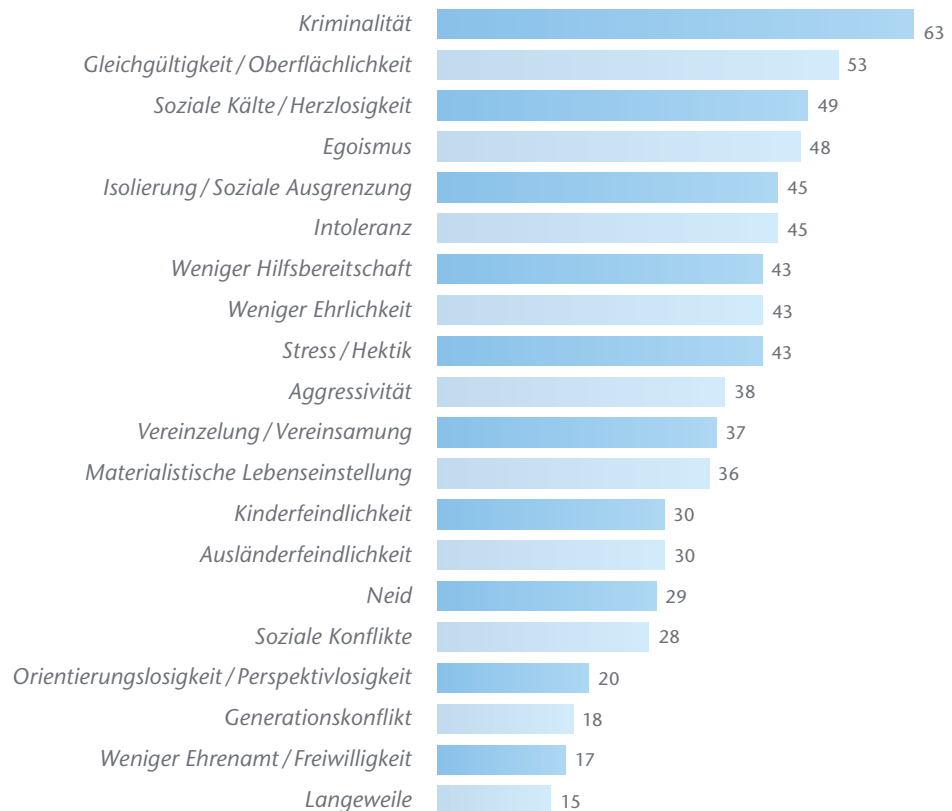
Die Finnen setzen die Angst vor Kriminalität (63%) an die erste Stelle Ihrer Sorgen. Daneben fürchtet sich die Mehrheit (53%) der gut fünf Millionen Einwohner vor Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit. In keinem anderen Land wird diese Sorge so häufig genannt. Knapp die Hälfte (49%) bemängelt zudem die soziale Kälte und den Egoismus (48%) vieler Landsleute. Jedem Dritten (36%) bereitet weiterhin eine zu-



Foto: photocase hiha

## Die Zukunftssorgen der Finnen

Von je 100 Befragten machen sich Sorgen über:



nehmende materialistische Lebenseinstellung Zukunftssorgen – dies passt zu den knapp zwei Dritteln der Finnen, die Geld und Konsum als wichtig erachten. Eine zunehmende soziale Ausgrenzung (45%) und eine abnehmende Hilfsbereitschaft (43%) befürchtet keine andere befragte Nation so sehr wie Finnland.

Innerhalb der Lebensphasen fallen vor allem die Jugendlichen auf:

- Innerhalb aller Lebensphasen haben sie die meisten Sorgen in Puncto Gleichgültigkeit (59%), Intoleranz (53%), weniger Hilfsbereitschaft (60%), Aggressivität (52%) oder Ausländer-

feindlichkeit (45%).

- Daneben fürchten sie die Kinderfeindlichkeit (40%) häufiger als Familien mit Kindern (34%), die dafür stärker die Perspektivlosigkeit (24%) anführen.

- Auch bei der Angst vor einem Generationenkonflikt (25%) liegen die Jugendlichen vorne und fast doppelt so häufig (27%) wie der Durchschnitt befürchten sie Langeweile.

*Fazit: Bei den Zukunftssorgen nennen die Bewohner Finnlands überdurchschnittlich viele Punkte. In insgesamt sieben von zwanzig Statements äußern sie die häufigste Zustimmung aller befragten Nationen. Gleichzeitig werden aber nur die Bereiche Kri-*

minimalität und Oberflächlichkeit von der Mehrheit genannt. Eine besondere Betrachtung gilt der nachwachsenden Generation, die die meisten Sorgen offenbart – im Schnitt vier Antworten pro befragter Person.

### Verlässlichkeit. Soziale Gerechtigkeit. Freiheit. Die Zukunftswerte der Finnen

Die Verlässlichkeit ist in Finnland der wichtigste Zukunftswert (77%). Genau wie in Deutschland und Russland ist dies „der“ Indikator für eine werteorientierte Gesellschaft. Die zweithäufigste Nennung – soziale Gerechtigkeit – wird in keinem anderen Land häufiger erwähnt (73%). Auffällig ist zudem, dass alle Werte mehrheitsfähig innerhalb der Bevölkerung sind. Dies ist ansonsten nur für die Schweiz nachweisbar. Keine andere Nation setzt so stark auf den Wert der Freiheit – Platz drei in der Hierarchie und knapp drei Viertel (71%) Zustimmung bestätigen dies.

Innerhalb der Lebensphasen zeigen sich die Ruheständler be-

sonders auffällig:

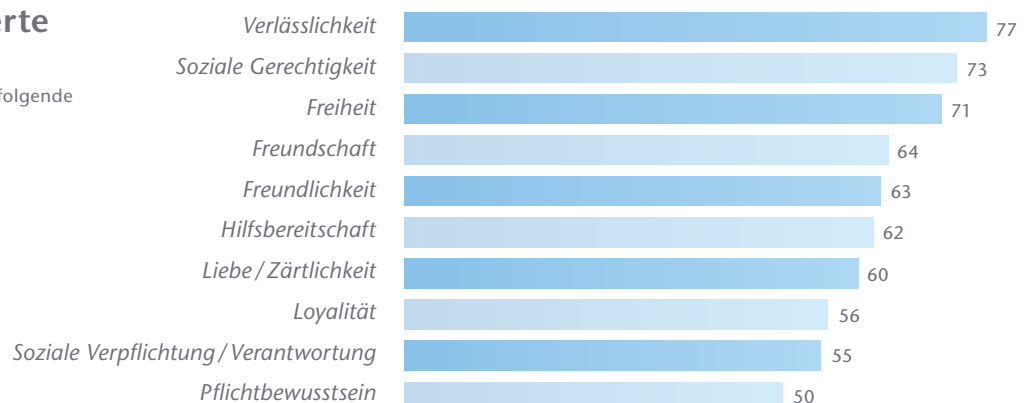
- Sie zeigen bei sechs von zehn Werten die höchste Zustimmung. Hierbei nennen die Ruheständler sowohl soziale Bereiche wie Verantwortung/Verpflichtung (58%) oder Gerechtigkeit (79%) als auch zwischenmenschliche Umgangsformen wie z.B. Freundlichkeit (66%) oder berufsorientierte Werte wie Pflichtbewusstsein (59%) und Loyalität (58%). Auch bei dem persönlichen Freiheitswert (78%) äußern sie die meiste Zustimmung.
- Verlässlichkeit (89%) und der Freundschaft (74%) werden von den Jugendlichen am häufigsten genannt. Hilfsbereitschaft (69%) ist dagegen für die jungen Erwachsenen und Liebe (69%) für die Familien überdurchschnittlich wichtig.

*Fazit: Die Finnen wollen sich aufeinander verlassen können und sich an einer sozialen Gerechtigkeit in Freiheit erfreuen. Im Nationenvergleich offenbaren sie teilweise deutlich höhere Werte: z.B. doppelt so häufig Verlässlichkeit wie die Franzosen, zweieinhalbmal so häufig Freundlichkeit wie die Italiener oder sechsmal häufiger Loyalität als die Russen.*

---

## Die Zukunftswerte der Finnen

Von je 100 Befragten halten folgende Werte für wichtig:



# Frankreich*Profil*

## **Gesundheit. Familie. Freundschaft.** **Lebensqualität in Frankreich**

Genau wie in den meisten anderen Nationen setzen auch die Franzosen bei der Frage nach den Voraussetzungen für persönliches Wohlbefinden und Lebensqualität die eigene Gesundheit (98%), die Familie (95%) und die Freunde (93%) auf die ersten drei Plätze. Ohne diese drei Konstanten scheint die Zukunft wenig hoffnungsvoll. Etwas nachgeordnet folgt die Bildung (89%), die in keinem anderen Land einen so hohen

Wert erreicht. Dagegen sind Sport (45%) und Religion (26%) für deutlich weniger Franzosen relevant. Schon eher werden eine intakte Natur (88%) und vielfältige Kulturangebote (75%) für eine hohe Lebensqualität als wichtig empfunden. Aber auch ein Leben ohne Arbeit (84%) scheint in Frankreich nicht wirklich attraktiv zu sein.

Innerhalb der Lebensphasen sind folgende Unterschiede nachweisbar:

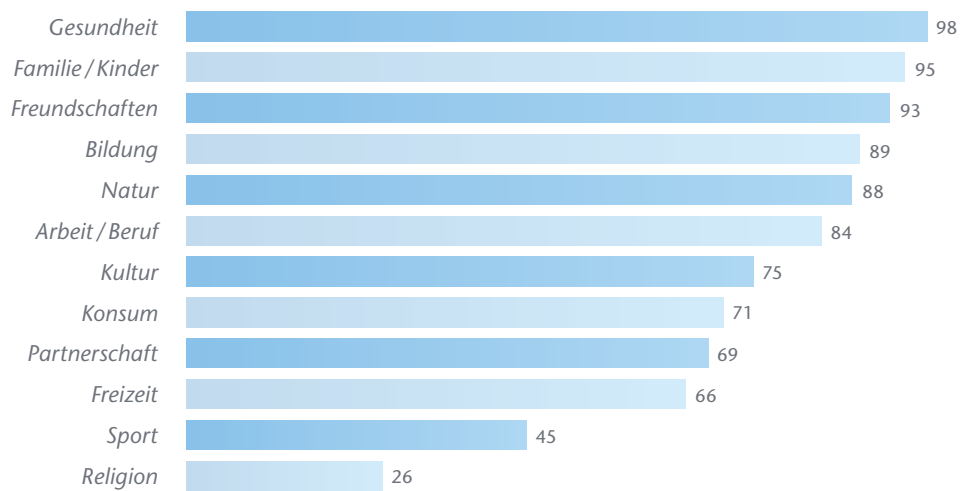
- Freundschaften spielen bei den Paaren (96%) die größte,



Foto: photocase nuovi

## Die Lebensqualität der Franzosen

Von je 100 Befragten nennen als wichtige Faktoren für Lebensqualität und persönliches Wohlbefinden:



bei den Singles (86%) die geringste Rolle.

- Bildung ist für Paare und Familien (jeweils 97%) deutlich wichtiger als für Jugendliche (81%) und Ruheständler (77%).
- Die Natur erfreut sich bei den Jungsenioren (94%) einer fast doppelt so hohen Bedeutung wie bei den Jugendlichen (52%).
- Arbeit wird vor allem von jungen Erwachsenen (95%) betont, wohin gegen die Jungsenioren die Konsummöglichkeiten (76%) besonders hervorheben.
- Kultur ist für vier von fünf Paaren wichtig (81%), dagegen nur für gut die Hälfte der Jugendlichen (58%).
- Erwartungsgemäß betonen besonders Familien (83%) mehr als Singles (47%) die Partnerschaft.
- Junge Erwachsene (78%) nennen im Gegensatz zu den Ruheständlern öfter die Freizeit (57%) als Lebensqualitätsmerkmal.

- Sport spielt für Singles (62%) eine doppelt so wichtige Rolle wie bei den Ruheständlern (30%), die dafür Religion (43%) als dreimal so wichtig erachten wie die jungen Erwachsenen (15%).

*Fazit: Lebensqualität in der Familie und im Freundeskreis steht bei den Franzosen ganz vorne. Voraussetzung hierfür ist die eigene Gesundheit. Materieller Wohlstand ist dagegen nachgeordnet und fällt deutlich hinter die eigene lebenslange Bildung.*

### **Intoleranz. Aggressivität. Kriminalität. Die Zukunftssorgen der Franzosen**

Die Franzosen blicken vergleichsweise vertrauensvoll in die Zukunft. Was den Franzosen am meisten Sorgen bereitet, ist die zunehmende Intoleranz (58%). Als einziges Land setzen

sie diese Angst an erste Stelle. Aber auch Aggressivität (55%) und Kriminalität (49%) geben den Franzosen durchaus Anlass zum Nachdenken über den Umgang miteinander.

Das Klischee „die Franzosen arbeiten, um zu leben“ findet eine Bestätigung in der geringen Angst vor Stress und Hektik (40%). Beides ist für sie nur selten eine Zukunftssorge. Vor allem für die Ruhestandsgeneration ist diese Sorge praktisch nicht existent (18%). Anders zeigt sich die nachwachsende Generation, die durchaus die Anforderungen im Job spürt und sich mehrheitlich gestresst fühlt (junge Erwach-

sene: 55%). Auch Neid spielt eine nachgeordnete Rolle in den Vorstellungen der Franzosen – nicht einmal jeder Vierte (23%) sieht hier Probleme.

Die nähere Analyse der Lebensphasen offenbart einige interessante Punkte. Vor allem die Singles zeigen eine Vielzahl von Auffälligkeiten:

- Sie (31%) fürchten sich weniger vor Vereinsamung und Verinselung als Paare (40%), Familien (38%) oder Jungsenioren (44%).
- Dagegen nennen Singles (58%) mehr als doppelt so häufig

## Die Zukunftssorgen der Franzosen

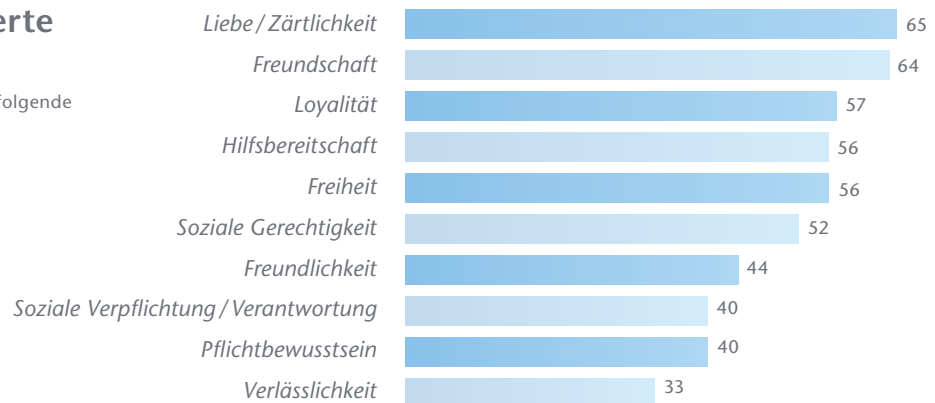
Von je 100 Befragten machen sich Sorgen über:





## Die Zukunftswerte der Franzosen

Von je 100 Befragten halten folgende Werte für wichtig:



wie Ruheständler (27%) die zunehmende Ausländerfeindlichkeit als Anlass zur Beunruhigung.

- Soziale Kälte und Herzlosigkeit führen Singles (53%) und Paare (55%) doppelt so häufig als Problem an wie Jugendliche (26%).
- Einig sind sich die Franzosen beim Thema Kinderfeindlichkeit: Singles (42%) und Paare (44%) zeigen bei dieser Problematik nur eine unwesentlich niedrigere Zustimmung als Familien (48%).

*Fazit: Insgesamt zeigt sich eine Gelassenheit innerhalb der Bevölkerung. Eines jedoch bereitet den Bewohnern zwischen Atlantik und Mittelmeer Angst: Isolierung und soziale Ausgrenzung – hier äußern sie von allen befragten Nationen die meisten Sorgen.*

### Liebe. Freundschaft. Loyalität. Die Zukunftswerte der Franzosen

Der Eindruck entsteht: „Paris als Stadt der Liebe“ dehnt sich auf das ganze Land aus. Als einzige Nation setzen die Franzosen die Liebe (65%) an die erste Stelle ihrer Zukunftswerte.

Fast gleichauf folgt die Freundschaft (64%). Was den Deutschen und den Russen die Verlässlichkeit ist, ist den Franzosen die Loyalität (57%). Es zeigt sich hierbei ein geradezu umgekehrtes Bild: Die Russen und Deutschen setzen Verlässlichkeit auf den ersten Platz, die Franzosen auf den letzten (33%). Innerhalb der Lebensphase werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt:

- Jugendliche glauben an den Wert der Freundschaft (73%), junge Erwachsene (62%) und Singles (63%) eher an die Freiheit.
- Paare glauben vor allem an die Liebe (74%) und die soziale Verantwortung (50%), Familien an die Hilfsbereitschaft (57%).
- Jungsenioren wollen soziale Gerechtigkeit (62%) und Ruheständler Loyalität (63%), Freundlichkeit (53%) und Pflichtbewusstsein (47%).

*Fazit: Die Zukunft der Franzosen zeigt einen breiten Wertekanon auf: Sechs von zehn Werten finden bei der Mehrheit eine Zustimmung. Der Umgang mit der Familie und den Freunden spielt hierbei eine wichtigere Rolle als der allgemeine Umgang mit Anderen. Die berufsorientierten Werte (z.B. Pflichtbewusstsein, Verlässlichkeit) rangieren am Ende der Werteskala.*

# Großbritannien *Profil*

## Gesundheit. Freundschaft. Familie. Lebensqualität in Großbritannien

Zu einem zufriedenen und glücklichen Leben gehören für die Briten in erster Linie die eigene Gesundheit (94%), Freundschaften (91%) und Familie/Kinder (89%). Fast gleichauf folgt die Bildung (86%), die nur in Frankreich einen ähnlich hohen Wert erreicht. Etwas nachgeordnet werden Freizeit (76%), Partnerschaft (73%), Natur (72%) und Arbeit (69%) genannt. Konsum (58%) und Kultur (52%) sind für gut die Hälfte der Bürger als wichtig. Sport (34%) und Religion (31%) werden hingegen lediglich von einer Minderheit als Indiz für persönliches Wohlbefinden gewertet.

Innerhalb der Lebensphasen sind einige Unterschiede zu verzeichnen:

- Gesundheit ist für Jungsenioren (97%), Paare und Familien

(jeweils 96%) am wichtigsten.

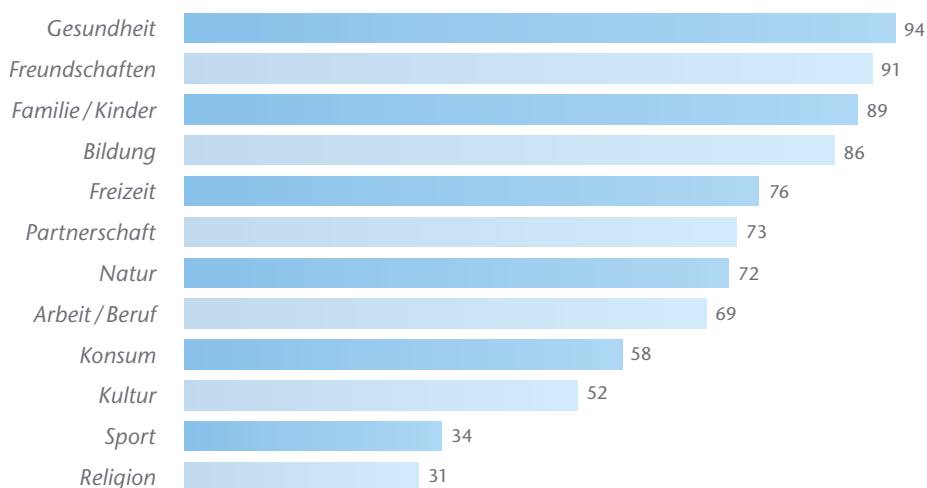
- Was den Familien die Familie (99%) ist, ist den Paaren die Freundschaft (95%); Singles legen auf beide Bereiche den geringsten Wert (78% bzw. 81%).
- Religion spielt für Ruheständler eine fast dreimal so große Rolle (43%) wie für Paare (16%).
- Die Jugendlichen in Großbritannien setzen eigene Maßstäbe: Der Wert für Freizeit (58%) ist am geringsten, der Wert für Arbeit hingegen der höchste (95%).

*Fazit: Grundvoraussetzung für die zukünftige Lebensqualität ist im Vereinigten Königreich – wie in fast allen befragten Ländern – die eigene Gesundheit. Insgesamt bewegen sich die Briten im europäischen Durchschnitt: Bei fünf Werten liegen sie über, bei sieben Werten unterhalb des Mittelwertes aller befragten Nationen. Der hohe Stellenwert der Bildung verdeutlicht, welche Richtung die Briten anstreben: Lebensqualität statt Lebensstan-*

---

## Die Lebensqualität der Briten

Von je 100 Befragten nennen als wichtige Faktoren für Lebensqualität und persönliches Wohlbefinden:



*ard lautet die Formel, die viele Bürger aufstellen. Sport und Religion spielen in Großbritannien eine zu vernachlässigende Rolle und werden nur von einer Minderheit genannt.*

### **Kriminalität. Aggressivität. Weniger Ehrlichkeit. Die Zukunftssorgen der Briten**

Beim Blick in die Zukunft sind die Briten relativ zuversichtlich. Insgesamt werden unterdurchschnittlich wenige Nennungen getätigt. Die Hauptsorge der Bürger gilt der Kriminalität, die

von fast drei Vierteln der Bevölkerung (71%) genannt wird – der zweithöchste Wert in Europa. Mit deutlichem Abstand folgen Aggressivität (44%) und weniger Ehrlichkeit (39%). Nachrangige Sorgen bereiten den Briten vor allem Gleichgültigkeit (18%) sowie Neid und Orientierungslosigkeit (jeweils 15%). Überdurchschnittlich kritisch wird dagegen ein eventuell bevorstehender Generationenkonflikt bewertet, der jedem vierten Bewohner (25%) der Insel Anlass zur Sorge gibt.

Der Vergleich der Lebensphasen zeichnet sich durch große Abweichungen aus:



## Die Zukunftssorgen der Briten

Von je 100 Befragten machen sich Sorgen über:



- Die Jugendlichen sorgen sich von allen Befragten am häufigsten um abnehmende Ehrlichkeit (58%) und Neid (18%) sowie Kriminalität (86%) und Langeweile (40%). Die beiden letzteren Bereiche sind untypisch für die junge Generation und werden in anderen Ländern von dieser Zielgruppe weniger häufig genannt.

- Paare geben bei elf von zwanzig Statements die häufigsten Nennungen ab. Besonders die Werte für Orientierungslosigkeit (24%), Aggressivität (60%) oder Stress (37%) liegen deutlich über dem Durchschnitt.

- Die Jungsenioren befürchten dagegen soziale Kälte (40%), Ausländerfeindlichkeit (35%) und Oberflächlichkeit (27%) als mögliche Problemfelder.

*Fazit: Die Kriminalität ist das ungelöste Problem für die Briten. Sollte die Sorge der Bewohner um die innere und äußere Sicherheit gelöst werden, erscheint die Zukunft des Vereinigten Königreichs sehr positiv, denn alle anderen Zukunftssorgen finden keine mehrheitliche Zustimmung.*

## Freundschaft. Loyalität. Freundlichkeit. Die Zukunftswerte der Briten

Freundschaft stellt auch in Großbritannien den wichtigsten Zukunftswert dar. Fast drei Viertel (72%) aller Bürger sind sich einig, dass Freundschaften in Zukunft besonders wichtig sind, um glücklich zu leben. Zwei Drittel der Briten stufen zudem die Loyalität (66%) als bedeutungsvoll ein – in keinem anderen Land wird dieser Wert ähnlich hoch bewertet. Und auch Freundlichkeit ist den Bürgern des Vereinigten Königreichs besonders wichtig (64%). Seltener als im europäischen Durchschnitt werden Liebe (51%), soziale Gerechtigkeit (56%) und Pflichtbewusstsein (42%) genannt.

Bei den soziodemografischen Merkmalen fallen zwei Lebensphasen auf:

- Einerseits die Paare, die bei neun von zehn Statements die

häufigste Zustimmung äußern. Besonders auffällig sind die hohen Werte für Liebe (68%), soziale Verantwortung (76%) und Freundschaft (80%), die jeweils deutlich über dem Durchschnitt liegen.

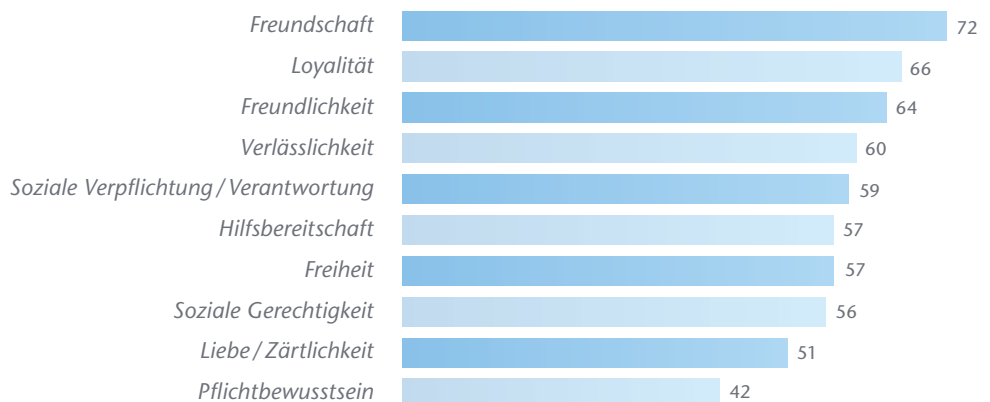
- Andererseits die Jugendlichen, die in neun von zehn Bereichen die geringste Zustimmung nennen. Vor allem Werte wie Freiheit (29%), Liebe (27%) oder Pflichtbewusstsein (23%) werden von den jungen Briten als nachrangig erachtet.

*Fazit: Die Bewohner Großbritanniens wollen über ein intaktes soziales Umfeld die persönlichen Herausforderungen der Zukunft bewältigen: Freunde sind hierfür der Garant. Aber auch eine Vielzahl weiterer Werte findet die mehrheitliche Zustimmung, was auf einen breiten Wertekanon schließen lässt. Lediglich das Pflichtbewusstsein ist etwas, was die Mehrheit der Briten nicht anspricht und an Bedeutung nachgeordnet ist.*

---

## Die Zukunftswerte der Briten

Von je 100 Befragten halten folgende Werte für wichtig:



# Italien*Profil*

## Gesundheit. Familie. Arbeit. Lebensqualität in Italien

Die eigene Gesundheit (93%) stellt für die Italiener den wichtigsten Beitrag zur zukünftigen Lebensqualität dar. An zweiter Stelle folgt die Familie (88%), die als „die“ Konstante im Leben vieler Bürger gilt. Als sehr wichtig wird aber auch der Beruf (87%) erachtet – in keinem anderen Land erreicht die Arbeit einen vergleichbar hohen Wert. Dagegen wird die Freizeit vergleichsweise selten genannt (51%), diese rangiert nur unwesentlich höher als die Religion (48%), die nirgendwo sonst so häufig mit Lebensqualität verbunden wird. Bildung als Kapital für die Zukunft wird von vier Fünfteln (79%) der Italiener angeführt. Dagegen sehen weniger als ein Drittel (30%) Sport als wichtig an.

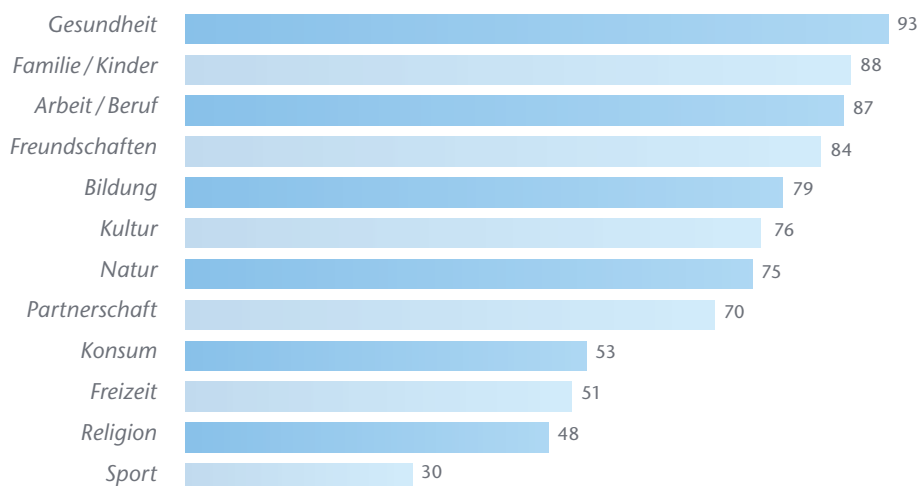
Innerhalb der Lebensphasen sind sowohl zwischen den jüngeren und älteren Generationen als auch zwischen Singles, Paaren und Familien Unterschiede nachweisbar:

- Kultur (81%) und Bildung (84%) spielen bei den Singles eine größere Bedeutung als innerhalb der Familien (71% bzw. 79%).
- Partnerschaft ist den Familien (84%) wichtiger als allen anderen – auch den Paaren (75%).
- Für Konsummöglichkeiten können sich Singles (60%) mehr begeistern als z.B. Paare (51%).
- Für die Mehrheit der Jugendlichen (51%), Familien (55%) und Ruheständler (58%) spielt Religion eine wichtige Rolle.
- Freizeit ist für knapp drei Viertel aller Jugendlichen (72%) und für nur gut ein Viertel der Ruheständler (28%) von Bedeutung.

---

## Die Lebensqualität der Italiener

Von je 100 Befragten nennen als wichtige Faktoren für Lebensqualität und persönliches Wohlbefinden:





*Fazit: Die Zeit des „Dolce Vita“ findet in Italien vor allem innerhalb der Familie statt. Bereiche wie Konsum, Kultur, Natur oder Sport sind dagegen nachgeordnet. Die zweite Konstante ist die Arbeit, die für die Italiener eine höhere Bedeutung darstellt als zum Beispiel Freunde oder Partnerschaft.*

### **Kriminalität. Weniger Ehrlichkeit. Egoismus. Die Zukunftssorgen der Italiener**

Bei den Italienern steht die Angst vor Kriminalität an oberster Stelle. Dies ist gleichzeitig auch die einzige Nennung, der die Mehrheit zustimmt. Bereits dem zweiten Wert „weniger Ehrlichkeit“ stimmt nur noch eine Minderheit von 42 Prozent zu. Egoismus (37%) und Aggressivität (34%) werden als zwei weitere Problemfelder genannt, denen jedoch nur noch etwa jeder dritte Italiener zustimmt. Das Problem der Kinderfeindlichkeit (29%) müsste in dem Land mit der niedrigsten Geburtenrate aller europäischen Nationen eigentlich deutlich häufiger genannt werden, findet aber nur geringe Zustimmung. Und auch das Thema Generationenkonflikt (9% - niedrigster Wert in Europa) gibt ebenfalls kaum Anlass zur Sorge. Selbst die Ausländerfeindlichkeit beschäftigt nur jeden siebten Italiener (14%). Dabei liegt die Migrationsrate dreimal so hoch wie in Frankreich, wo zwei Fünftel diese Sorge äußern.

Die Lebensphasen zeichnen sich u.a. durch folgende Abweichungen aus.

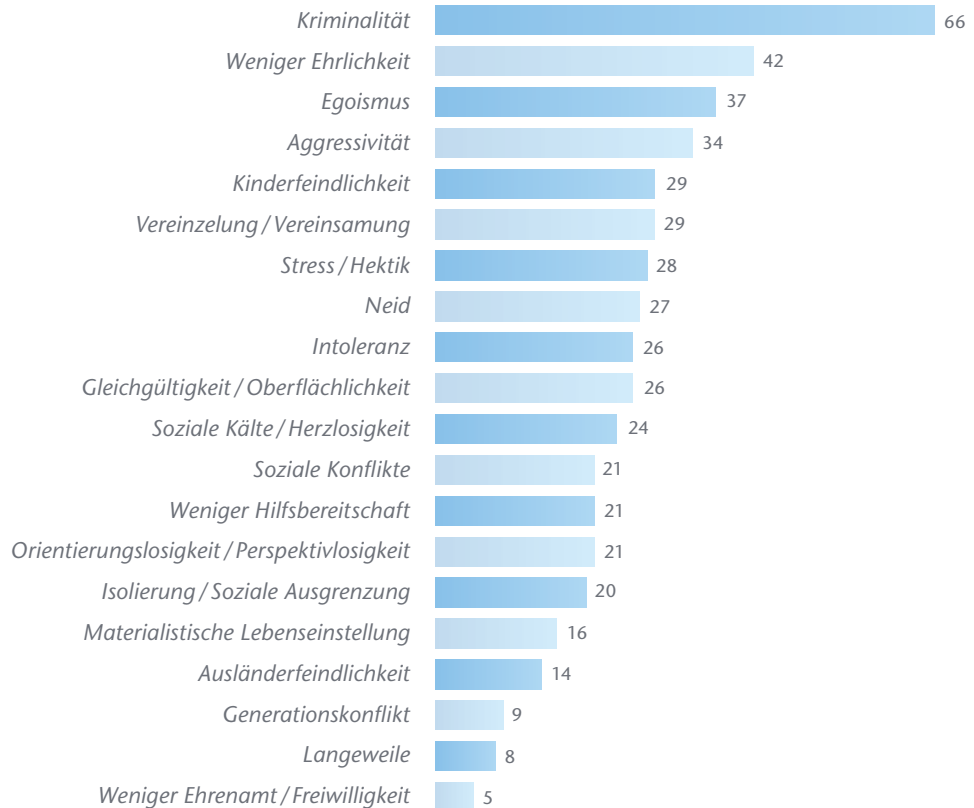
- Ruheständler (36%) bemängeln häufiger die Kinderfeindlichkeit als Familien (28%) und haben fast doppelt so häufig Angst vor Einsamkeit (42%) wie Singles (23%).
- Paare äußern sich besorgt zu den Themen Stress (53%), Gleichgültigkeit (37%) und soziale Ausgrenzung (34%), Singles dagegen eher über Neid (34%).

- Die Jugendlichen klagen über Orientierungslosigkeit (41%) und die Jungsenioren über Intoleranz (34%), soziale Kälte und weniger Hilfsbereitschaft (jeweils 28%).

*Fazit: Insgesamt blicken die Italiener vergleichsweise sorgenfrei in die Zukunft. Bis auf das Thema Stress bei den Paaren*

## Die Zukunftssorgen der Italiener

Von je 100 Befragten machen sich Sorgen über:





(53%) fürchtet sich nur eine Minderheit vor einem der aufgeführten Probleme – mit einer Ausnahme: die Kriminalität. Kriminalität ist „die“ Zukunftssorge der Bewohner von Mailand bis Rom.

### Soziale Gerechtigkeit. Freundschaft. Liebe. Die Zukunftswerte der Italiener

Soziale Gerechtigkeit (52%) und Freundschaft (52%) sind die zwei Zukunftswerte, der noch eine Mehrheit der Italiener zustimmen kann. Bereits die Liebe (45%) ist nur noch für knapp die Hälfte wichtig und verliert mit steigendem Alter zunehmend an Bedeutung. Für nur jeden vierten Italiener (24%) stellt Freundlichkeit einen Zukunftswert dar, in Großbritannien ist dieses dagegen für zwei Drittel der Menschen von besonderer Zukunftsrelevanz. In der Hierarchie rangieren dafür Hilfsbereitschaft (Platz 4) und soziale Verantwortung (Platz 5) in keinem Vergleichsland höher.

Bei dem Vergleich der Lebensphasen fallen vor allem die Jugendlichen auf:

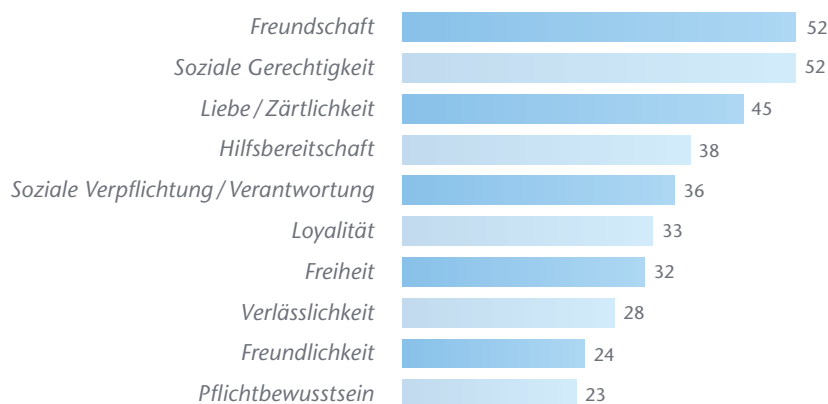
- Insbesondere der Wert für Freundschaft (91%) ist hervorzuheben. Aber auch bei den Werten Liebe (69%), Freiheit (50%) und Hilfsbereitschaft (45%) liegt die junge Generation vorne.
- Daneben fallen noch die Jungsenioren auf, die in drei Bereichen die häufigste Zustimmung äußern: soziale Gerechtigkeit (57%), soziale Verantwortung (40%) und Pflichtbewusstsein (28%).

*Fazit: Ein Leben frei von Sorgen um den eigenen Lebensstandard und dabei noch die Gewährung einer allgemeinen sozialen Gerechtigkeit – dies sind die Wünsche der Italiener für ein sorgenfreies Leben. Ergänzt werden diese um die zwischenmenschliche Komponente in Form von Freunden und Familie.*

---

## Die Zukunftswerte der Italiener

Von je 100 Befragten halten folgende Werte für wichtig:



# Russland*Profil*

## *Familie. Gesundheit. Partnerschaft.* Lebensqualität in Russland

Die Bewohner Russlands setzen als einziges Land die Familie (90%) an die erste Stelle der Faktoren, die für die persönliche Lebensqualität entscheidend sind. Erst an zweiter Stelle wird die eigene Gesundheit (88%) angeführt, die europaweit sonst durchgängig die Qualitätshierarchie anführt. Nach der Partnerschaft (79%) folgen bereits die Konsummöglichkeiten (74%), die deutlich über dem europäischen Durchschnitt liegen. Die Bereiche Bildung (62%), Beruf (58%), Natur (48%), Freizeit (38%) und Sport (27%) erfahren hingegen im Europavergleich die geringste Zustimmung.

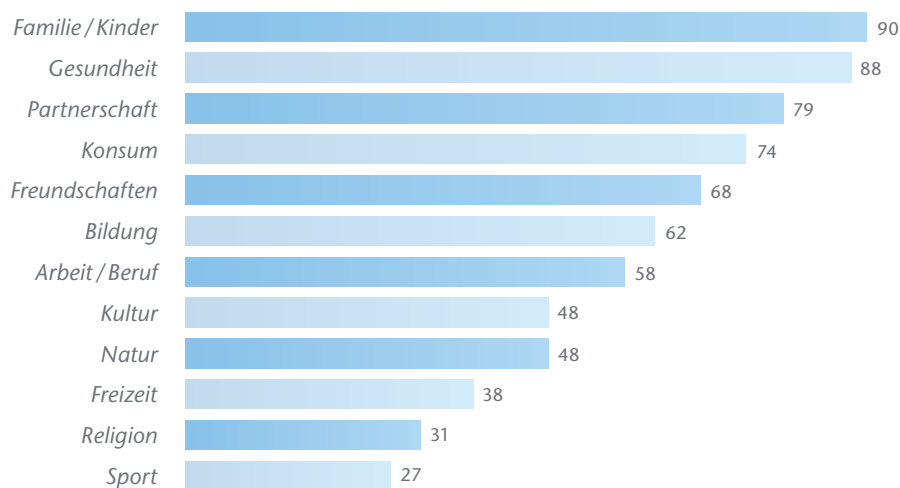
Innerhalb der Lebensphasen sind u.a. folgende Unterschiede zu verzeichnen:

- Die Familie (95%) ist für Paare am wichtigsten – noch vor der Partnerschaft (93%).
- Freundschaften sind eine Domäne der Jugend (81%) und werden mit dem Alter immer unwichtiger (z.B. Ruheständler 59%).
- Bei der Arbeit äußern die jungen Erwachsenen (70%) die häufigste Zustimmung, bei der Kultur die Jungsenioren (55%) und bei der Natur die Familien (51%).
- Jeder Dritte (34%) über 50-Jährige nennt Religion als wichtigen Bereich, dagegen nicht einmal jeder vierte (23%) Jugendliche. Beim Thema Sport ist es umgekehrt: Während fast jeder zweite Jugendliche (45%) Sport als bedeutsam ansieht,

---

## Die Lebensqualität der Russen

Von je 100 Befragten nennen als wichtige Faktoren für Lebensqualität und persönliches Wohlbefinden:



sind dieses bei den Ruheständlern nur 15 Prozent.

*Fazit: Für die russische Bevölkerung ist die Familie der zentrale Faktor für die eigene Lebensqualität. Lediglich die Gesundheit erhält eine vergleichbare Zustimmung. Alles andere ist nachgeordnet. Insgesamt nennen die Russen auffallend wenige Faktoren für das eigene Wohlbefinden, was sowohl mit einem hohen Lebensstandard, einem hohen Zufriedenheitsgrad als auch mit Bescheidenheit interpretiert werden könnte.*

### **Kriminalität. Aggressivität. Weniger Ehrlichkeit. Die Zukunftssorgen der Russen**

Die Angst vor Kriminalität (62%) ist für die Russen am größten. Genau wie in Großbritannien und Italien ist diese Furcht auch in Russland die einzige Sorge, die mehr als die Hälfte der Bevölkerung teilt. Aggressivität als zweitgrößten Problembe- reich fürchten „nur“ zwei Fünftel der Bewohner. Ausländerfeindlichkeit, Langeweile (jeweils 8%) oder soziale Ausgren-

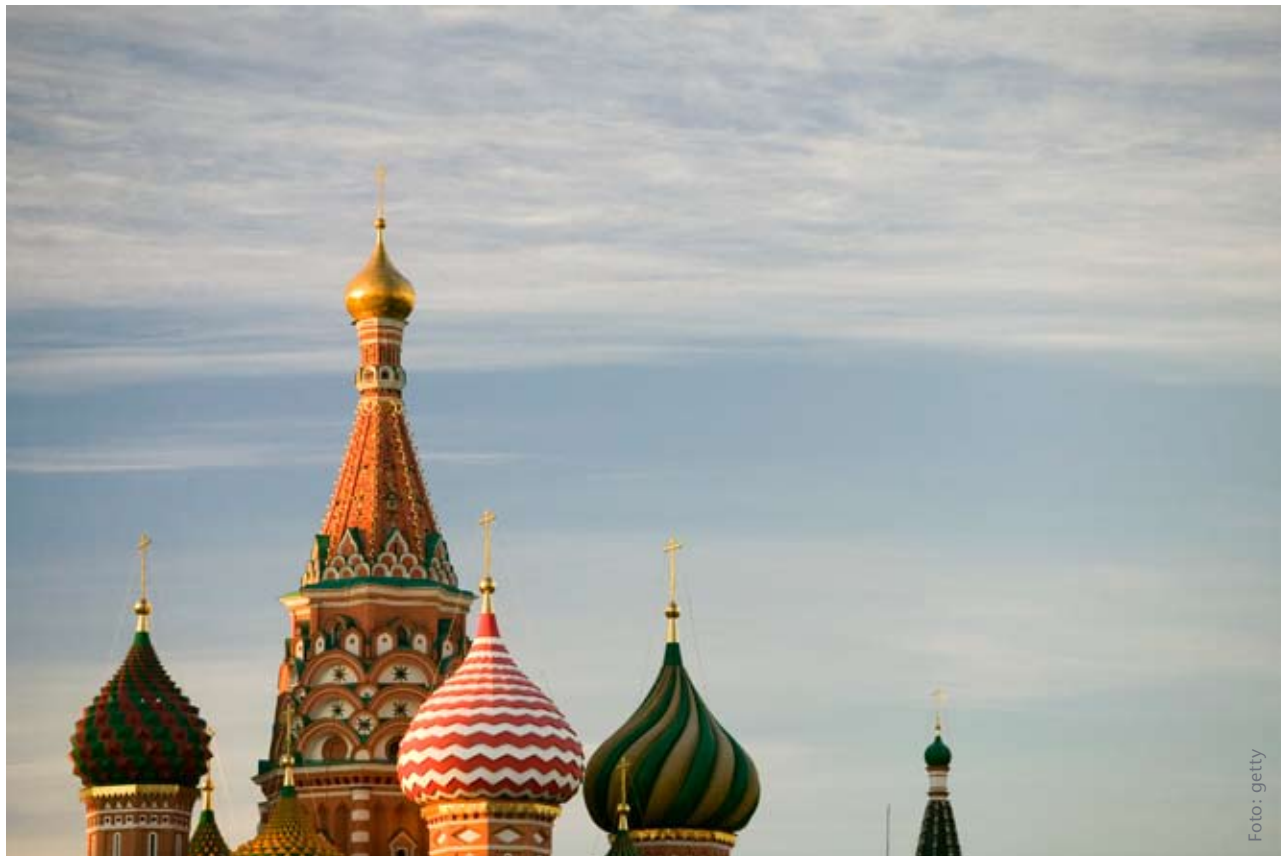
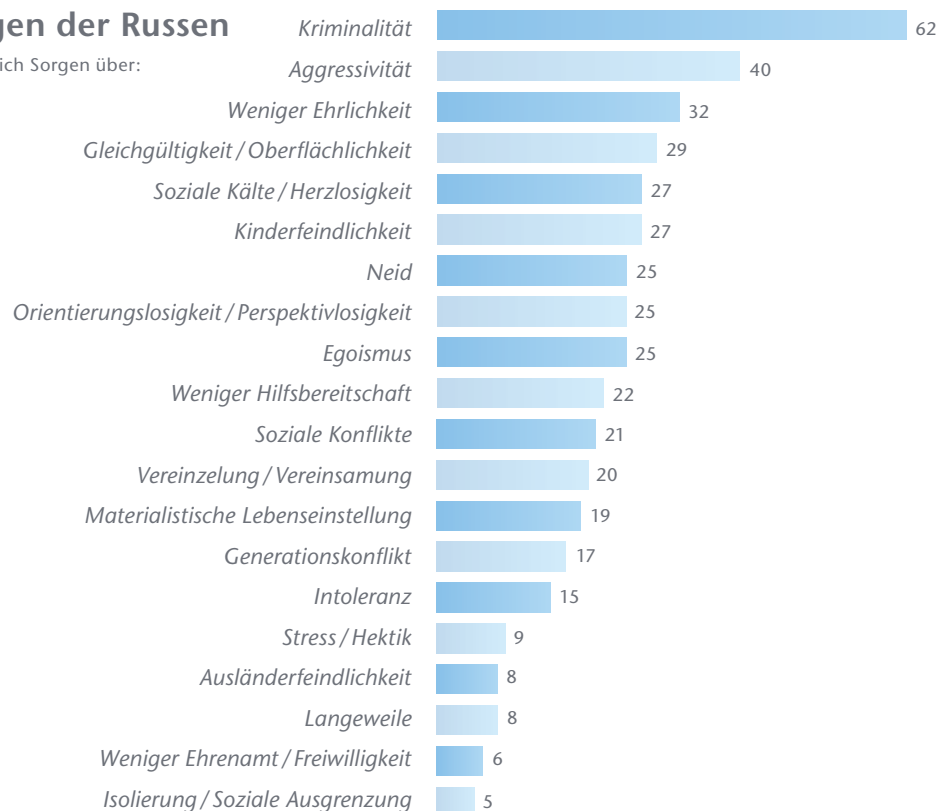


Foto: getty

## Die Zukunftssorgen der Russen

Von je 100 Befragten machen sich Sorgen über:



zung (5%) rangieren am unteren Ende der Skala und bereiten nur einer kleinen Minderheit Anlass zur Sorge.

Innerhalb der Lebensphasen herrscht viel Einigkeit. Dennoch sind einige Auffälligkeiten nachweisbar:

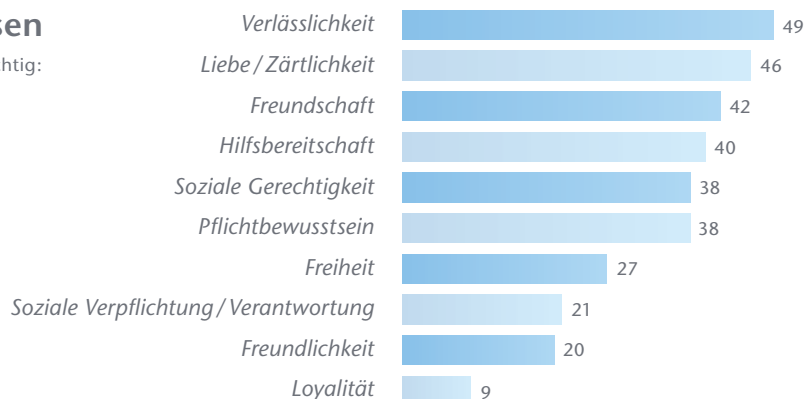
- Gleichgültigkeit befürchtet jeder Dritte der Generation 65plus (34%), aber nur jeder vierte junge Erwachsene (25%).
- Soziale Kälte (19%) und eine zunehmende materialistische Lebenseinstellung (14%) stellen für kaum einen Single ein

Problem dar. Dafür fürchtet diese Gruppe sich vor Orientierungslosigkeit (32%) und Egoismus (29%) am stärksten.

- Einen Generationenkonflikt befürchten Jugendliche (27%) mehr als doppelt so häufig wie Familien (12%).
- Paare sorgen sich um die Zunahme von Neid (30%) mehr als Ruheständler (19%).
- Ausländerfeindlichkeit bereitet Jungsenioren und Jugendlichen am meisten (jeweils 10%) und Singles am wenigsten Sorge (5%).

## Die Zukunftswerte der Russen

Von je 100 Befragten halten folgende Werte für wichtig:



*Fazit: Kriminalität ist das ungelöste Problem für alle Bürger. Ansonsten bewegen sich die Sorgen der Russen auf einem insgesamt niedrigen Niveau. Im Vergleich zu anderen Nationen werden in Russland deutlich weniger Zukunftssorgen geäußert. Die Unterschiede innerhalb der Bevölkerung sind gering, was ein Indiz für ein ähnliches Problembewusstsein ist.*

### Verlässlichkeit. Liebe. Freundschaft. Die Zukunftswerte der Russen

Die Russen setzen genau wie die Deutschen oder die Finnen Verlässlichkeit an die erste Stelle der Zukunftswerte (49%). Es folgen Liebe (46%) und Freundschaft (42%) auf den nächsten Plätzen. Beide Nennungen werden jedoch nur etwa halb so häufig genannt wie z.B. in der Schweiz. Am wenigsten Bedeutung hat der Wert der Loyalität, der lediglich von jedem zehnten Bewohner (9%) genannt wird. Aber auch Freundlichkeit (20%), soziale Verantwortung (21%) oder Freiheit (27%) spielen eine nachrangige Rolle und liegen im Vergleich zum europäischen Durchschnittswert nur in etwa bei der Hälfte.

Innerhalb der Lebensphasen werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt:

- Verlässlichkeit ist für die Mehrheit der jungen Erwachsenen und Familien wichtig (jeweils 53%).
- Liebe (58%) und Freundschaften (66%) haben für Jugendliche eine dreimal so hohe Bedeutung wie für Ruheständler (20% bzw. 24%).
- Soziale Gerechtigkeit spielt dagegen für jeden zweiten Ruheständler (48%) eine wichtige Rolle und nur für jeden vierten Jugendlichen (24%).
- Pflichtbewusstsein betonen besonders die Paare (42%), Freiheit die jungen Erwachsenen (41%).

*Fazit: In Russland ist Verlässlichkeit „der“ zentrale Zukunftswert. Insgesamt zeigt die russische Bevölkerung bei sechs von zwölf Zukunftswerten die geringste Zustimmung in ganz Europa und kein Einzelwert findet eine mehrheitliche Zustimmung bei den Bürgern. Innerhalb der einzelnen Lebensphasen finden verschiedene Werte eine hohe Zustimmung, was als ein Indiz für unterschiedliche Präferenzen innerhalb der Bevölkerung gesehen werden kann.*

# SchweizProfil

## Gesundheit. Freundschaft. Familie. Lebensqualität der Schweizer

Die Schweizer haben die höchste Lebenserwartung aller Befragten. Da überrascht es wenig, dass die eigene Gesundheit (94%) als „die“ Voraussetzung gesehen wird, um in Zukunft glücklich und zufrieden zu leben. Aber auch Freunde (91%) und Familie (86%) gehören für die Eidgenossen zu einem erfüllten Leben dazu. Auffällig ist zudem der geringe Wert für Konsummöglichkeiten und Geld (50%) als Indikator für Lebensqualität. Beim durchschnittlich höchsten Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist dieses aber auch nachzuvollziehen: Was vorhanden ist, wird kaum als Thema erachtet.

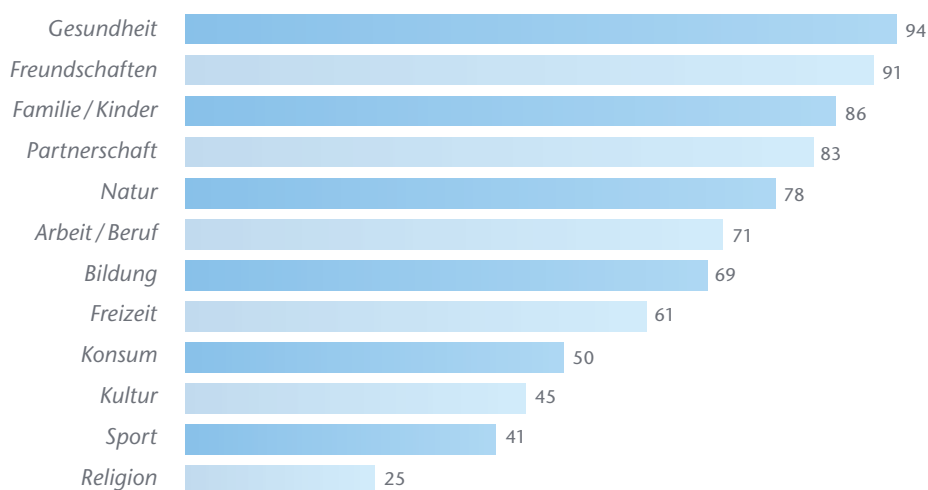
Innerhalb der Bevölkerung werden bei den Lebensqualitätsmerkmalen unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt:

- Die Jugendlichen nennen besonders die Arbeit (85%), aber auch den Sport (53%) als wichtige persönliche Zukunftskriterien. Junge Erwachsene votieren dagegen überdurchschnittlich oft für Freizeit (80%) und Konsummöglichkeiten (62%).
- Singles erachten Natur (83%) und Bildung (74%) als wichtige Indikatoren für die eigene Lebensqualität. Familie (94%) und Partnerschaften (92%) sind eher den Familien wichtig.
- Jungsenioren favorisieren die Kultur (50%) und die Religion (30%). Ruheständler wollen sich an der eigenen Gesundheit (98%) und der Natur (83%) erfreuen.

---

## Die Lebensqualität der Schweizer

Von je 100 Befragten nennen als wichtige Faktoren für Lebensqualität und persönliches Wohlbefinden:



*Fazit: Bei acht von zwölf Lebensqualitätsmerkmalen zeigen die Schweizer weniger Zustimmung als die übrigen befragten Nationen. Besonders Kultur, Bildung und Konsummöglichkeiten werden selten genannt. Innerhalb der Lebensphasen herrscht in vielen Bereichen Einigkeit: Gesundheit und Freundschaften stehen bei allen Bewohnern ganz oben auf der Bedeutungsskala.*

### **Kriminalität. Aggressivität. Stress. Die Zukunftssorgen der Schweizer**

Die Eidgenossen fühlen sich von allen Europäern am stärksten durch das Thema Kriminalität (80%) bedroht. Aber auch

Stress und Hektik (54%) bereiten niemandem so viele Ängste wie den Schweizern. Der dritte Bereich, der besonders viel Sorge bereitet, ist die Ausländerfeindlichkeit (44%). Diese lässt sich teilweise durch die höchste Ausländerquote in ganz Europa (über 20 Prozent) erklären.

Die Ängste innerhalb der Bevölkerung sind unterschiedlich ausgeprägt:

- Jugendliche fürchten besonders die Ausländerfeindlichkeit (68%), junge Erwachsene dagegen eher die zunehmende Aggressivität (72%).
- Singles nennen die meisten Zukunftsängste. Besonders Egoismus (49%), weniger Ehrlichkeit (45%) oder eine zuneh-



mende materialistische Lebenseinstellung (29%) bereiten ihnen Sorgen. Auch beim Statement Perspektivlosigkeit (30%) zeigen sie die höchste Zustimmung – dreimal mehr als z.B. Jugendliche.

- Paare befürchten Stress (62%) und Familien Kinderfeindlichkeit (46%). Jungsenioren sehen dagegen Probleme durch Intoleranz (51%) und Neid (37%), Ruheständler bei der Kriminalität (89%) und der sozialen Kälte (48%).

*Fazit: Die Schweizer äußern sich bei den meisten Zukunftssorgen besorgter als die Bewohner in anderen Ländern. Gleichzeitig wer-*

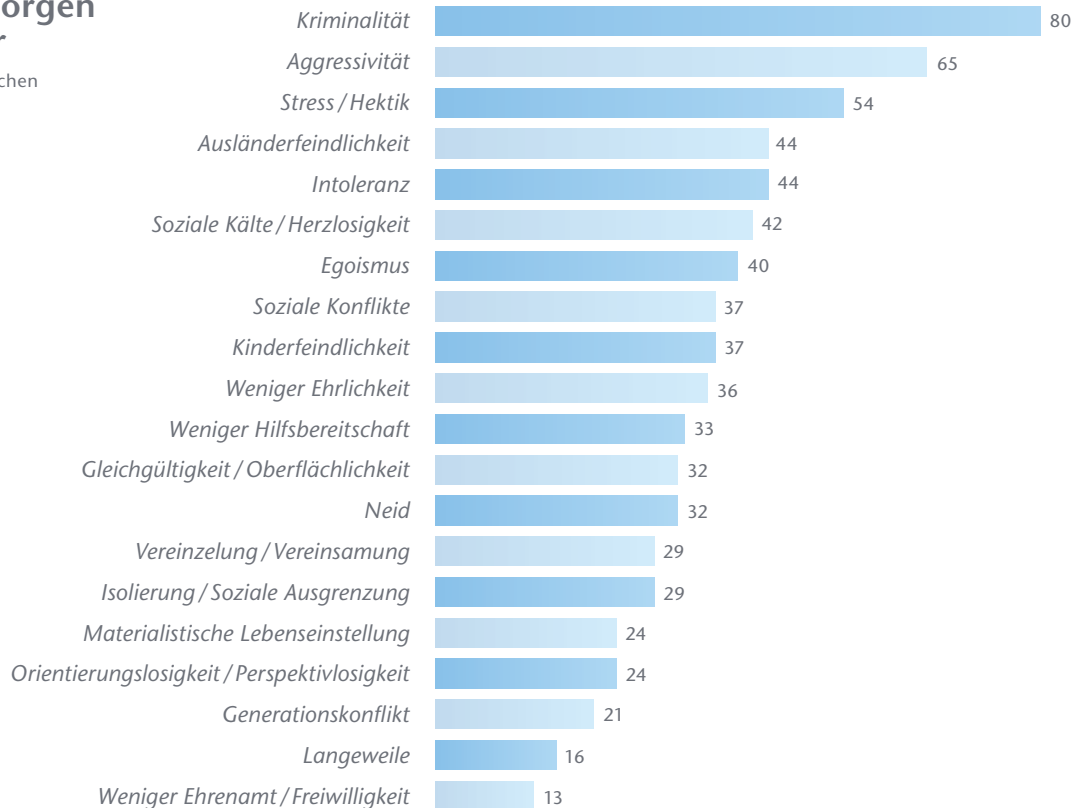
*den nur die drei Bereiche Kriminalität, Aggressivität und Stress von einer Mehrheit der Eidgenossen genannt. Innerhalb der Lebensphasen offenbaren die Jugendlichen die geringsten Bedenken, die Jungsenioren dagegen zeigen sich am pessimistischsten.*

### Freundschaft. Liebe. Freiheit. Die Zukunftswerte der Schweizer

Freundschaft (87%), Liebe (78%) und Freiheit (71%) sind die tragenden Wertesäulen für die Schweizer – in keinem anderen

## Die Zukunftssorgen der Schweizer

Von je 100 Befragten machen sich Sorgen über:





Land finden diese Bereiche eine höhere Zustimmung. Aber auch soziale Gerechtigkeit (68%) und Freundlichkeit (66%) sind zwei Dritteln der Eidgenossen wichtig. Keine befragte Nation äußert von der Anzahl (fast sieben Nennungen pro Person) ähnlich viele Zukunftswerte. Dies führt zu der Tatsache, dass jede einzelne Nennung eine Mehrheit innerhalb der Bevölkerung findet – dies ist sonst nur noch in Finnland der Fall.

Bei dem Vergleich der Lebensphasen fallen vor allem die Singles auf. Bei sechs von zehn Kategorien liegen sie an erster Stelle:

- Vor allem der Wert Liebe (86%) ist hervorzuheben. In keinem anderen Land liegen Singles bei diesem Zukunftswert

sonst vorne. Aber auch bei Freundschaft (93%), Freiheit (78%) und sozialer Verantwortung (59%) zeigen sie die meiste Zustimmung.

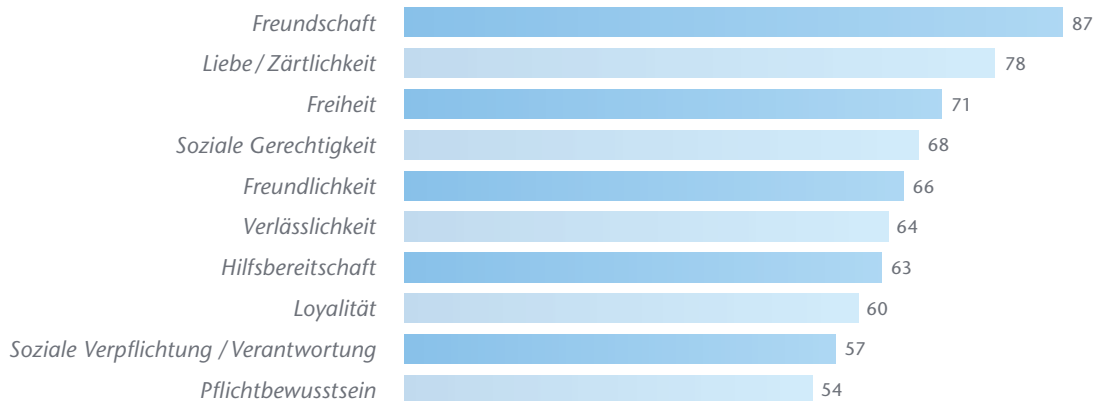
- Die Jugendlichen dagegen nennen in sechs Bereichen die geringste Zustimmung, z.B. bei Hilfsbereitschaft (50%), Verlässlichkeit (49%), Freundlichkeit (47%) und Pflichtbewusstsein (36%).

*Fazit: Die Schweiz gilt als eines der Länder mit der höchsten Lebensqualität. Damit dies auch in Zukunft noch Bestand hat, bedarf es einer Vielzahl von Faktoren, u.a. auch eines breiten Wertekanons. Die Schweizer haben dies erkannt und erachten eine Vielzahl von Zukunftsfaktoren als relevant.*

---

## Die Zukunftswerte der Schweizer

Von je 100 Befragten halten folgende Werte für wichtig:



# UngarnProfil

## Gesundheit. Familie. Freundschaft. Lebensqualität in Ungarn

Fast alle Ungarn (99%) sehen die Gesundheit als den Garanten für Lebensqualität an. Aber auch Familie und Freunde (jeweils 90%) werden als sehr wichtige Faktoren erwähnt. In keinem anderen Land erreichen zudem Konsummöglichkeiten einen annähernd gleich hohen Wert (84%) wie in Ungarn. Kultur (64%), Freizeit (73%), Natur (85%) oder Arbeit (86%) liegen ebenfalls deutlich über dem europäischen Durchschnitt. Nur für eine Minderheit der Ungarn sind Sport (38%) und Religion (28%) bedeutungsvoll.

Die folgenden Unterschiede sind innerhalb der Lebensphasen zu verzeichnen:

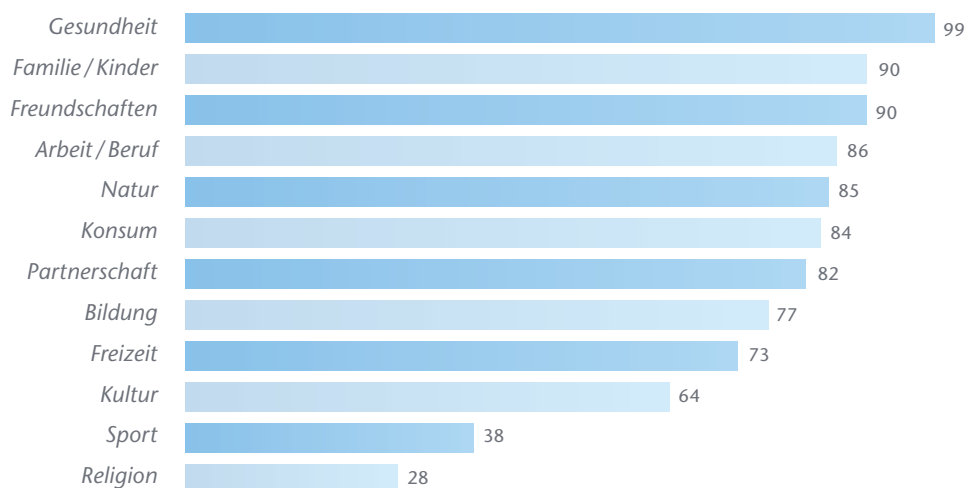
- Bildung ist für Singles (69%) weniger wichtig als für gleichaltrige Paare (82%) oder Familien (87%).
- Neun von zehn (89%) Jungsenioren sehen die Natur als wichtigen Faktor an, dagegen nur drei Viertel (76%) der Jugendlichen.
- Religion wird von fast jedem zweiten Ruheständler (45%) angeführt, aber nur von etwa jedem sechsten jungen Erwachsenen (16%).
- Freizeit und Freundschaften verlieren mit dem Alter an Bedeutung.
- Für die Generationen 50plus haben Familie und Kinder eine größere Bedeutung (94%) als für die jüngeren Generationen (Jugendliche: 79% – junge Erwachsene: 75%).

*Fazit: Gesundheit wird in jeder Lebensphase als bedeutsam angesehen und ist Voraussetzung für das persönliche Wohlbefinden*

---

## Die Lebensqualität der Ungarn

Von je 100 Befragten nennen als wichtige Faktoren für Lebensqualität und persönliches Wohlbefinden:



der Ungarn. Familie und Freunde genießen dagegen unterschiedliche Präferenzen innerhalb der Bevölkerung. Im Vergleich mit anderen europäischen Nationen liegen die Ungarn nur bei den Themen Sport und Religion unter dem Durchschnitt.

### **Kriminalität. Aggressivität. Perspektivlosigkeit. Die Zukunftssorgen der Ungarn**

Kriminalität (63%) ist auch für die Ungarn die größte Zukunftssorge. Neben der Aggressivität (59%) wird an dritter Stelle die Angst vor Perspektivlosigkeit (55%) geäußert. In keinem anderen Land ist diese Sorge entsprechend ausge-

prägt. Aber auch die zunehmende materialistische Lebenseinstellung (42%) wird deutlich häufiger befürchtet als anderswo. Vergleichbar wenig Bedenken äußern die Ungarn bei den Punkten Kinderfeindlichkeit (15%) und weniger Hilfsbereitschaft (16%).

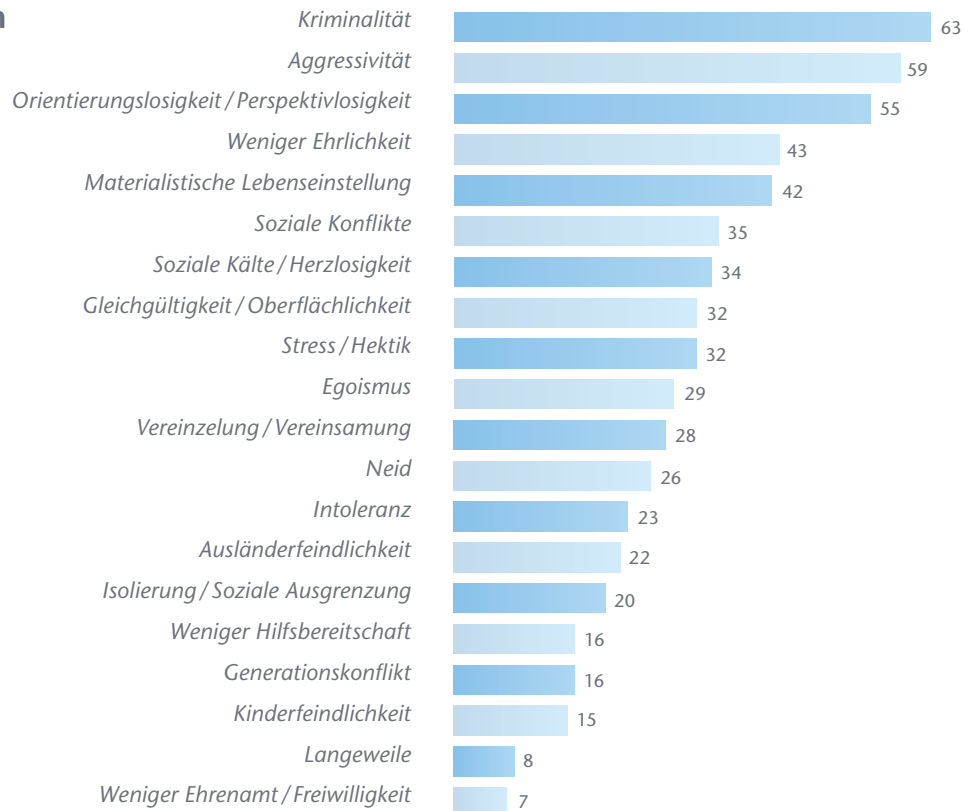
Innerhalb der Lebensphasen werden unterschiedliche Sorgen genannt:

- Die Jugend äußert sich besonders besorgt bei Themen wie materialistische Lebenseinstellung (53%), Ausländerfeindlichkeit (31%), soziale Ausgrenzung (41%) oder Generationenkonflikt (33%). Wenig Bedenken äußert die Jugend dagegen bei Themen wie Perspektivlosigkeit (31%) oder soziale Kälte (10%).



## Die Zukunftssorgen der Ungarn

Von je 100 Befragten machen sich Sorgen über:



- Junge Erwachsene nennen vermehrt die Sorge um den zunehmenden Neid (34%), sehen aber andere Problemfelder entspannter, wie z.B. Mangel an Ehrlichkeit (30%), soziale Konflikte (24%) oder Oberflächlichkeit (19%).
- Paare haben überdurchschnittlich viele Zukunftssorgen. Bei den Bereichen Perspektivlosigkeit (62%), weniger Ehrlichkeit (49%), soziale Konflikte (44%), Intoleranz (27%) und Kinderfeindlichkeit (19%) zeigen sie die meiste Zustimmung.
- Familien befürchten wenig Perspektive (59%) und Intoleranz (27%). Vor dem Generationenkonflikt (12%) und der

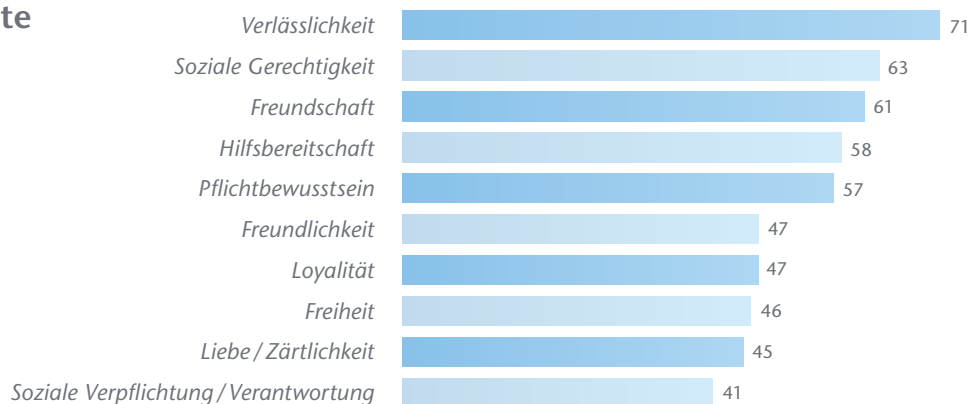
Vereinzelung (21%) fürchten sich die Familien dagegen weniger.

- Jungsenioren haben Angst vor sozialer Kälte (39%) und Oberflächlichkeit (36%).
- Ruheständler sehen besorgt auf die Bereiche Vereinsamung (50%), Ausländerfeindlichkeit (33%), Egoismus (36%) und weniger Hilfsbereitschaft (22%).

*Fazit: Vor Kriminalität und Aggressivität fürchten sich auch die Ungarn. Die Perspektivlosigkeit ist doppelt so hoch wie im restlichen Europa. Dabei sorgen sich vor allem die Paare und*

## Die Zukunftswerte der Ungarn

Von je 100 Befragten halten folgende Werte für wichtig:



Familien um die zukünftige Orientierung. Die Vorstellungen innerhalb einzelner Bevölkerungsgruppen sind oftmals unterschiedlich ausgeprägt und die Sorgen ändern sich im Lebensverlauf.

### Verlässlichkeit. Soziale Gerechtigkeit. Freundschaft.

#### Die Zukunftswerte der Ungarn

Für fast für drei Viertel der Bürger ist Verlässlichkeit von hoher Bedeutung (71%). Damit liegen die Ungarn deutlich über dem europäischen Durchschnitt. Aber auch die Bereiche soziale Gerechtigkeit (63%), Freundschaft (61%), Hilfsbereitschaft (58%) und Pflichtbewusstsein (57%) hält die Mehrheit der Bewohner für wichtig. Die Liebe (45%) rangiert am unteren Ende der Werteskala und wird innerhalb Europas nirgendwo seltener erwähnt. Am wenigsten sehen die Ungarn die soziale Verantwortung (41%) als einen wichtigen Zukunftswert an.

Innerhalb der Lebensphasen sind drei Gruppen besonders auffällig:

- Die Jugendlichen, die die Bereiche Freundschaft (75%), Freundlichkeit (59%), Liebe (64%) und Loyalität (56%) deutlich stärker betonen als die übrige Bevölkerung.
- Die Paare setzen dagegen am stärksten auf Verlässlichkeit (78%), Hilfsbereitschaft (65%), Loyalität und Freiheit (jeweils 56%).
- Ruheständler wiederum erachten die soziale Gerechtigkeit (76%), Pflichtbewusstsein (74%), Hilfsbereitschaft (72%), Freundlichkeit (59%) und soziale Verantwortung (57%) als persönlich besonders bedeutungsvoll.

*Fazit: Die Ungarn sehen die Verlässlichkeit als die zentrale Grundvoraussetzung für eine positive Zukunft an. Hierbei unterscheiden sie sich deutlich von vielen anderen Nationen. Aber auch soziale Gerechtigkeit und Freundschaften sind Werte für sie, um den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen. Innerhalb der Lebensphasen wird deutlich, dass die Einwohner Ungarns ihre Werte der eigenen Lebenssituation anpassen.*

# EuropaProfil

## Gesundheit. Familie. Freundschaft. Lebensqualität in Europa

Für einen Europäer beginnt die Zukunftssicherung zweifellos bei der Lebensqualitätssicherung. Hierzu gehören in fast allen Ländern zunächst einmal die eigene Gesundheit (95%). Es folgen die Familie (90%), die Freunde (88%) und etwas nachgeordnet Partnerschaft (78%), Natur, Bildung und Arbeit (jeweils 76%). Konsummöglichkeiten und Freizeit (jeweils 65%) werden nur noch von zwei Dritteln der Befragten als wichtig

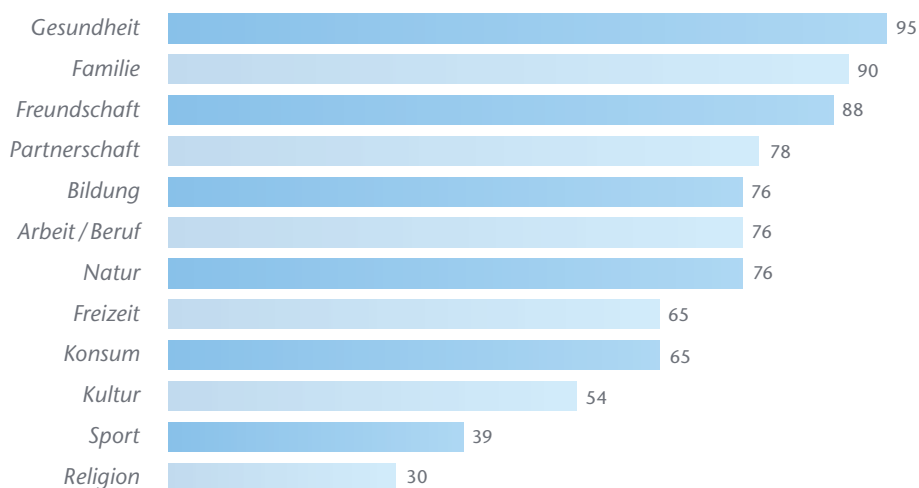
erachtet. Religion als Indikator für Lebensqualität wird lediglich von einem Drittel (30%) genannt, selbst Sport (39%) erfreut sich einer größeren Beliebtheit.

In Europa zeichnet sich ein Einstellungswandel ab: Das eigene Wohlbefinden wird wichtiger als die materielle Wohlstandssteigerung. Zugleich wird die individuelle Bedeutung der Lebensqualität wieder entdeckt. Doch anders als in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, in der es in erster Linie um die Schaffung materieller Werte und die Erhöhung

---

## Die Lebensqualität der Europäer

Von je 100 Befragten nennen als wichtige Faktoren für Lebensqualität und persönliches Wohlbefinden:



von Güterproduktionen ging, steht heute die Suche nach neuen Lebensqualitäten im Mittelpunkt. Die Europäer sind sich einig: Die eigene Gesundheit ist die Basis hierfür. In fast allen Ländern folgen sozialorientierte Lebensbereiche wie Familie und Freunde auf den nächsten Plätzen. Die jeweiligen Präferenzen richten sich dabei nach Lebensphase und Familienstand. Natur und Bildung sind für etwa drei Viertel der Europäer wichtig und stehen in der Hierarchie vor Arbeit, Konsum oder Freizeit. Diese Bereiche sind zwar nach wie vor von Bedeutung und gehören zum Leben dazu,

stehen aber nicht mehr im Mittelpunkt. Die Kultur ist für mehr als jeden zweiten Bürger wichtig, gewinnt an Einfluss und hat den Sport mittlerweile deutlich abgehängt.

### **Kriminalität. Aggressivität. Zu wenig Ehrlichkeit. Die Zukunftssorgen der Europäer**

Kriminalität ist *das* ungelöste Problem in Europa. Zwei Drittel (66%) der Befragten von Helsinki bis Rom, von Moskau bis Zürich und von Berlin bis London nennen – mit Abstand



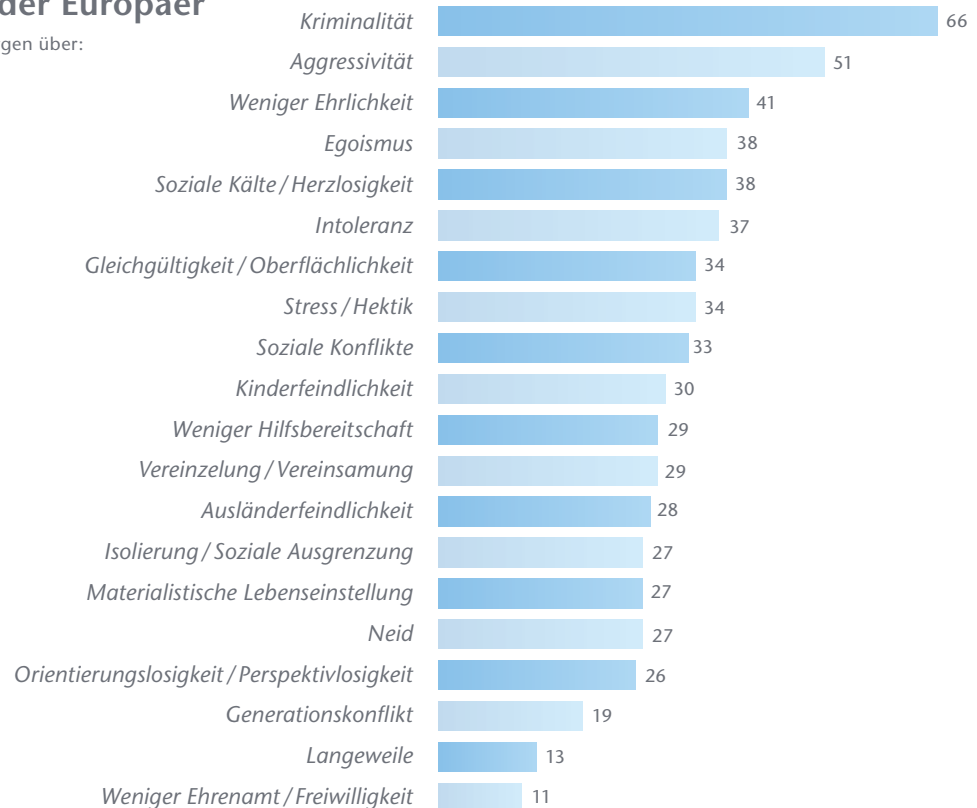
– die Angst um die eigene Sicherheit als größte Zukunftssorge. Das subjektive Empfinden von mangelnder Sicherheit im Land kann ein großes Zukunftsproblem in Europa werden. Die Angst vor (latein-)amerikanischen Verhältnissen (USA, Mexiko, Kolumbien u.a.) mit wachsender Kriminalität und boomenden privaten Wachdiensten, in denen sich ganze Straßenzüge und Wohnviertel zusammenschließen, ist groß. Weiter sorgen sich die Bürger um den Umgang der Menschen miteinander. Dies geht mit einem befürchteten Verlust des eigenen Wohlstands einher. Neben der Furcht vor Verbrechen

geben die zunehmende Aggressivität (51%), die abnehmende Ehrlichkeit (41%), Egoismus (38%) oder Intoleranz (37%) Anlass zur Beunruhigung. Die Folge können Vereinsamung (29%) oder soziale Ausgrenzung (27%) sein.

Ökonomische und soziale Probleme fordern Politik und Gesellschaft im 21. Jahrhundert gleichermaßen heraus. Eine zukunftsorientierte Gesellschaftspolitik muss neben Ausbildungs- und Arbeitsplätzen weitere sinnvolle Beschäftigungsfelder (z.B. soziales Engagement) eröffnen und vermehrt

## Die Zukunftssorgen der Europäer

Von je 100 Befragten machen sich Sorgen über:





Erfahrungsräume für Erfolgserlebnisse bereitstellen. Nur so kann wirksam verhindert werden, dass sich in einer nachindustriellen Gesellschaft, der die bezahlte Arbeit ausgeht, Leere, Langeweile und Gewalttätigkeiten ausbreiten. In vielen Fällen verbirgt sich hinter Aggressionen nur der Hilferuf, etwas gegen die Sinn- und Erlebnisarmut des Lebens zu tun und eine bessere Lebensperspektive zu erhalten. Perspektivlosigkeit und ein Leben ohne Herausforderung kann der Mensch auf Dauer nicht ertragen. Politik und Gesellschaft müssen also auch jenseits des Erwerbs über neue Beschäftigungsformen mit Ernst- und Sinncharakter nachdenken und die einzelnen Bürger auch mehr fordern, d.h. ihnen wieder mehr Eigenverantwortung zurückgeben und zumuten.

### *Freundschaft. Gerechtigkeit. Verlässlichkeit.* **Die Zukunftswerte der Europäer**

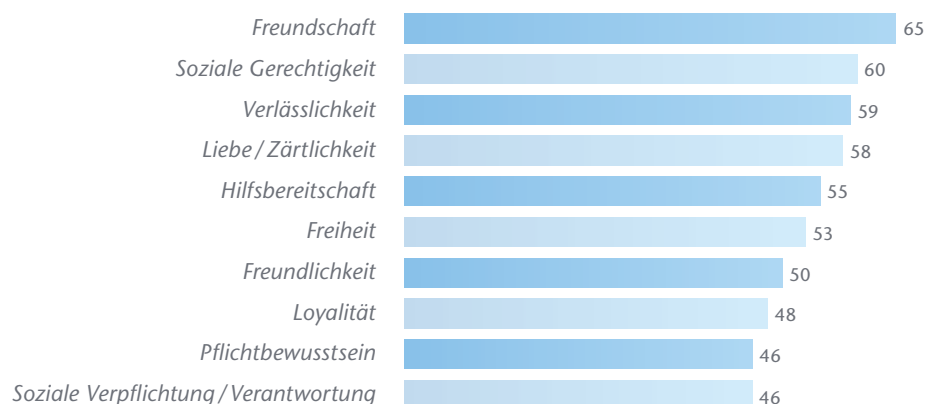
Die Europäer sind sich ihrer Ängste ebenso bewusst wie auch den Ansätzen zur Lösung. Im Fokus stehen hierbei Werte, die auf ein Miteinander der Bürger ausgerichtet sind. Hierzu zählen Freundschaft (65%), soziale Gerechtigkeit (60%) und Verlässlichkeit (59%). Aber auch Liebe (58%), Hilfsbereitschaft (55%), Freiheit (53%) oder Freundlichkeit (50%) finden die Zustimmung der Mehrheit der Befragten. Etwas nachgeordnet folgen Loyalität (48%), Pflichtbewusstsein und soziale Verantwortung (jeweils 46%) als Antworten auf die Frage, welche Werte den Befragten persönlich besonders wichtig sind.

Die Europäer wollen ein schnelles Ende der drohenden sozialen Erosion. Sie sind durchaus zu einer moralischen Erneuerung bereit. Die Untersuchungen in den neun europäischen Ländern haben gezeigt: Für die Zukunft zeichnet sich eine Renaissance des Vertrauens ab. Der Optimismus der Europäer nimmt zu und die Zeit der Egoisten geht langsam zu Ende.

---

## Die Zukunftswerte der Europäer

Von je 100 Befragten halten folgende Werte für wichtig:



## Europa in Zahlen

	Belgien	Deutschland	Finnland	Frankreich
<b>SOZIALSTRUKTUR</b>				
Analphabeten in % (Bev. Über 14 Jahre)	1,0	0,7	<b>0,0</b>	1,0
Ausländerquote in %	8,7	8,8	2,2	5,8
Bevölkerung in Millionen	10,4	82,4	<b>5,2</b>	60,9
Bevölkerung 0-14 Jahre in %	16,7	14,1	17,1	<b>18,3</b>
Bevölkerungsanteil über über 65 Jahre in %	17,4	<b>19,5</b>	16,2	16,4
Bevölkerungswachstum %	0,13	-0,02	0,14	0,35
Durchschnittsalter	40,9	<b>42,6</b>	41,3	39,1
Fertilität	1,64	1,39	1,73	<b>1,84</b>
Lebenserwartung (Frauen)	82,1	82,0	82,1	<b>83,5</b>
Lebenserwartung (Männer)	75,6	75,8	75,0	76,1
Urbanisierung	<b>97,4</b>	88,9	84,7	76,4
<b>INFRASTRUKTUR</b>				
Ärzte je 1000 Einwohner	4,35	3,73	3,21	3,68
Computer je 1000 Einwohner	336	603	533	386
Elektrizitätsverbrauch (KWh) je Einwohner	7.860	6.200	<b>15.408</b>	7.424
Erdölverbrauch (Barrel pro Jahr je Einwohner)	<b>22,2</b>	11,9	15,6	12,7
Fernsehgeräte je 1000 Einwohner	583	743	<b>778</b>	649
Internetnutzer je 1000 Einwohner	505	679	<b>688</b>	425
Mobiltelefone je 1000 Einwohner	799	842	887	708
PKW je 1000 Einwohner	517	573	472	500
Rundfunkgeräte je 1000 Einwohner	795	947	<b>1.623</b>	922
Telefonanschlüsse je 1000 Einwohner	509	670	556	578
<b>WIRTSCHAFTDATEN</b>				
Anteil der Dienstleistungen am BIP (%)	24,1	29,4	29,4	<b>22,0</b>
Anteil der Industrie am BIP (%)	74,9	69,7	67,6	<b>75,8</b>
Anteil der Landwirtschaft am BIP (%)	1,0	0,9	3,0	2,2
Arbeitslosigkeit in %	8,1	<b>9,7</b>	8,1	9,6
Auslandsverschuldung (in Mrd. \$)	1027	3886	222	2.908
BIP je Einwohner in \$ - GDP	35.445	36.646	38.249	33.901
Export (in Mrd. \$)	286	<b>1193</b>	74	508
Gold und Währungsreserven (in Mrd. \$)	<b>12</b>	105	12	74
Import (in Mrd. \$)	283	<b>882</b>	<b>63</b>	539
Inflationsrate (%)	2,6	1,9	<b>0,8</b>	1,9
Kaufkraft eines US\$	0,93	0,87	0,84	0,91
Staatshaushalt - Ausgaben (in Mrd. \$)	187	<b>1453</b>	103	1189
Staatshaushalt - Einnahmen (in Mrd. \$)	188	<b>1304</b>	104	1137
Staatsverschuldung (\$) je Einwohner	<b>33.035</b>	18.726	14.190	22.171
Verteidigungsausgaben (in Mio. \$)	4.827	422.837	27.247	450.007

Großbritannien	Italien	Russland	Schweiz	Ungarn	
SOZIALSTRUKTUR					
1,0	<b>1,3</b>	0,4	0,4	0,6	Analphabeten in % (Bev. Über 14 Jahre)
5,7	4,6	20,2	<b>20,5</b>	<b>1,6</b>	Ausländerquote in %
60,6	58,1	<b>142,9</b>	7,5	9,9	Bevölkerung in Millionen
17,5	<b>13,8</b>	14,2	16,3	15,6	Bevölkerung 0-14 Jahre in %
15,7	<b>19,7</b>	<b>14,5</b>	15,6	15,2	Bevölkerungsanteil über über 65 Jahre in %
0,28	0,04	<b>-0,35</b>	<b>0,43</b>	-0,25	Bevölkerungswachstum %
39,3	42,2	38,4	40,1	<b>38,7</b>	Durchschnittsalter
1,66	<b>1,28</b>	<b>1,28</b>	1,43	1,32	Fertilität
81,1	82,9	<b>74,1</b>	83,5	77,1	Lebenserwartung (Frauen)
76,1	76,9	<b>60,5</b>	<b>77,7</b>	68,5	Lebenserwartung (Männer)
89,3	67,7	73,3	67,8	<b>64,4</b>	Urbanisierung
INFRASTRUKTUR					
<b>1,82</b>	<b>6,14</b>	4,85	3,57	3,31	Ärzte je 1000 Einwohner
496	313	<b>129</b>	<b>758</b>	156	Computer je 1000 Einwohner
5.853	5.302	5.684	7.809	<b>3.857</b>	Elektrizitätsverbrauch (KWh) je Einwohner
10,6	11,9	7,4	13,2	<b>5,1</b>	Erdölverbrauch (Barrel pro Jahr je Einwohner)
661	527	467	645	<b>490</b>	Fernsehgeräte je 1000 Einwohner
437	418	150	512	<b>234</b>	Internetnutzer je 1000 Einwohner
869	<b>979</b>	<b>277</b>	955	860	Mobiltelefone je 1000 Einwohner
465	<b>605</b>	<b>170</b>	526	313	PKW je 1000 Einwohner
1.407	889	<b>435</b>	970	716	Rundfunkgeräte je 1000 Einwohner
585	517	<b>262</b>	<b>759</b>	407	Telefonanschlüsse je 1000 Einwohner
WIRTSCHAFTSDATEN					
24,2	30,3	<b>38,8</b>	*	31,0	Anteil der Dienstleistungen am BIP (%)
75,2	67,7	<b>56,1</b>	*	65,5	Anteil der Industrie am BIP (%)
<b>0,6</b>	2,0	<b>5,1</b>	*	3,5	Anteil der Landwirtschaft am BIP (%)
<b>4,6</b>	7,5	6,8	3,9	7,6	Arbeitslosigkeit in %
<b>7.297</b>	964	146	864	73	Auslandsverschuldung (in Mrd. \$)
36.240	29.542	<b>4.673</b>	<b>46.978</b>	13.453	BIP je Einwohner in \$ - GDP
413	408	291	167	<b>69</b>	Export (in Mrd. \$)
49	67	<b>268</b>	55	22	Gold und Währungsreserven (in Mrd. \$)
521	404	157	149	73	Import (in Mrd. \$)
2,0	2,1	<b>12,2</b>	1,4	4,2	Inflationsrate (%)
0,86	1,03	<b>2,59</b>	<b>0,70</b>	1,32	Kaufkraft eines US\$
983	902	162	145	<b>68</b>	Staatshaushalt - Ausgaben (in Mrd. \$)
929	803	217	140	<b>62</b>	Staatshaushalt - Einnahmen (in Mrd. \$)
16.525	32.556	<b>476</b>	24.146	7.991	Staatsverschuldung (\$) je Einwohner
528.867	330.867	<b>524.487</b>	40.117	<b>1.568</b>	Verteidigungsausgaben (in Mio. \$)

## Methode und Befragungszeitraum

Die Methode der Werteforschung der BAT Stiftung für Zukunftsfragen ist wissenschaftlich abgesichert und fundiert. Die Daten beruhen auf einer repräsentativen Zufallsstichprobe der Gesamtheit aller Privathaushalte. Für die Durchführung der Untersuchung wurden die Fragen in einer Mehrthemenbefragung geschaltet. Solche Untersuchungen stellen bewährte Methoden der Marktforschung dar. In regelmäßigen Abständen werden dabei bevölkerungsrepräsentative Stichproben gezogen und befragt, wobei die Auskunftspersonen jedes mal neu ausgewählt werden und Paneleffekte daher ausgeschlossen sind. Im Rahmen des GfK EURO BUSSES® wurden die Interviews face-to-face, also persönlich im Haushalt des Probanden durchgeführt. Die Befragung erfolgte in Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Schweiz und Ungarn mittels CAPI (Computer Assisted Personal Interviews) und in Russland per PAPI (Paper & Pencil).

Die Feldarbeiten wurden vom Kooperationsinstitut GfK geleitet und kontrolliert. Alle Interviews wurden beim Rücklauf geprüft. Systematische Fehler wurden durch Maschinenkontrolle ausgeschlossen.

Anzahl und Repräsentanz: Russland 2.100 Personen ab 16 Jahren, Deutschland 2.000 Personen ab 14 Jahren, alle übrigen Länder jeweils 1.000 Personen ab 15 Jahren

Zeitraum der Befragung: 18. Oktober – 12. November 2007

Kooperationsinstitut: GfK Marktforschung

### DARSTELLUNG

Weicht eine Addition der Prozentwerte um +/- von 100 ab, so ist das auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen. Bei erheblichen Abweichungen ist zu beachten, dass auch Mehrfachnennungen möglich waren, deren Wert dann den Wert 100 übersteigt.

### LEBENSPHASEN

Die im Tabellenteil angegebenen Lebensphasen beziehen sich auf folgende Gruppierungen:

Jugendliche:	14 bis 17 Jahre
Junge Erwachsene:	18 bis 24 Jahre
Singles:	25 bis 49 Jahre
Paare:	Haushalte mit zwei erwachsenen Personen (25 - 49 Jahre) ohne Kinder unter 14 Jahren
Familien mit Kindern:	Haushalte (25 - 49 Jahre) mit Kindern unter 14 Jahren
Jungsenioren:	50 bis 64 Jahre
Ruheständler:	65 Jahre und älter



„Viele Menschen machen sich Gedanken über die weitere Zukunft. Welche der folgenden Probleme im zwischenmenschlichen Umgang machen Ihnen persönlich am meisten Sorgen, wenn Sie an die Zukunft denken?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Kriminalität	<b>67</b>	55	64	59	69	68	71	67
Aggressivität	<b>66</b>	61	61	61	71	65	70	65
Egoismus	<b>47</b>	32	43	36	58	53	49	44
Weniger Ehrlichkeit	<b>45</b>	32	53	43	46	43	51	45
Intoleranz	<b>45</b>	28	39	42	45	53	45	42
Stress/ Hektik	<b>40</b>	37	39	34	32	46	46	29
Neid	<b>39</b>	51	47	29	46	39	37	39
Soziale Kälte/ Herzlosigkeit	<b>37</b>	31	25	41	39	35	43	38
Ausländerfeindlichkeit	<b>35</b>	30	42	35	40	38	33	35
Soziale Konflikte	<b>35</b>	31	30	35	47	35	38	34
Vereinzelung/ Vereinsamung	<b>31</b>	12	23	40	28	27	33	39
Isolierung/ Soziale Ausgrenzung	<b>31</b>	17	15	36	32	29	38	32
Gleichgültigkeit/ Oberflächlichkeit	<b>31</b>	20	26	38	34	29	29	36
Kinderfeindlichkeit	<b>26</b>	22	20	31	20	29	20	29
Materialistische Lebenseinstellung	<b>25</b>	30	27	31	33	21	26	22
Weniger Hilfsbereitschaft	<b>25</b>	18	21	32	21	22	28	31
Generationskonflikt	<b>19</b>	26	25	11	22	22	18	16
Orientierungslosigkeit/ Perspektivlosigkeit	<b>18</b>	12	19	19	14	17	21	18
Langeweile	<b>15</b>	14	13	15	20	14	14	18
Weniger Ehrenamt/ Freiwilligkeit	<b>13</b>	3	13	19	18	12	12	12

Lebensqualität ist die Summe vieler Faktoren. Die folgenden Begriffe umschreiben Bereiche, die das persönliche Wohlbefinden und damit die Lebensqualität mitbestimmen. Sagen Sie uns bitte, was davon für Sie wichtig ist, damit Sie glücklich und zufrieden sind.“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Gesundheit	<b>96</b>	99	98	93	95	97	97	96
Familie / Kinder	<b>95</b>	94	90	89	91	99	96	95
Freundschaften	<b>91</b>	95	91	91	91	92	90	93
Arbeit / Beruf	<b>81</b>	83	85	90	96	85	72	72
Bildung	<b>78</b>	90	88	83	78	78	72	77
Partnerschaft	<b>77</b>	68	67	57	89	89	79	81
Natur	<b>76</b>	80	68	73	75	83	74	78
Konsum	<b>76</b>	88	81	77	73	75	77	73
Freizeit	<b>68</b>	84	78	73	64	75	62	57
Kultur	<b>53</b>	51	58	44	56	55	47	56
Sport	<b>37</b>	56	55	36	45	39	25	33
Religion	<b>27</b>	13	14	21	23	28	26	42

Werte *Belgien*

„Wenn Sie an die Zukunft denken: Welche der folgenden Werte halten Sie dann persönlich für besonders wichtig?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Freundschaft	<b>71</b>	88	73	61	62	73	69	72
Verlässlichkeit	<b>70</b>	71	63	59	72	72	72	73
Liebe, Zärtlichkeit	<b>69</b>	79	75	68	72	78	66	55
Soziale Gerechtigkeit	<b>62</b>	59	48	67	63	62	61	64
Freundlichkeit	<b>60</b>	58	49	58	60	63	59	64
Freiheit	<b>59</b>	70	65	66	50	56	58	57
Loyalität	<b>54</b>	36	41	50	54	61	54	56
Pflichtbewusstsein	<b>52</b>	37	40	41	45	54	63	56
Soziale Verantwortung / Soziale Verpflichtung	<b>52</b>	58	37	53	52	55	48	56
Hilfsbereitschaft	<b>48</b>	47	42	49	43	48	46	54

„Viele Menschen machen sich Gedanken über die weitere Zukunft. Welche der folgenden Probleme im zwischenmenschlichen Umgang machen Ihnen persönlich am meisten Sorgen, wenn Sie an die Zukunft denken?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Kriminalität	<b>71</b>	74	68	56	72	71	73	72
Aggressivität	<b>59</b>	63	56	49	63	61	60	56
Soziale Kälte/Herzlosigkeit	<b>58</b>	45	43	59	55	53	64	64
Gleichgültigkeit/Oberflächlichkeit	<b>45</b>	33	38	55	45	45	47	46
Egoismus	<b>44</b>	28	39	46	40	47	44	46
Soziale Konflikte	<b>42</b>	29	36	37	38	42	48	42
Kinderfeindlichkeit	<b>40</b>	37	31	25	32	61	36	38
Weniger Hilfsbereitschaft	<b>40</b>	35	29	36	33	38	41	50
Intoleranz	<b>39</b>	26	39	42	43	42	42	32
Stress/Hektik	<b>38</b>	51	46	40	47	43	40	22
Weniger Ehrlichkeit	<b>38</b>	31	34	31	36	36	44	39
Ausländerfeindlichkeit	<b>35</b>	35	46	32	31	40	33	30
Isolierung/ Soziale Ausgrenzung	<b>32</b>	18	26	40	29	27	36	35
Orientierungslosigkeit/ Perspektivlosigkeit	<b>32</b>	38	38	36	32	32	33	27
Neid	<b>31</b>	28	30	30	33	33	32	27
Materialistische Lebenseinstellung	<b>29</b>	28	22	31	27	28	31	29
Vereinzlung/Vereinsamung	<b>27</b>	8	14	27	21	19	30	40
Generationskonflikt	<b>19</b>	19	13	15	15	17	19	27
Weniger Ehrenamt/ Freiwilligkeit	<b>11</b>	4	5	11	8	13	11	17
Langeweile	<b>10</b>	19	13	13	5	10	10	9



Lebensqualität ist die Summe vieler Faktoren. Die folgenden Begriffe umschreiben Bereiche, die das persönliche Wohlbefinden und damit die Lebensqualität mitbestimmen. Sagen Sie uns bitte, was davon für Sie wichtig ist, damit Sie glücklich und zufrieden sind.“

	Gesamtbevölkerung	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Gesundheit	<b>98</b>	95	96	96	99	99	99	99
Freundschaften	<b>89</b>	99	93	93	85	90	87	89
Familie / Kinder	<b>84</b>	66	78	53	83	99	86	90
Partnerschaft	<b>81</b>	60	79	62	98	98	84	69
Natur	<b>72</b>	68	57	65	72	70	76	81
Arbeit / Beruf	<b>72</b>	89	92	89	88	94	68	29
Bildung	<b>71</b>	83	83	78	73	77	69	60
Freizeit	<b>67</b>	89	85	79	76	74	65	45
Konsum	<b>59</b>	77	70	57	63	64	56	48
Kultur	<b>36</b>	39	27	39	33	33	37	42
Sport	<b>29</b>	54	46	33	33	28	25	16
Religion	<b>24</b>	14	16	14	15	21	22	44

Werte *Deutschland*

„Wenn Sie an die Zukunft denken: Welche der folgenden Werte halten Sie dann persönlich für besonders wichtig?“

	Gesamtbevölkerung	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Verlässlichkeit	<b>78</b>	64	69	69	81	78	82	81
Freundschaft	<b>75</b>	92	85	81	71	77	72	68
Soziale Gerechtigkeit	<b>72</b>	56	59	68	74	75	78	74
Hilfsbereitschaft	<b>70</b>	61	65	56	66	65	70	83
Liebe, Zärtlichkeit	<b>66</b>	70	74	58	76	84	64	49
Pflichtbewusstsein	<b>62</b>	49	52	49	66	58	64	73
Freundlichkeit	<b>59</b>	64	58	50	58	59	56	66
Freiheit	<b>57</b>	72	72	64	58	60	59	43
Soziale Verantwortung/ Soziale Verpflichtung	<b>54</b>	40	49	46	52	55	59	59
Loyalität	<b>47</b>	31	46	51	49	53	48	45

„Viele Menschen machen sich Gedanken über die weitere Zukunft. Welche der folgenden Probleme im zwischenmenschlichen Umgang machen Ihnen persönlich am meisten Sorgen, wenn Sie an die Zukunft denken?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Kriminalität	<b>63</b>	68	60	56	57	67	59	70
Gleichgültigkeit/Oberflächlichkeit	<b>53</b>	59	44	56	49	56	55	48
Soziale Kälte/Herzlosigkeit	<b>49</b>	43	42	44	42	47	53	56
Egoismus	<b>48</b>	51	38	45	54	52	49	45
Isolierung/ Soziale Ausgrenzung	<b>45</b>	46	46	34	39	44	47	45
Intoleranz	<b>45</b>	53	39	40	43	44	43	48
Weniger Hilfsbereitschaft	<b>43</b>	60	46	41	42	44	39	40
Weniger Ehrlichkeit	<b>43</b>	42	44	46	43	38	43	48
Stress/ Hektik	<b>43</b>	33	42	41	65	51	36	30
Aggressivität	<b>38</b>	52	33	42	37	46	30	37
Vereinzelung/ Vereinsamung	<b>37</b>	43	29	39	32	34	35	46
Materialistische Lebenseinstellung	<b>36</b>	32	29	33	31	39	39	34
Kinderfeindlichkeit	<b>30</b>	40	30	21	25	34	26	34
Ausländerfeindlichkeit	<b>30</b>	45	37	24	30	21	30	30
Neid	<b>29</b>	29	25	36	27	25	25	39
Soziale Konflikte	<b>28</b>	18	22	24	17	29	31	36
Orientierungslosigkeit/ Perspektivlosigkeit	<b>20</b>	21	22	15	18	24	18	18
Generationskonflikt	<b>18</b>	25	17	14	9	17	19	22
Weniger Ehrenamt/ Freiwilligkeit	<b>17</b>	19	13	13	20	17	16	19
Langeweile	<b>15</b>	27	14	12	18	12	14	15

Lebensqualität ist die Summe vieler Faktoren. Die folgenden Begriffe umschreiben Bereiche, die das persönliche Wohlbefinden und damit die Lebensqualität mitbestimmen. Sagen Sie uns bitte, was davon für Sie wichtig ist, damit Sie glücklich und zufrieden sind.“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Gesundheit	<b>98</b>	93	95	97	97	98	99	99
Freundschaften	<b>94</b>	100	94	89	90	93	95	96
Familie/ Kinder	<b>91</b>	74	83	66	92	99	94	94
Natur	<b>91</b>	80	80	82	96	90	95	95
Freizeit	<b>85</b>	82	86	90	91	88	85	71
Partnerschaft	<b>84</b>	82	82	52	96	95	87	82
Beruf/Arbeit	<b>75</b>	89	85	82	75	84	68	59
Bildung	<b>72</b>	88	74	65	63	81	69	68
Sport	<b>71</b>	82	69	69	63	74	72	70
Konsum	<b>63</b>	65	65	62	70	65	56	67
Kultur	<b>42</b>	49	44	37	35	35	46	49
Religion	<b>32</b>	33	23	23	13	25	40	48

Werte *Finnland*

„Wenn Sie an die Zukunft denken: Welche der folgenden Werte halten Sie dann persönlich für besonders wichtig?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Verlässlichkeit	<b>77</b>	89	83	75	76	78	74	75
Soziale Gerechtigkeit	<b>73</b>	57	75	67	66	76	72	79
Freiheit	<b>71</b>	72	73	69	74	67	67	78
Freundschaft	<b>64</b>	74	65	77	61	59	61	67
Freundlichkeit	<b>63</b>	66	61	52	64	63	63	66
Hilfsbereitschaft	<b>62</b>	64	69	58	47	61	56	70
Liebe, Zärtlichkeit	<b>60</b>	59	53	54	60	69	55	60
Loyalität	<b>56</b>	42	57	56	52	61	51	58
Soziale Verantwortung/ Soziale Verpflichtung	<b>55</b>	45	62	45	45	57	51	58
Pflichtbewusstsein	<b>50</b>	40	49	50	43	46	50	59

„Viele Menschen machen sich Gedanken über die weitere Zukunft. Welche der folgenden Probleme im zwischenmenschlichen Umgang machen Ihnen persönlich am meisten Sorgen, wenn Sie an die Zukunft denken?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Intoleranz	<b>58</b>	55	65	62	63	64	56	47
Aggressivität	<b>55</b>	48	57	60	47	60	50	53
Kriminalität	<b>49</b>	45	43	51	49	55	48	49
Weniger Ehrlichkeit	<b>47</b>	37	53	44	39	47	50	48
Soziale Kälte / Herzlosigkeit	<b>44</b>	26	41	53	55	48	44	36
Isolierung / Soziale Ausgrenzung	<b>44</b>	25	38	46	48	50	45	38
Egoismus	<b>43</b>	52	50	45	34	44	38	41
Soziale Konflikte	<b>41</b>	32	45	38	45	48	38	34
Ausländerfeindlichkeit	<b>40</b>	31	47	58	46	46	39	27
Stress / Hektik	<b>40</b>	44	55	44	41	47	41	18
Kinderfeindlichkeit	<b>39</b>	39	44	42	44	48	36	29
Gleichgültigkeit / Oberflächlichkeit	<b>39</b>	33	43	46	40	39	38	36
Vereinzelung / Vereinsamung	<b>38</b>	28	30	31	40	38	44	40
Weniger Hilfsbereitschaft	<b>28</b>	34	35	25	25	28	30	25
Generationskonflikt	<b>28</b>	29	25	28	28	28	31	23
Materialistische Lebenseinstellung	<b>25</b>	19	25	31	34	26	24	23
Orientierungslosigkeit / Perspektivlosigkeit	<b>23</b>	13	25	27	32	26	25	15
Neid	<b>23</b>	25	27	28	22	25	25	9
Langeweile	<b>18</b>	25	16	14	16	15	21	16
Weniger Ehrenamt / Freiwilligkeit	<b>16</b>	11	22	20	17	17	16	11

Lebensqualität ist die Summe vieler Faktoren. Die folgenden Begriffe umschreiben Bereiche, die das persönliche Wohlbefinden und damit die Lebensqualität mitbestimmen. Sagen Sie uns bitte, was davon für Sie wichtig ist, damit Sie glücklich und zufrieden sind.“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Gesundheit	<b>98</b>	94	95	96	98	98	97	99
Familie / Kinder	<b>95</b>	92	91	94	90	98	94	94
Freundschaften	<b>93</b>	96	93	86	96	93	92	94
Bildung	<b>89</b>	81	96	95	97	97	88	77
Natur	<b>88</b>	52	78	84	88	93	94	88
Arbeit / Beruf	<b>84</b>	92	95	89	93	93	79	63
Kultur	<b>75</b>	58	69	80	81	77	75	76
Konsum	<b>71</b>	74	73	66	65	74	76	65
Partnerschaft	<b>69</b>	58	63	47	82	83	71	68
Freizeit	<b>66</b>	72	78	71	64	71	62	57
Sport	<b>45</b>	63	58	62	54	48	39	30
Religion	<b>26</b>	23	15	27	29	20	22	43

Werte *Frankreich*

„Wenn Sie an die Zukunft denken: Welche der folgenden Werte halten Sie dann persönlich für besonders wichtig?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Liebe, Zärtlichkeit	<b>65</b>	64	70	57	74	70	66	54
Freundschaft	<b>64</b>	73	67	62	73	62	65	61
Loyalität	<b>57</b>	31	46	54	60	55	66	63
Hilfsbereitschaft	<b>56</b>	27	53	53	61	57	58	61
Freiheit	<b>56</b>	60	62	63	59	50	60	51
Soziale Gerechtigkeit	<b>52</b>	31	41	55	48	50	62	56
Freundlichkeit	<b>44</b>	30	38	41	45	38	51	53
Soziale Verantwortung / Soziale Verpflichtung	<b>40</b>	36	39	45	50	43	41	31
Pflichtbewusstsein	<b>40</b>	30	27	32	38	38	44	47
Verlässlichkeit	<b>33</b>	26	36	38	42	33	32	29

„Viele Menschen machen sich Gedanken über die weitere Zukunft. Welche der folgenden Probleme im zwischenmenschlichen Umgang machen Ihnen persönlich am meisten Sorgen, wenn Sie an die Zukunft denken?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Kriminalität	<b>71</b>	86	65	69	66	71	72	81
Aggressivität	<b>44</b>	31	31	40	60	46	50	44
Weniger Ehrlichkeit	<b>39</b>	58	39	37	38	34	43	45
Soziale Konflikte	<b>35</b>	12	35	37	42	33	40	26
Intoleranz	<b>34</b>	13	20	35	42	30	44	35
Weniger Hilfsbereitschaft	<b>31</b>	5	20	37	40	30	39	25
Soziale Kälte/Herzlosigkeit	<b>28</b>	0	20	29	32	27	40	23
Stress/Hektik	<b>28</b>	27	23	23	37	30	32	20
Kinderfeindlichkeit	<b>27</b>	17	18	27	30	32	32	24
Egoismus	<b>26</b>	9	19	28	30	25	30	28
Ausländerfeindlichkeit	<b>25</b>	0	20	35	34	23	35	16
Generationskonflikt	<b>25</b>	17	23	22	27	27	28	23
Materialistische Lebenseinstellung	<b>22</b>	6	12	17	26	23	32	20
Vereinzelung/Vereinsamung	<b>19</b>	17	15	19	20	11	22	28
Gleichgültigkeit/Oberflächlichkeit	<b>18</b>	0	5	15	27	15	27	23
Isolierung/ Soziale Ausgrenzung	<b>17</b>	5	9	19	24	17	23	12
Langeweile	<b>16</b>	40	20	18	15	12	19	12
Orientierungslosigkeit/ Perspektivlosigkeit	<b>15</b>	5	13	19	24	13	19	10
Neid	<b>15</b>	18	19	14	18	13	14	16
Weniger Ehrenamt/ Freiwilligkeit	<b>12</b>	6	8	12	15	12	11	14

Lebensqualität ist die Summe vieler Faktoren. Die folgenden Begriffe umschreiben Bereiche, die das persönliche Wohlbefinden und damit die Lebensqualität mitbestimmen. Sagen Sie uns bitte, was davon für Sie wichtig ist, damit Sie glücklich und zufrieden sind.“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Gesundheit	<b>94</b>	89	89	91	96	96	97	93
Freundschaften	<b>91</b>	89	92	81	95	93	93	88
Familie / Kinder	<b>89</b>	91	83	78	86	99	88	91
Bildung	<b>86</b>	79	88	84	86	97	81	79
Freizeit	<b>76</b>	58	76	69	83	81	76	73
Partnerschaft	<b>73</b>	56	67	42	90	92	72	80
Natur	<b>72</b>	42	68	65	77	72	75	75
Arbeit / Beruf	<b>69</b>	95	87	73	77	78	64	45
Konsum	<b>58</b>	56	66	61	50	61	60	53
Kultur	<b>52</b>	21	57	49	49	50	54	54
Religion	<b>31</b>	29	28	20	16	33	32	43
Sport	<b>34</b>	39	39	30	41	35	30	33

Werte *Großbritannien*

„Wenn Sie an die Zukunft denken: Welche der folgenden Werte halten Sie dann persönlich für besonders wichtig?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Freundschaft	<b>72</b>	35	70	71	80	71	72	75
Loyalität	<b>66</b>	44	64	65	67	64	70	66
Freundlichkeit	<b>64</b>	62	54	63	76	66	64	62
Verlässlichkeit	<b>60</b>	41	54	56	67	62	61	62
Soziale Verantwortung / Soziale Verpflichtung	<b>59</b>	36	51	59	76	68	62	47
Hilfsbereitschaft	<b>57</b>	51	52	57	67	59	58	54
Freiheit	<b>57</b>	29	56	63	65	58	54	57
Soziale Gerechtigkeit	<b>56</b>	45	47	54	69	57	61	54
Liebe, Zärtlichkeit	<b>51</b>	27	55	50	68	53	47	45
Pflichtbewusstsein	<b>42</b>	23	31	39	52	44	47	42

„Viele Menschen machen sich Gedanken über die weitere Zukunft. Welche der folgenden Probleme im zwischenmenschlichen Umgang machen Ihnen persönlich am meisten Sorgen, wenn Sie an die Zukunft denken?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Kriminalität	<b>66</b>	65	67	62	51	65	63	69
Weniger Ehrlichkeit	<b>42</b>	33	44	42	39	38	42	45
Egoismus	<b>37</b>	26	45	31	41	33	44	37
Aggressivität	<b>34</b>	35	42	33	18	36	35	32
Kinderfeindlichkeit	<b>29</b>	36	27	22	28	28	29	36
Vereinzelung/Vereinsamung	<b>29</b>	31	18	23	20	23	31	42
Stress/Hektik	<b>28</b>	29	28	29	53	26	31	17
Neid	<b>27</b>	31	25	34	28	24	32	22
Gleichgültigkeit/Oberflächlichkeit	<b>26</b>	18	31	25	37	19	30	25
Intoleranz	<b>26</b>	32	19	21	29	22	34	22
Soziale Kälte/Herzlosigkeit	<b>24</b>	17	27	22	26	18	28	26
Soziale Konflikte	<b>21</b>	14	25	19	22	14	27	22
Weniger Hilfsbereitschaft	<b>21</b>	24	12	20	17	15	28	26
Orientierungslosigkeit/Perspektivlosigkeit	<b>21</b>	41	30	18	26	22	18	16
Isolierung/Soziale Ausgrenzung	<b>20</b>	32	15	18	34	18	20	25
Materialistische Lebenseinstellung	<b>16</b>	12	16	14	29	16	16	15
Ausländerfeindlichkeit	<b>14</b>	17	13	17	28	11	15	10
Generationskonflikt	<b>9</b>	7	7	7	9	6	11	9
Langweile	<b>8</b>	21	6	8	6	5	6	8
Weniger Ehrenamt/Freiwilligkeit	<b>5</b>	3	5	2	11	4	3	9



Lebensqualität ist die Summe vieler Faktoren. Die folgenden Begriffe umschreiben Bereiche, die das persönliche Wohlbefinden und damit die Lebensqualität mitbestimmen. Sagen Sie uns bitte, was davon für Sie wichtig ist, damit Sie glücklich und zufrieden sind.“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Gesundheit	<b>93</b>	95	96	93	90	91	94	94
Familie/Kinder	<b>88</b>	81	79	78	91	94	91	89
Arbeit/Beruf	<b>87</b>	82	92	92	88	90	91	77
Freundschaften	<b>84</b>	89	96	89	77	81	81	81
Bildung	<b>79</b>	79	82	84	83	79	81	70
Kultur	<b>76</b>	75	81	81	81	71	80	70
Natur	<b>75</b>	74	71	77	80	75	76	74
Partnerschaft	<b>70</b>	47	55	49	75	84	78	75
Konsum	<b>53</b>	59	59	60	51	57	51	41
Freizeit	<b>51</b>	72	61	64	71	52	48	28
Religion	<b>48</b>	51	31	33	35	55	49	58
Sport	<b>30</b>	46	41	34	44	35	23	19

Werte *Italien*

„Wenn Sie an die Zukunft denken: Welche der folgenden Werte halten Sie dann persönlich für besonders wichtig?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Freundschaft	<b>52</b>	91	65	55	43	50	50	42
Soziale Gerechtigkeit	<b>52</b>	56	56	53	40	47	57	52
Liebe, Zärtlichkeit	<b>45</b>	69	51	46	44	44	42	39
Hilfsbereitschaft	<b>38</b>	45	34	31	37	31	44	42
Soziale Verantwortung / Soziale Verpflichtung	<b>36</b>	36	24	39	33	38	40	29
Loyalität	<b>33</b>	34	31	31	40	35	37	29
Freiheit	<b>32</b>	50	45	37	29	30	36	17
Verlässlichkeit	<b>28</b>	20	32	28	29	26	31	26
Freundlichkeit	<b>24</b>	36	25	22	31	20	20	30
Pflichtbewusstsein	<b>23</b>	15	21	15	20	25	28	25

„Viele Menschen machen sich Gedanken über die weitere Zukunft. Welche der folgenden Probleme im zwischenmenschlichen Umgang machen Ihnen persönlich am meisten Sorgen, wenn Sie an die Zukunft denken?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Kriminalität	<b>62</b>	59	58	60	59	64	63	66
Aggressivität	<b>40</b>	36	35	46	38	44	38	41
Weniger Ehrlichkeit	<b>32</b>	25	29	29	34	33	34	34
Gleichgültigkeit / Oberflächlichkeit	<b>29</b>	28	25	30	25	27	34	34
Soziale Kälte / Herzlosigkeit	<b>27</b>	21	25	19	29	26	29	34
Kinderfeindlichkeit	<b>27</b>	28	25	21	21	29	31	23
Neid	<b>25</b>	32	26	25	30	27	23	19
Orientierungslosigkeit / Perspektivlosigkeit	<b>25</b>	23	32	32	24	28	22	12
Egoismus	<b>25</b>	23	28	29	25	26	23	20
Weniger Hilfsbereitschaft	<b>22</b>	21	21	20	17	23	23	31
Soziale Konflikte	<b>21</b>	19	16	17	23	21	22	25
Vereinzelung / Vereinsamung	<b>20</b>	18	19	16	20	14	22	24
Materialistische Lebenseinstellung	<b>19</b>	17	18	14	21	20	23	19
Generationskonflikt	<b>17</b>	27	22	14	15	12	18	23
Intoleranz	<b>15</b>	13	13	16	17	16	16	13
Stress / Hektik	<b>9</b>	6	7	10	11	11	10	8
Ausländerfeindlichkeit	<b>8</b>	10	9	5	7	7	10	6
Langeweile	<b>8</b>	18	10	13	7	7	4	6
Weniger Ehrenamt / Freiwilligkeit	<b>6</b>	5	6	8	6	4	6	7
Isolierung / Soziale Ausgrenzung	<b>5</b>	10	3	6	4	6	6	3

Lebensqualität ist die Summe vieler Faktoren. Die folgenden Begriffe umschreiben Bereiche, die das persönliche Wohlbefinden und damit die Lebensqualität mitbestimmen. Sagen Sie uns bitte, was davon für Sie wichtig ist, damit Sie glücklich und zufrieden sind.“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Familie/ Kinder	<b>90</b>	79	86	78	95	94	91	89
Gesundheit	<b>88</b>	82	85	92	85	89	89	90
Partnerschaft	<b>79</b>	66	81	68	93	90	77	69
Konsum	<b>74</b>	77	75	72	78	77	69	68
Freundschaften	<b>68</b>	81	79	63	71	69	64	59
Arbeit/ Beruf	<b>58</b>	60	70	60	66	65	51	27
Kultur	<b>48</b>	43	44	47	45	47	55	46
Natur	<b>48</b>	45	46	42	48	51	46	51
Bildung	<b>62</b>	75	74	58	59	64	58	47
Freizeit	<b>38</b>	57	45	40	40	38	30	25
Religion	<b>31</b>	23	24	28	27	33	34	34
Sport	<b>27</b>	45	30	33	26	29	21	15

Werte *Russland*

„Wenn Sie an die Zukunft denken: Welche der folgenden Werte halten Sie dann persönlich für besonders wichtig?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Verlässlichkeit	<b>49</b>	48	53	46	48	53	49	40
Liebe, Zärtlichkeit	<b>46</b>	58	62	52	52	52	38	20
Freundschaft	<b>42</b>	66	55	46	41	40	36	24
Hilfsbereitschaft	<b>40</b>	42	40	44	36	37	44	43
Soziale Gerechtigkeit	<b>38</b>	24	26	37	41	37	44	48
Pflichtbewusstsein	<b>38</b>	32	29	35	42	41	39	41
Freiheit	<b>27</b>	40	41	33	23	25	21	17
Soziale Verantwortung / Soziale Verpflichtung	<b>21</b>	16	18	21	23	20	22	27
Freundlichkeit	<b>20</b>	21	19	22	20	19	19	20
Loyalität	<b>9</b>	10	11	9	9	9	8	6

„Viele Menschen machen sich Gedanken über die weitere Zukunft. Welche der folgenden Probleme im zwischenmenschlichen Umgang machen Ihnen persönlich am meisten Sorgen, wenn Sie an die Zukunft denken?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Kriminalität	<b>80</b>	87	72	77	78	82	81	89
Aggressivität	<b>65</b>	57	72	65	67	65	65	60
Stress/Hektik	<b>54</b>	50	50	55	62	56	51	46
Intoleranz	<b>44</b>	33	42	47	46	43	51	34
Ausländerfeindlichkeit	<b>44</b>	68	41	44	41	43	47	36
Soziale Kälte/Herzlosigkeit	<b>42</b>	38	29	47	41	38	51	48
Egoismus	<b>40</b>	24	34	49	46	38	43	37
Soziale Konflikte	<b>37</b>	44	28	45	35	38	39	32
Kinderfeindlichkeit	<b>37</b>	35	35	41	33	46	30	41
Weniger Ehrlichkeit	<b>36</b>	22	35	45	31	36	37	40
Weniger Hilfsbereitschaft	<b>33</b>	14	26	38	36	32	36	33
Gleichgültigkeit/Oberflächlichkeit	<b>32</b>	27	19	39	40	32	34	28
Neid	<b>32</b>	22	28	35	34	28	37	27
Vereinzelung/Vereinsamung	<b>29</b>	10	18	29	32	29	35	36
Isolierung/Soziale Ausgrenzung	<b>29</b>	15	21	31	24	29	35	32
Materialistische Lebenseinstellung	<b>24</b>	17	23	29	20	24	27	17
Orientierungslosigkeit/Perspektivlosigkeit	<b>24</b>	9	26	30	21	23	27	20
Generationskonflikt	<b>21</b>	15	20	19	16	25	24	21
Langeweile	<b>16</b>	15	16	16	15	15	16	19
Weniger Ehrenamt/Freiwilligkeit	<b>13</b>	2	11	10	10	18	17	8

Lebensqualität ist die Summe vieler Faktoren. Die folgenden Begriffe umschreiben Bereiche, die das persönliche Wohlbefinden und damit die Lebensqualität mitbestimmen. Sagen Sie uns bitte, was davon für Sie wichtig ist, damit Sie glücklich und zufrieden sind.“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Gesundheit	<b>94</b>	95	93	92	94	94	92	98
Freundschaften	<b>91</b>	100	98	94	94	85	90	92
Familie / Kinder	<b>86</b>	75	86	78	79	94	85	89
Partnerschaft	<b>83</b>	61	80	73	91	92	80	82
Natur	<b>78</b>	70	65	83	82	73	82	83
Arbeit / Beruf	<b>71</b>	85	82	77	77	71	69	35
Bildung	<b>69</b>	72	72	74	70	70	66	64
Freizeit	<b>61</b>	70	80	63	67	58	56	39
Konsum	<b>50</b>	47	62	50	43	55	46	42
Kultur	<b>45</b>	47	39	42	44	43	50	41
Sport	<b>41</b>	53	53	46	42	41	37	24
Religion	<b>25</b>	16	20	20	21	30	30	25

Werte *Schweiz*

„Wenn Sie an die Zukunft denken: Welche der folgenden Werte halten Sie dann persönlich für besonders wichtig?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Freundschaft	<b>87</b>	91	91	93	87	86	84	89
Liebe, Zärtlichkeit	<b>78</b>	79	82	86	77	85	70	74
Freiheit	<b>71</b>	64	78	78	70	71	73	53
Soziale Gerechtigkeit	<b>68</b>	65	68	71	73	64	72	60
Freundlichkeit	<b>66</b>	47	68	70	66	64	68	65
Verlässlichkeit	<b>64</b>	49	68	70	68	60	67	55
Hilfsbereitschaft	<b>63</b>	50	57	67	66	59	66	68
Loyalität	<b>60</b>	37	62	61	61	60	64	55
Soziale Verantwortung / Soziale Verpflichtung	<b>57</b>	43	53	59	57	59	59	59
Pflichtbewusstsein	<b>54</b>	36	50	58	57	53	62	45

„Viele Menschen machen sich Gedanken über die weitere Zukunft. Welche der folgenden Probleme im zwischenmenschlichen Umgang machen Ihnen persönlich am meisten Sorgen, wenn Sie an die Zukunft denken?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Kriminalität	<b>63</b>	68	61	59	58	63	67	66
Aggressivität	<b>59</b>	63	59	53	61	62	63	48
Orientierungslosigkeit/ Perspektivlosigkeit	<b>55</b>	31	49	49	62	59	55	50
Weniger Ehrlichkeit	<b>43</b>	48	30	42	49	44	48	43
Materialistische Lebenseinstellung	<b>42</b>	53	46	35	47	43	43	28
Soziale Konflikte	<b>35</b>	37	24	30	44	35	39	38
Soziale Kälte/ Herzlosigkeit	<b>34</b>	10	24	31	32	36	39	36
Gleichgültigkeit / Oberflächlichkeit	<b>32</b>	33	19	28	34	32	36	35
Stress/ Hektik	<b>32</b>	37	27	37	34	36	31	23
Egoismus	<b>29</b>	35	26	29	29	27	29	36
Vereinzelung/ Vereinsamung	<b>28</b>	29	27	34	23	21	28	50
Neid	<b>26</b>	30	34	26	21	23	24	30
Intoleranz	<b>23</b>	23	22	18	27	27	26	17
Ausländerfeindlichkeit	<b>22</b>	31	17	17	19	23	27	33
Isolierung / Soziale Ausgrenzung	<b>20</b>	41	19	15	19	18	21	18
Weniger Hilfsbereitschaft	<b>16</b>	15	10	10	17	16	20	22
Generationskonflikt	<b>16</b>	33	13	10	18	12	17	28
Kinderfeindlichkeit	<b>15</b>	15	14	9	19	16	15	17
Langeweile	<b>8</b>	26	9	9	8	8	6	6
Weniger Ehrenamt/ Freiwilligkeit	<b>7</b>	16	5	3	6	5	10	7

Lebensqualität ist die Summe vieler Faktoren. Die folgenden Begriffe umschreiben Bereiche, die das persönliche Wohlbefinden und damit die Lebensqualität mitbestimmen. Sagen Sie uns bitte, was davon für Sie wichtig ist, damit Sie glücklich und zufrieden sind.“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Gesundheit	<b>99</b>	100	98	99	98	99	99	99
Familie / Kinder	<b>90</b>	79	75	74	93	100	94	94
Freundschaften	<b>90</b>	90	92	91	93	93	88	82
Arbeit / Beruf	<b>86</b>	88	89	87	93	96	80	50
Natur	<b>85</b>	76	81	78	83	87	89	87
Konsum	<b>84</b>	89	83	83	86	88	84	73
Partnerschaft	<b>82</b>	80	73	66	94	98	85	58
Bildung	<b>77</b>	80	81	69	82	87	70	58
Freizeit	<b>73</b>	83	80	83	66	78	68	52
Kultur	<b>64</b>	66	69	53	61	61	68	64
Sport	<b>38</b>	54	52	45	36	39	28	31
Religion	<b>28</b>	22	16	17	31	25	37	45

Werte **Ungarn**

„Wenn Sie an die Zukunft denken: Welche der folgenden Werte halten Sie dann persönlich für besonders wichtig?“

	<b>Gesamtbevölkerung</b>	Jugendliche	Junge Erwachsene	Singles	Paare	Familien mit Kindern	Jungsenioren	Ruheständler
Verlässlichkeit	<b>71</b>	49	67	65	78	76	73	72
Soziale Gerechtigkeit	<b>63</b>	64	51	53	74	64	68	76
Freundschaft	<b>61</b>	75	72	65	60	59	59	53
Hilfsbereitschaft	<b>58</b>	59	48	44	65	59	62	72
Pflichtbewusstsein	<b>57</b>	35	42	45	69	59	62	74
Freundlichkeit	<b>47</b>	59	44	34	56	49	48	59
Loyalität	<b>47</b>	56	46	43	56	54	41	37
Freiheit	<b>46</b>	46	48	49	56	43	43	45
Liebe, Zärtlichkeit	<b>45</b>	64	59	54	50	52	29	22
Soziale Verantwortung / Soziale Verpflichtung	<b>41</b>	40	30	30	42	38	50	57

## Exemplarische Publikationen aus der Stiftung für Zukunftsfragen

Die Stiftung für Zukunftsfragen führt die Forschungsprojekte des BAT Freizeit-Forschungsinstituts weiter.  
In den vergangenen Jahren entstanden u.a. folgende Publikationen:

- 2007 Altersträume - Illusion und Wirklichkeit | Horst W. Opaschowski, Ulrich Reinhardt
- 2007 Minimex. Das Zukunftsmodell einer sozialen Gesellschaft | Horst W. Opaschowski
- 2007 Trendsetter oder Traditionshüter? Die Zukunft der Museen. | Julia Rombach
- 2006 Das Moses-Prinzip. Die 10 Gebote des 21. Jahrhunderts | Horst W. Opaschowski
- 2006 Edutainment. Bildung macht Spaß | Ulrich Reinhardt
- 2006 Freizeitwirtschaft. Die Leitökonomie der Zukunft | Horst W. Opaschowski, Michael Pries und Ulrich Reinhardt
- 2005 Besser Leben, schöner wohnen? Leben in der Stadt der Zukunft. | Horst W. Opaschowski
- 2004 Deutschland 2020. Wie wir morgen leben - Prognosen der Wissenschaft | Horst W. Opaschowski
- 2003 Der Generationenpakt. Das soziale Netz der Zukunft | Horst W. Opaschowski
- 2003 Neue Welt der Arbeit. Herausforderungen und Anforderungen im 21. Jahrhundert | Horst W. Opaschowski
- 2002 Konfliktfeld Deutschland - Die Zukunftssorgen der Bevölkerung | Horst. W. Opaschowski
- 2002 Start-up ins Leben. Wie selbstständig sind die Deutschen? | Horst W. Opaschowski
- 2001 Das gekaufte Paradies. Tourismus im 21. Jahrhundert | Horst. W. Opaschowski
- 2000 Xtremesport als Zeitphänomen | Horst. W. Opaschowski
- 2000 Kathedralen des 21. Jahrhunderts. Erlebniswelten im Zeitalter der Eventkultur | Horst W. Opaschowski





